

**STRUKTURIERTES INTERVIEW ZUR
PERSÖNLICHKEITSORGANISATION - REVISION
STIPO-R**

- Deutsche Version -

von

**John F. Clarkin, Eve Caligor, Barry L. Stern,
& Otto F. Kernberg**

**Deutsche Übersetzung
von**

Susanne Hörz-Sagstetter & Stephan Doering

2020

© der englischen Originalausgabe:
Structured Interview for Personality Organization (STIPO-R)
Clarkin, Caligor, Stern & Kernberg
Personality Disorders Institute 2016, 2019

A. MANUAL

Das STIPO-R Manual umfasst zwei Teile: die erste enthält eine Übersicht zur historischen Entwicklung und Konzeptualisierung sowie Angaben zu psychometrischen Kennwerten und Anwendungsbereichen des Instruments. Der zweite Teil enthält eine detaillierte Beschreibung der Anwendung des Interviews.

TEIL 1: HISTORISCHE ENTWICKLUNG UND KONZEPTUALISIERUNG DES STIPO-R

Historische Entwicklung von STIPO und STIPO-R

Der STIPO (Clarkin et al., 2004) und die revidierte Version, der STIPO-R (Clarkin et al., 2016) sind semi-strukturierte Interviews, die entwickelt wurden, um die strukturellen Bereiche der Persönlichkeitsfunktion zu erfassen, die dem objektbeziehungspsychologischen Konzept der Persönlichkeit und ihrer Pathologie im Sinne Kernbergs zu erfassen (Kernberg, 1984; Kernberg & Caligor, 2005). Das STIPO und ebenso das STIPO-R ergeben eine klinisch und wissenschaftlich nutzbare dimensionale Einschätzung der Kernbereiche der Persönlichkeitsfunktion. Diese Quantifizierung der Beeinträchtigungsschwere kann klinisch zur Behandlungsplanung herangezogen werden, während sie im wissenschaftlichen Bereich zum Beispiel für die Rekrutierung von Stichproben oder auch für die Verlaufsmessung in Therapiestudien genutzt werden kann.

Objektbeziehungstheorie und Persönlichkeitspathologie

Kernberg und Mitarbeiter haben am Personality Disorders Institute der Cornell University in New York auf der Grundlage der zeitgenössischen Objektbeziehungstheorie ein Modell der Persönlichkeitspathologie entwickelt (Kernberg & Caligor, 2005; Caligor & Clarkin, 2010; Caligor et al., 2018). Dieses Konzept verbindet eine dimensionale Perspektive auf den Schweregrad der Persönlichkeitspathologie mit einer kategorialen prototypischen Klassifikation, die mit den wesentlichen syndromalen phänomenologisch-deskriptiven Formulierungen des DSM-5 (APA, 2013) im Einklang steht. In diesem Sinne verbinden STIPO und STIPO-R eine Schweregradbestimmung der Beeinträchtigung der Persönlichkeitsfunktion mit einem quantitativen Profil der einzelnen Funktionsdimensionen in einem Spektrum von neurotischem

bzw. höherem, mittlerem und niedrigem Borderline-Niveau. Das Niveau der Persönlichkeitsorganisation ist von prognostischer Relevanz und unterstützt die Indikationsstellung und (psychotherapeutische) Behandlungsplanung (Caligor et al., 2018).

Identität als zentrale Dimension

Kernbergs objektbeziehungstheoretisches Modell der Persönlichkeitspathologie stellt das Konzept der *Identität* in den Mittelpunkt. Die Persönlichkeitsstörungen lassen sich in solche mit einer stabilen und integrierten Identität sowie andere mit einer Beeinträchtigung der Identität (so genannte *Identitätsdiffusion*) einteilen.

Das weniger beeinträchtigte neurotische Organisationsniveau der Persönlichkeit (NPO) ist – ebenso wie die normale Persönlichkeit – durch eine konsolidierte Identität mit einem stabilen, differenzierten, komplexen, realistischen und kohärenten Erleben des Selbst und der anderen charakterisiert. Das NPO ist im Vergleich zur normalen Persönlichkeitsfunktion durch eine gewisse Rigidität gekennzeichnet. Menschen mit einer normalen Persönlichkeitsorganisation können innere und äußere Stressoren und Konflikte in flexibler und adaptiver Weise bewältigen, während Personen mit einer NPO eher zu rigiden und teilweise maladaptiven Reaktionen neigen, die den Einfluss einer verdrängungsbasierten Abwehr widerspiegeln. Ebenso wie bei einer normalen Organisation sind Individuen mit einer NPO in der Lage, tiefgehende und wechselseitige Beziehungen aufzubauen, wobei die NPO mit Schwierigkeiten einhergehen kann, Intimität und Sexualität zu verbinden. Moralische Wertehaltungen sind internalisiert, können jedoch bei einer NPO außerordentlich rigid sein und mit einer Neigung zu ausgeprägter Selbstkritik einhergehen. Die Identitätsdiffusion ist der zentrale Aspekt der Borderline Persönlichkeitsorganisation (BPO). Die schlecht integrierte Identität geht mit einem instabilen, oberflächlichen, wenig differenzierten, polarisierten (*schwarz-weiß*), verzerrten und diskontinuierlichen Erleben des Selbst und der anderen einher. Eine spaltungsbasierte Abwehr (z.B. Spaltung, Idealisierung und Entwertung, projektive Identifikation, Verleugnung) ist für die Aufrechterhaltung der wenig integrierten und fragmentierten Wahrnehmung des Selbst und der anderen verantwortlich, die das Erleben einer Person mit Identitätsdiffusion auszeichnet. Im Gegensatz dazu ist die integrierte Identität von Menschen mit neurotischen Persönlichkeitsstörungen durch eine verdrängungsbasierte reife Abwehr charakterisiert. Personen mit einer BPO können von denen mit atypischen psy-

chotischen Störungen durch ihre erhaltene Realitätswahrnehmung unterschieden werden. Allerdings kommt es bei jeder relevanten Identitätspathologie zu einer Beeinträchtigung der sozialen Wahrnehmung mit Problemen bei der Einschätzung der Motive und der inneren Zustände anderer. Im Unterschied dazu findet sich bei einer NPO und normalen Persönlichkeiten in der Regel eine hochentwickelte soziale Wahrnehmung.

Ein großer Teil der Persönlichkeitspathologie geht mit einem BPO einher, d.h. Identitätspathologie, Vorherrschen spaltungsbasierter Abwehr und Beeinträchtigung der sozialen Wahrnehmung. Im oberen (reiferen) Bereich der BPO finden sich Patienten mit eher dependenten, und dabei "schwierigen" Beziehungen, kaum beeinträchtigtem moralischem Funktionieren und meist ohne unangemessen aggressives Verhalten. Im Gegensatz dazu haben Patienten mit einem niedrigen BPO schwer gestörte Beziehungen, relevante Defizite der moralischen Funktion und sind häufig unangemessen aggressive gegen sich selbst und/oder andere. Patienten auf einem mittleren BPO weisen meist eine mäßige Beziehungspathologie auf und zeigen weniger schwere Beeinträchtigungen in den Bereichen der moralischen Funktion und des Umgangs mit Aggression. Während Patienten auf höherem BPO eine relative gute Prognose haben, was ihr Ansprechen auf strukturierte psychodynamische Behandlungen betrifft, ist diese auf mittlerem BPO als mäßig anzusehen, und bei einem niedrigen BPO sind die Behandlungen wesentlich herausfordernder prognostisch ungünstiger, selbst wenn spezifische aufdeckenden Therapien zum Einsatz kommen, die den Therapierahmen (z.B. durch einen Behandlungsvertrag) schützen und selbstschädigendes sowie therapieschädigendes Verhalten begrenzen.

Die Diagnostik des Niveaus der Persönlichkeitsorganisation ist für die Indikationsstellung und Behandlungsplanung unerlässlich. Bei Patienten auf einem NPO kommen andere psychodynamische Behandlungen zu Einsatz (Caligor et al., 2007; Caligor et al., 2018) als bei Patienten mit BPO (Yeomans et al., 2015) (siehe Tabelle 1). Patienten mit NPO können bei guter Prognose von einer eher unstrukturierten psychodynamischen Behandlung profitieren und haben dabei üblicherweise keine Schwierigkeiten, eine tragfähige therapeutische Beziehung aufrecht zu erhalten, Übertragungsprozesse entwickeln sich meist langsamer, subtiler und nachvollziehbarer.

Tabelle 1. Unterschiede der Behandlung in Abhängigkeit von der Persönlichkeitsorganisation

NEUROTISCHE PERSÖNLICHKEITS-ORGANISATION (NPO)	BORDERLINE PERSÖNLICHKEITS-ORGANISATION (BPO)
Einhaltung des Behandlungsrahmens ohne "Parameter"	Behandlungsrahmen wird durch einen sorgfältig formulierten Behandlungsvertrag gesichert
Durchgehend Haltung der technischen Neutralität beim Therapeuten	In Krisensituationen weicht der Therapeut von der Haltung der technischen Neutralität ab
Therapeutische Techniken: Klärung, Konfrontation und Deutung	Stärkerer Einsatz von Klärung und Konfrontation zur Vorbereitung der Deutungen
Fokussieren des Hier-und-Jetzt und seiner Beziehung zur Vergangenheit	Fokussieren des Hier-und-Jetzt und seiner Beziehung zur Vergangenheit

Im Gegensatz dazu benötigen Patienten mit BPO, insbesondere mit einem niedrigen BPO, ein hochstrukturiertes Setting, wie in Tabelle 1 beschrieben. Diese Patienten zeigen große Schwierigkeiten beim Aufbau und Aufrechterhalten einer tragfähigen therapeutischen Beziehung, sehr verzerrende, hoch emotionale und extreme Übertragungsprozesse entwickeln sich außerordentlich schnell und können zu Rupturen in der therapeutischen Beziehung bzw. Behandlungsabbrüchen führen.

Die Entstehung des STIPO aus dem Strukturellen Interview

Im Rahmen seines objektbeziehungstheoretischen Modells der Persönlichkeitspathologie hat Kernberg (1984) das Strukturelle Interview entwickelt. Es handelt sich um ein klinisches Interview, das nicht nur die Symptomatik und Problembereiche fokussiert, sondern auch das Niveau der Persönlichkeitsorganisation (*Struktur*). Zum damaligen Zeitpunkt konzipierte Kernberg das Strukturelle Interview im Kontext anderer bestehender psychodynamischer Herangehensweisen. Eine Reihe anderer psychoanalytischer Autoren hatten bereits modifizierte psychiatrische Interviews entwickelt, die im Wesentlichen die therapeutische Beziehung als Informationsquelle fokussierten (Whitehorn, 1944; Powdermaker, 1948; Fromm-Reichmann, 1950; Sullivan, 1954). Deutsch (1949) beispielsweise proklamierte eine Interviewform, die unbewusste Verbindungen zwischen den aktuellen des Patienten und seiner biographischen Entwicklung aufdeckte. MacKinnon & Michels, 1971; MacKinnon et al., 2006

beschrieben ein Vorgehen, das die Interaktionsmuster des Patienten in der therapeutischen Beziehung heranzog, um Charakterstrukturen zu erfassen. Kernbergs Strukturelles Interview verstand sich als eine Weiterführung dieser früheren Ansätze. Das Interview fokussiert die Problembereiche des Patienten, baut dadurch eine Spannung auf, die die Abwehrstrukturen und Persönlichkeitsfunktionen zu Tage treten lässt und somit eine Diagnose der Persönlichkeitsorganisation ermöglicht.

Das Strukturelle Interview läuft in drei Phasen ab: zunächst wird der Patient aufgefordert, Probleme, Beschwerden und die Ursache für die Konsultation zu beschreiben; in der mittleren Phase werden potenzielle pathologische Persönlichkeitszüge, Beziehungswünsche und -probleme und -wünsche exploriert, bevor in der letzten Phase Raum für die Fragen des Patienten und für eine Vertiefung der Exploration mit einem Blick auf die Therapiemotivation gegeben wird.

Das Strukturelle Interview ergibt sowohl eine Diagnose der Symptomatik als auch der Persönlichkeitsorganisation, mit Identitätsintegration und Beziehungsproblemen über Identitätsdiffusion auf höherem BPO bis hin zur Identitätsdiffusion in Kombination mit Aggression gegen das Selbst und andere, schwer pathologischen Beziehungen und Beeinträchtigung der moralischen Funktion auf niedrigem BPO. Das Ergebnis des Strukturellen Interviews hängt immer auch stark von der klinischen Kompetenz des Interviewers ab, der differenzierte Entscheidungen treffen muss, welche Problembereiche der Persönlichkeitsfunktion er vertieft explorieren will. Beispielsweise schafft die Exploration der Beziehungsprobleme des Patienten eine angespannte Atmosphäre, in der der Interviewer die Persönlichkeitsfunktionen des Patienten beobachten kann. Es gibt keine quantitative Auswertung für das Strukturelle Interview, sondern lediglich eine klinische Beurteilung der Persönlichkeitspathologie bzw. -organisation durch den Interviewer. Durch die ausgeprägte Abhängigkeit von den klinischen Fähigkeiten des Interviewers und durch das Fehlen eines objektiven Auswertungssystems lässt sich nur schwer eine Interrater-Reliabilität bestimmen. Diese Mängel des hochkomplexen Strukturellen Interviews haben zur Entwicklung des STIPO geführt.

Der Bedarf für ein semi-strukturiertes Interview

Die semi-strukturierten Interviews (STIPO und STIPO-R) beinhalten standardisierte Fragen und Vertiefungsfragen sowie eine Rating-Anleitung für eine quantitative Einschätzung, die eine zufriedenstellende Reliabilität sicherstellen kann¹. Was der STIPO dabei an subtilen Interviewstrategien des erfahrenen Kliniklers verliert, macht er durch seine psychometrischen Eigenschaften wieder wett – insbesondere durch die Strukturierten Fragen und Vertiefungen die in Reaktion auf vage oder unpräzise Antworten des Patienten vorgesehen sind, sowie das strukturierte Auswertungssystem verleihen dem STIPO Reliabilität in Anwendung und Auswertung. Die Standardisierung der Interviewführung und der Auswertung ermöglichen zudem einen gewinnbringenden Einsatz des STIPO zu Lehrzwecken im Bereich der Persönlichkeitsdiagnostik, wobei das Instrument ein Vokabular zur Verfügung stellt, das es Klinikern ermöglicht, sich über komplexe klinische Konstrukte präzise auszutauschen, auch wenn sie mit der Objektbeziehungstheorie nicht vertraut sind.

Die Merkmalsbereiche von STIPO und STIPO-R

Am Beginn der Konstruktion eines derartigen Testinstrumentes steht die Auswahl einer begrenzten Anzahl von Funktionsbereichen, die für die Anpassung eines Individuums entscheidend sind (siehe Clarkin, 2013). Die Objektbeziehungstheorie bietet uns ein zentrales Konzept, das das Verständnis des Patienten ermöglichen: die Struktur bzw. die Organisation der Persönlichkeit. In unserem Ansatz fokussieren wir dementsprechend nicht primär auf Schwierigkeiten oder Symptome, sondern auf Struktur bzw. Funktionsbereiche. Wir folgen daher der Objektbeziehungstheorie bei der Auswahl der STIPO-Domänen. Entsprechend der klinischen Erfahrung und der psychoanalytischen Theorie kann man vier basale Strukturen der Persönlichkeit identifizieren: 1) Identität, d.h. ein integriertes inneres Konzept vom Selbst und wichtigen anderen, 2) die Fähigkeit ein breites Spektrum an komplexen und gut regulierten Affekten

¹ Wir danken den vielen Kolleginnen und Kollegen, die wesentlich zur Entwicklung des STIPO und des STIPO-R beigetragen haben: Armand Loranger, Autor des IPDE, hat uns während des gesamten Konstruktionsprozesses insbesondere hinsichtlich der Interviewstruktur beraten. Mark Lenzenweger hat uns insbesondere bei der Entwicklung des Scoring-Systems und des Designs des STIPO unterstützt. Susanne Hörz-Sagstetter verwendete das STIPO in ihrer Dissertation und entwickelte Profilanalysen anhand des STIPO. Sie und ihr Kollege Stephan Doering haben die Entwicklung der deutschen Version des STIPO vorangetrieben. Emanuele Preti hat entscheidend an der Revision zum STIPO-R mitgearbeitet und hat wichtige Forschung mit der italienischen Version des Instrumentes initiiert.

zu erleben, 3) ein reifes und integriertes verinnerlichtes Wertesystem, und 4) die Fähigkeit, sexuelle, dependente und aggressive Motivationen zu regulieren, die wir subjektiv als Bedürfnisse, Impulse, Wünsche und Ängste erleben, adaptiv zu regulieren (Kernberg & Caligor, 2005). Dieser theoretischen Konzeptualisierung folgend enthält das STIPO-R fünf Dimensionen: Identität, Objektbeziehungen, Abwehr, Aggression, Wertvorstellungen (siehe Tabelle 2).

Die *Identität* wird zunächst mit Fragen nach Engagement in den Bereichen Ausbildung und Beruf sowie Freizeit und Hobbies erfasst. Engagement steht dabei für ein konsequentes Verfolgen von Zielen und Aufgaben, wobei diesen eine Bedeutung zugeschrieben wird und auch eine gewisse emotionale Investition eingeschlossen ist. Darüber hinaus wird die Wahrnehmung bzw. Repräsentation des Selbst und wichtiger anderer exploriert. Die *Qualität der Objektbeziehungen* umfasst die Einschätzung von Freundschaften, Partnerschaften und Sexualität sowie die des inneren Arbeitsmodells von Beziehungen. Die Abwehr enthält sowohl eine Einschätzung der primitiven Mechanismen (z.B. Spaltung) als auch der reiferen Bewältigungsstrategien (Coping). Die *Aggression* setzt sich aus selbst- und fremdgerichteter Aggression zusammen. Die Wertvorstellungen schließlich zielen auf moralische Standards bzw. Moralisches Verhalten, das Schulterleben und die Anpassung an Regeln und Normen im zwischenmenschlichen Verhalten.

Das STIPO und andere vergleichbare Instrumente

Von allen diagnostischen Instrumenten kommt das Clinical Diagnostic Interview (CDI; Westen & Muderrisoglu, 2003) dem STIPO am nächsten. Das CDI fokussiert die Gründe für die Behandlung, Symptome und Beziehungsmuster. Es handelt sich um ein diagnostisches Interview, das in der Anwendung etwa zweieinhalb Stunden beansprucht und die klinischen Informationen generiert, die für die reliable Durchführung der Shedler-Westen Assessment Procedure (SWAP-200; Shedler & Westen, 2007; deutsch: Taubner et al., 2009) benötigt werden. Das SWAP-200 enthält 200 Aussagen zur Beschreibung des Patienten, die vom Rater eingeschätzt werden. Die Aussagen spiegeln sowohl Persönlichkeitszüge wider, wie sie in nicht-klinischen Stichproben beobachtet werden können, als auch Persönlichkeitspathologie (z.B. Coping, Abwehr, Affektregulation) und darüber hinaus Symptome wie Angst oder Depression. Auf der Grundlage des Materials aus dem CDI ordnet der Rater mithilfe

eines Q-Sort-Systems die 200 Aussagen nach einer vorgegebenen Verteilung von "am wenigsten zutreffend" bis zu "am meisten zutreffend" (Shedler, 2015). Zudem ergibt der SWAP dimensionale Scores für jede der DSM-Persönlichkeitsstörungen und es kann eine narrative Falldarstellung für Indikationsstellung und Behandlungsplanung formuliert werden.

Die Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD-2; Arbeitskreis OPD, 2006) wurde von einer Gruppe deutschsprachiger psychoanalytisch-orientierter Forscher und Kliniker entwickelt. Sie umfasst vier psychodynamische Achsen sowie eine fünfte Achse, die ICD-10 bzw. DSM-IV Diagnosen abbildet: 1) Krankheitserleben und Behandlungsvoraussetzungen, 2) Beziehung, 3) Konflikt, 4) Struktur und 5) Psychische und Psychosomatische Störungen (nach ICD-10, DSM-IV). Die vierte Achse, Struktur, korrespondiert mit dem STIPO und enthält die Dimensionen Selbst- und Objektwahrnehmung, Regulation (von Affekten, Impulsen und Beziehungen), Kommunikation (mit dem eigenen inneren Erleben und mit anderen Menschen) sowie Bindung (an innere und äußere Objekte). Während das STIPO spezifisch die Persönlichkeitsorganisation erfasst, zielt die OIPD-2 auf eine komplette klinische Diagnostik ab. Wie zu erwarten korreliert die Strukturachse der OPD-2 hoch mit dem STIPO ($r=.68$; $p<.001$) (Doering et al., 2013).

Vom STIPO zum STIPO-R

Das STIPO-R stellt die Revision des STIPO dar, die zum einen erfolgt ist, um das Instrument zu kürzen und dadurch die klinische und wissenschaftliche Anwendung zu erleichtern, und zum anderen, um die psychometrischen Eigenschaften zu optimieren. Zusätzlich haben wir vor dem Hintergrund unserer klinischen Erfahrungen die Items des STIPO, die narzisstische Züge abbilden, in einer eigenen Skala zusammengefasst.

Das STIPO-R

Inhalt

Das STIPO-R enthält 55 Items, die insgesamt fünf Funktionsbereichen zugeordnet sind: 1) Identität, 2) Objektbeziehungen, 3) Abwehr, 4) Aggression und 5) Wertvorstellungen. Drei der fünf Skalen haben Subskalen (siehe Tabelle 2). Einzelne Items aus verschiedenen Skalen werden dann am Ende zusammengefasst und ergeben einen Narzissmuscore.

Tabelle 2. STIPO-R Dimensionen und Subdimensionen

Dimension	Subdimension
Identität 15 Items	Engagements Selbstwahrnehmung Objektwahrnehmung
Objektbeziehungen 15 Items	Freundschaften Partnerschaften und Sexualität Inneres Arbeitsmodell von Beziehungen
Abwehr 10 Items	Primitive Abwehrmechanismen (niedriges Niveau) Abwehrmechanismen auf höherem Niveau
Aggression 9 Items	Selbstgerichtete Aggression Fremdgerichtete Aggression
Wertvorstellungen 6 Items	Schuldgefühle; moralisches und unmoralisches Verhalten

Format

Das Format des STIPO-R ist dem International Personality Disorder Examination (IPDE; Loranger, 1999) angepasst, das ebenfalls an der Cornell Universität in New York von Dr. Armand Loranger entwickelt wurde. Dr. Loranger hat uns bei der Konstruktion des STIPO-R kontinuierlich beraten. Das STIPO-R verwendet obligate Fragen und fakultative Zusatzfragen, die nur dann gestellt werden, wenn die Antworten des Patienten nicht klar oder detailliert genug sind.

Scoringsystem

Das Rating der Einzelitems erfolgt während des Interviews auf drei Stufen, nämlich 0,1 und 2. Ähnlich wie beim IPDE ist der Interviewer angehalten, nicht nur die Aussagen des Patienten aus dem Interview zu verwenden, sondern auch andere

fremdanamnestische Quellen einfließen zu lassen (z.B. Angehörige oder frühere Therapeuten), um validere Ratings zu generieren. Nach dem Interview werden für jede Dimension Ratings gebildet. Dazu werden zwei Auswertungs-Algorithmen angeboten: Der erste ist der Arithmetische, wobei die Mittelwerte aus den Ratings von 0-2 gebildet werden, die zur besseren Vergleichbarkeit der Dimensionen untereinander auch in Prozentränge umgerechnet werden können.

Zusätzlich zu den arithmetischen Ratings kann ein "klinisches Rating" jeder (Sub-) Dimension erfolgen (von 1 bis 5). Dieses Rating gestattet eine klinische Beurteilung durch den Interviewer anhand von Operationalisierungen der (Sub-) Dimensionen, die gestalthaft die jeweiligen Dimensionen im Blick hat und vom arithmetischen Score abweichen kann. Auf diese Weise können sich die beiden Auswertungs-wege ergänzen: Das algorithmische System basiert streng auf den Bewertungen der Einzelitems, während das klinische Rating eine Gewichtung erlaubt, in die z.B. die Schwere oder Nachhaltigkeit einer Beeinträchtigung einfließen und die über die reine Verhaltensbeobachtung hinausgeht. Beide Auswertungs-Algorithmen haben eine befriedigende Interrater-reliabilität bewiesen (Stern et al., 2010; Hörz et al., 2009). Aus den klinischen Scores kann ein Gesamtniveau der Persönlichkeitsorganisation bestimmt werden. Diese findet auf sechs Stufen statt; die reifste Organisation ist die „normale“ gefolgt vom neurotischen und drei verschiedenen Borderline Organisationsniveaus (höhere, mittlere, niedrige). In Tabelle 3 finden sich die Zuordnungen der klinischen Ratings der Dimensionen zur Gesamteinschätzung der Persönlichkeitsorganisation.

Table 3: *STIPO-R Schlüssel zur Einschätzung des Gesamtniveaus der Persönlichkeitsorganisation*

	Normale PO	Höhere Neurotische PO	Niedrigere Neurotische PO	Höhere BPO	Mittlere BPO	Niedrige BPO
Identität	1	1	2	3	4 (Range 3-5)	4-5
Objektbeziehungen	1	2 (Range 1-2)	3 (Range 2-3)	3 (Range 2-4)	4 (Range 3-5)	5 (Range 4-5)
Abwehr	1	2 (Range 2-3)	2	3	4 (Range 4-5)	4-5
Aggression	1	2 (Range 1-3)	2 (Range 1-3)	3 (Range 2-3)	4 (Range 3-4)	4-5
Wertvorstellungen	1	2 (Range 1-2)	3 (Range 2-3)	3 (Range 2-3)	3 (Range 3-4)	4-5

Sowohl aus dem arithmetischen als auch aus dem klinischen Rating kann ein Persönlichkeitsprofil erstellt werden, das die fünf Dimensionen enthält. Wie in Tabelle 3 dargestellt kann abschließend aus den Ratings der fünf Dimensionen eine globale Einschätzung der Persönlichkeitsorganisation vorgenommen werden. Die dimensionale Einteilung umfasst normal, neurotisch und drei Borderline Level (niedrig, mittel, hoch) (Hörz et al., 2009). Normale und neurotische Patienten weisen eine integrierte Identität, zeigen keine primitive Abwehr oder Störung der Realitätswahrnehmung. Auf neurotischem Niveau zeigen die Patienten eine gewisse Oberflächlichkeit der Selbst- und Objektwahrnehmung und verwenden gelegentlich primitive Abwehr. Auf Borderline Niveau wird die Identitätsdiffusion zunehmend ausgeprägter, es treten kommt zu offenen Manifestationen der Aggression, gestörten Objektbeziehungen und schwächeren Wertvorstellungen. Die nachfolgenden prototypischen Profile helfen bei der Zuordnung der Levels der Persönlichkeitsorganisation auf Grundlage der dimensionalen Werte.

NORMAL

Identität:	1	Integriert
Objektbeziehungen:	1	Stabil, komplex und dauerhaft; fähig, zärtliche und erotische Gefühle zu integrieren
Abwehr:	1	Gesunde Abwehrmechanismen im Vordergrund, kein Anhalt für primitive Abwehrmechanismen
Aggression:	1	Keine primitive Aggression; Kontrolle und Modulation der Aggression
Wertvorstellungen:	1	Konsistent und flexibel; kein antisoziales Verhalten

NEUROTISCH 1

Identität:	1	Integriert
Objektbeziehungen:	2	Stabil, komplex und dauerhaft; Schwierigkeiten, zärtliche und erotische Gefühle zu integrieren
Abwehr:	2	Kein Anhalt für primitive Abwehrmechanismen, Verdrängungsbasierte sowie reife Abwehrmechanismen im Vordergrund; leichte Rigidität
Aggression:	2	Keine primitive Aggression; einige Hinweise auf eingeschränkte Modulation von Aggression (z. B. geringe Selbstvernachlässigung oder gelegentliche verbal-aggressive Ausbrüche)
Wertvorstellungen:	2	Übermäßig streng und unflexibel, aber vollständig organisiert und internalisiert; kein antisoziales Verhalten

NEUROTISCH 2

Identität:	2	Integriert, oberflächliche Wahrnehmung von selbst und anderen
Objektbeziehungen:	2, 3	Etwas oberflächlich, aber dauerhaft; leicht eingeschränkte Empathiefähigkeit; Schwierigkeiten, zärtliche und erotische Gefühle zu integrieren
Abwehr:	2, 3	Einsatz primitiver Abwehrmechanismen ist selten; Verdrängungsbasierte Abwehrmechanismen im Vordergrund; Rigidität
Aggression:	3	Keine primitive Aggression; eingeschränkte Modulation von Aggression (z. B. geringes selbstzerstörerisches Verhalten oder kontrollierender interpersoneller Stil)
Wertvorstellungen:	2, 3	Organisiert und internalisiert, aber variabel; selbstkritische Haltung und hohe moralische Ansprüche können neben Verleugnung von ausbeuterischem oder geringem selbstzerstörerisches Verhalten bestehen

BORDERLINE 1

Identität:	3	Milde Identitätsdiffusion
Objektbeziehungen:	3	Gespalten und/ oder oberflächlich, jedoch mit einiger Stabilität und Integration, insbesondere außerhalb von Konfliktbereichen
Abwehr:	3	Einsatz primitiver sowie verdrängungsbasierter Abwehrmechanismen, deutliche Rigidität und maladaptives Coping
Aggression:	3	Primitive Aggression; aggressives Verhalten, überwiegend selbstgerichtet
Wertvorstellungen:	2, 3	variabel

BORDERLINE 2

Identität:	4	Mäßige Identitätsdiffusion
Objektbeziehungen:	4	Oberflächlich und basierend auf Bedürfnisbefriedigung; eingeschränkte Empathiefähigkeit; geringe Fähigkeit, Interesse an anderen dauerhaft aufrecht zu erhalten; weitgehend gespalten und instabil
Abwehr:	4	Vorherrschen primitiver Abwehrmechanismen mit deutlicher Funktionseinbuße; Deutliche Rigidität und sehr maladaptive Abwehrstrategien
Aggression:	3, 4	Primitive Aggression; aggressives Verhalten gegen andere gerichtet, +/- gegen sich selbst
Wertvorstellungen:	2, 3	Variabel, üblicherweise gering integriert und gering internalisiert

BORDERLINE 3

Identität:	5	Schwere Identitätsdiffusion
Objektbeziehungen:	5	Vollständig basierend auf Bedürfnisbefriedigung; keine Empathie und keine Fähigkeit, Interesse an anderen dauerhaft aufrecht zu erhalten
Abwehr:	5	Dauerhafter Einsatz von primitiven Abwehrmechanismen; ausgeprägte Rigidität und maladaptives Coping
Aggression:	5	Primitive Aggression mit gefährlichen aggressiven Verhaltensweisen gegen sich selbst und/oder andere
Wertvorstellungen:	5	Kein organisiertes Wertesystem; antisoziales Verhalten

Anwendbarkeit

Prinzipiell kann das STIPO-R bei jedem Patienten vor Behandlungsbeginn angewendet werden, da das Niveau der Persönlichkeitsorganisation jede Behandlung beeinflusst, auch wenn diese primär auf die Symptomatik (z.B. Depression oder Angst) abzielt. Natürlich ist das STIPO-R insbesondere dort sinnvoll einsetzbar, wo der klinische Verdacht auf das Vorliegen einer Persönlichkeitspathologie besteht oder wo die Behandlung von Persönlichkeitsstörungen verschiedenen Schweregrades erfolgt.

Voraussetzungen und Training für Interviewer

Interviewer müssen den psychodynamischen Konzepten, die dem STIPO-R zugrunde liegen, vertraut sein und Erfahrungen mit Patienten, die verschiedene Grade von Persönlichkeitspathologie aufweisen, mitbringen. Darüber hinaus wird ein Training der Interviewtechnik benötigt, um beurteilbares Material gewinnen zu können. Um eine ausreichende Interrater-Reliabilität zu erzielen, muss ein Training anhand von videografierten Beispielinterviews erfolgen, damit die Übereinstimmung mit Expertenratings bestimmt werden kann.

Reliabilität und Validität des STIPO

Die vorhandenen Testgütekriterien beziehen sich auf das STIPO, für das STIPO-R werden sie derzeit untersucht. Erste bislang unpublizierte Daten zeigen eine zufriedenstellende Reliabilität und gute Übereinstimmung mit anderen Instrumenten zur Erfassung der Persönlichkeitsfunktion.

Reliabilität

Es liegen sowohl die englische, als auch deutsche und italienische Versionen des STIPO vor, die gute Interrater-Reliabilität bewiesen haben. Die Intraclass Correlation Coefficients (ICC) lagen bei .84-.97 für die englische Version (Stern et al., 2010), .89-1.0 für die deutsche (Doering et al., 2013) und .82-.97 für die italienische Version (Preti et al., 2012).

Validität

Die STIPO Dimensionen haben über alle Studien hinweg eine befriedigende innere Konsistenz gezeigt, Cronbachs alpha war hoch für die Dimensionen Identität (.86) und Primitive Abwehr (.85), wobei der Wert für die Dimension Realitätswahrnehmung (.69) grenzwertig akzeptabel war (Stern et al., 2010). In der deutschen Version lag Cronbachs alpha zwischen .93 für Identität bis .69 für Realitätswahrnehmung; für den Gesamtscore betrug es .97 (Doering et al. 2013).

Die STIPO Dimensionen Identität und Primitive Abwehr zeigten einen Zusammenhang mit dem Symptomscore Persönlichkeitsstörungen des Schedule of Nonadaptive and Adaptive Personality (SNAP; Clark, 1993) sowie mit Aggressionsmaßen und positivem und negativem Affekt (Stern et al., 2010). In einer anderen Studie (Doering et al., 2013) fanden sich signifikante Korrelationen zwischen den Skalen Primitive Abwehr des STIPO mit dem Borderline Persönlichkeitsinventar (Leichsenring, 1997).

Preti et al. (2012) fanden Zusammenhänge zwischen der STIPO Dimension Identität und Maßen für die Stabilität des Selbstbildes sowie der Fähigkeit Ziele zu verfolgen. Die Primitive Abwehr des STIPO korrelierte mit einem Maß für emotionale Instabilität und Mangel an Selbstkontrolle (SIPP-118; Verheul et al., 2008). Alle STIPO Dimensionen diskriminierten zwischen klinischen und nicht-klinischen Populationen.

Der STIPO zeigt eine gute Konstruktvalidität hinsichtlich der DSM-Diagnosen der Persönlichkeitsstörungen. Patienten mit Persönlichkeitsstörungen hatten ein niedrigeres Organisationsniveau als solche ohne Persönlichkeitsstörung (Bäumer, 2010; Doering, et al, 2013). In einer Studie an chronischen Schmerzpatienten fand sich eine signifikante Korrelation zwischen dem Organisationsniveau der Persönlichkeit im STIPO und der Anzahl der Diagnosen im SKID-II (Fischer-Kern et al., 2011). Ebenso zeigte sich ein Zusammenhang zwischen STIPO Gesamtscore und Persön-

lichkeitspathologie im DSM bei Patientinnen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung (Hörz et al., 2010) und bei opiatabhängigen Patienten (Rentrop et al., 2014). Trotz des signifikanten Zusammenhanges zwischen STIPO und DSM Diagnosen sagen die STIPO Dimensionen einen Therapieabbruch bei Patienten mit Doppeldiagnose besser vorher als die Diagnose einer Persönlichkeitsstörung (Preti et al., 2015).

Klinische Anwendung des STIPO-R

Im klinischen Kontext kann das STIPO-R für die Einschätzung der Persönlichkeitsorganisation verwendet werden. Für die englische Version wurde ein prototypisches BPO-Profil entwickelt, das gut zwischen neurotischer und Borderline Organisation trennt (Hörz, 2007). Identitätsdiffusion zusammen mit primitiven Abwehrmechanismen und gestörten Objektbeziehungen bei erhaltener Realitätskontrolle differenzierte zwischen Patienten auf niedrigem Borderline Niveau von nicht-BPO Patienten. Patienten, deren Ratings nah am prototypischen Profil lagen – 3 oder mehr für Selbstwahrnehmung und Objektwahrnehmung; 4 oder mehr für primitive Abwehr und Qualität der Objektbeziehungen – zeigten ausgeprägtere Pathologie in Variablen, die mit einer Borderline-Pathologie assoziiert sind, beispielsweise negativer Affekt oder Aggression. In ähnlicher Weise wurde eine inverse Beziehung zwischen Patienten mit prototypischen BPO-Ratings und Variablen positiver Affektivität, z.B. Gelassenheit, gefunden. Darüber hinaus ließen schlecht integrierte Aggression und beeinträchtigte Wertvorstellungen eine Unterscheidung zwischen höherem und niedrigerem Borderline Niveau zu (Stern et al., 2010).

In einer Outcome-Studie mit 104 Patientinnen mit Borderline Persönlichkeitsstörung wurde das STIPO eingesetzt und mit SKID-I und -II-Diagnosen sowie Indikatoren des klinischen Schweregrades der Störung in Beziehung gesetzt (Suizidversuche, selbstverletzendes Verhalten, Inanspruchnahmeverhalten) (Doering et al., 2010). Die Ergebnisse zeigten, dass das STIPO als klinisches Schweregradmaß geeignet ist Patienten mit einer oder mehreren komorbiden DSM-Persönlichkeitsstörungen zeigten eine ausgeprägtere Pathologie in den STIPO-Dimensionen und dem Gesamtscore als Patienten nur mit Borderline PS (e.g. Identität: $M = 3.88$ vs. $M = 3.59$, $t = -2.13$, $p < .04$). Ähnliche Ergebnisse fanden sich bei Patienten mit vs. ohne Suizidversuche und auch bei Patienten mit oder ohne Kontakten zu einer Notfallaufnahme (Hörz et al. 2010). Darüber hinaus wurden mehrfach Zusammenhänge zwi-

schen Maßen der Persönlichkeitspathologie, beispielsweise den Borderline-Kriterien des DSM, mit den STIPO-Dimensionen Identität, primitive Abwehr, Coping und Aggression sowie dem Gesamtscore gefunden ($r = .29, p < .01$). Zusammenfassend belegen diese Befunde die klinische Nützlichkeit des STIPO insbesondere bei schwerer gestörten Patienten auf niedrigerem Niveau der Persönlichkeitsorganisation (Hörz et al., 2017).

Anwendung des STIPO-R zur Veränderungsmessung

Die Veränderungssensitivität des STIPO wurde in einer randomisiert-kontrollierten Studie zur Wirksamkeit der Übertragungsfokussierten Psychotherapie (TFP) an 104 Borderline Patientinnen unter Beweis gestellt (Doering et al, 2010). Das Zeitfenster des STIPO beträgt üblicherweise fünf Jahre, es kann jedoch zur Erfassung von Veränderungen verkürzt werden: In der genannten Studie wurde nur der letzte Monat als Zeitfenster für die Follow-up Untersuchungen verwendet. Es konnten signifikante Veränderungen der Persönlichkeitsorganisation über den Behandlungszeitraum von einem Jahr hinweg erfasst werden. In dieser Studie wurde die (alte) 6-Punkt Skala des STIPO-Gesamtniveaus als Outcome-Parameter eingesetzt, auf der in beiden Gruppen signifikante Verbesserungen eintraten, in der TFP Gruppe (prä: $M=5.00, SD=0.56$; post: $M=4.46, SD=0.67$; $d=1.0, p<.001$) ebenso wie in der Vergleichsgruppe (prä: $M=4.77, SD=0.58$; post: $M=4.62, SD=0.53$; $d=0.3, p=.004$), allerdings war die TFP-Gruppe signifikant überlegen ($F=12.136; df=1, 101; p=.001$) (Doering et al., 2010). Eine detailliertere Analyse bezogen auf die einzelnen STIPO Dimensionen wird derzeit durchgeführt.

Verwendung des STIPO zur Behandlungsplanung

Es stellt eine Schwäche der Sektion I des DSM-5 dar, dass die Persönlichkeitsstörungen – wie bisher – kategorial und ohne Berücksichtigung der Schwere der Störung diagnostiziert werden – ein Mangel, dem die Sektion III des DSM-5 mit dem Alternativen Modell der Persönlichkeitsstörungen Rechnung getragen wird. Die Sektion I des DSM-5 ist daher weniger für eine differenzierte Behandlungsplanung geeignet. Diese Schwäche der DSM-Diagnostik zeigt sich auch in den allermeisten Therapiestudien, in denen die Schwere der Störung bzw. der Dysfunktion keine Be-

rücksichtigung findet. Die Möglichkeit, anhand der fünf Dimensionen des STIPO-R Prototypen für neurotisches und die drei verschiedenen Borderline Niveaus der Persönlichkeitsfunktion zu definieren, d.h. ein Schweregradmaß zusätzlich zur kategorialen Diagnostik anzubieten, kann dazu beitragen, die DSM-5 Diagnostik dahingehend zu ergänzen, dass der Einfluss der klinischen Schweregrades auf Diagnostik, Behandlungsprozess und Outcome untersucht werden kann.

DSM-5, PDM-2, und das STIPO-R

Die DSM-5 Operationalisierung der Persönlichkeitsstörungen basiert auf Listen von Symptomen, Zügen und problematischen Verhaltensweisen. Diese Listen bestehen ganz überwiegend aus beobachtbarem Verhalten, um die Reliabilität der Diagnostik sicherzustellen. Diese symptomorientierte Beschreibung und Diagnostik der Persönlichkeitsstörungen ist nicht theoretisch untermauert und folgt keiner zusammenhängenden Logik.

Im Gegensatz dazu sind STIPO und STIPO-R in ihrer Konzeptionalisierung der dimensional Profile theoriegeleitet. Der Vorteil eines solchen Vorgehens ist, dass zeitökonomischer diagnostiziert werden kann, da die zugrundeliegende Theorie es schneller ermöglicht, sich zu orientieren und die diagnostisch relevanten Bereiche zu fokussieren. Aktuelle Persönlichkeitstheorien zufolge sind kognitiv-affektive Einheiten, das Verhalten, die individuellen Beziehungsmuster einer Person und die Vorlieben für bestimmte soziale Umgebungen die entscheidenden Foki. Eine theoriegeleitete Diagnostik der zentralen Funktionsbereiche der Persönlichkeit ermöglicht die anschließende spezifische therapeutische Bearbeitung der Dysfunktionen.

Die Ergebnisse des STIPO-R sind denen anderer semi-strukturierter Persönlichkeits-Interviews, wie z.B. des SKID-II, nicht unähnlich. Das SKID-II ergibt eine oder mehrere der DSM-5 Diagnosen, die jedoch – wie erwähnt – atheoretischer Natur sind und einer empirischen Überprüfung nicht standhalten. Im Gegensatz dazu ergibt das STIPO-R dimensionale Ratings der Dimensionen der Persönlichkeitsfunktion – vom normalen bis zum stark beeinträchtigten Funktionieren. Die Ratings können mit prototypischen neurotischen bzw. Borderline Profilen abgeglichen werden (Hörz, 2007). Dieser Ansatz der Persönlichkeitsdiagnostik wurzelt in der Objektbeziehungstheorie und ist damit auf derselben Linie, die die Sektion III des DSM-5 mit dem Alternativen Modell der Persönlichkeitsstörungen eingeschlagen

hat. Tatsächlich eignet sich das STIPO-R zur Generierung der Informationen, die für die Einschätzung des Niveaus der Persönlichkeitsfunktion nach DSM-5, Sektion III, benötigt werden (Preti et al., 2018). Es wurde auch eine gute Übereinstimmung mit der Beurteilung des Persönlichkeitsfunktionsniveaus nach SCID-5-AMPD-I festgestellt (Kampe et al., 2018).

Das Psychodynamic Diagnostic Manual-2 (PDM-2; Lingardi & McWilliams, 2017) stellt einen Versuch dar, Diagnostik und Behandlungsplanung mit einem kohärenten Modell der Persönlichkeitsfunktion/-pathologie sowie Symptomstörungen in Einklang zu bringen. Die objektbeziehungstheoretische Ausrichtung ist explizit im PDM-2 ausgewiesen und das STIPO als ein zentrales klinisch-diagnostisches Instrument enthalten.

Die Übersetzungen von STIPO und STIPO-R

Das STIPO(-R) wurde von einer Reihe von internationalen Arbeitsgruppen in verschiedene Sprachen übersetzt. Bereits etablierte und validierte Versionen sind die Englische (Stern et al., 2010), die Deutsche (Doering et al., 2013) und die Italienische (Preti et al., 2012). Derzeit in Arbeit befinden sich Übersetzungen und Validierungsstudien in Polen, China, der Türkei, Ungarn, Tschechien, Russland, Argentinien bzw. Spanien und Brasilien.

Grenzen der Anwendbarkeit des STIPO-R

Wie alle Interviews hängt das STIPO-R von der Ehrlichkeit des Patienten und dessen Fähigkeit, präzise und detaillierte Informationen zu geben, ab. Anders als bei einem Fragebogen erlaubt das Interview-Format allerdings Nachfragen durch den Interviewer und das Einholen außenanamnestischer Informationen von Dritten, z.B. Angehörigen oder früheren Therapeuten.

Literatur

- American Psychiatric Association. (2013). *Diagnostic and statistical manual of mental disorders* (5th ed.). Washington, DC: American Psychiatric Publishing.
- Arbeitskreis OPD (2006). *Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik OPD-2*. Bern: Huber.
- Caligor, E., Clarkin, J.F. (2010). An object relations model of personality and personality pathology. In: J.F. Clarkin, P. Fonagy, G. Gabbard (eds.). *Psychodynamic psychotherapy for personality disorders: A clinical handbook*. Washington, DC: American Psychiatric Publishing, pp. 3-36.
- Caligor, E., Kernberg, O.F., Clarkin, J.F., Yeomans, F.E. (2018). *Psychodynamic therapy for personality pathology: Treating self and interpersonal functioning*. Washington, DC: American Psychiatric Publishing.
- Clark, L.A. (1993). *Manual for the Schedule for Non-adaptive and Adaptive Personality (SNAP)*. Minneapolis, MN: University of Minnesota Press.
- Clarkin J.F., Caligor E., Stern B., Kernberg O.F. (2004). *The Structured Interview for Personality Organization (STIPO)*. Unpublished manuscript. New York, NY: Department of Psychiatry, Weill Cornell Medical College.
- Clarkin, J.F. (2013). The search for critical dimensions of personality pathology to inform diagnostic assessment and treatment planning: A commentary on Hopwood et al. *Journal of Personality Disorders* 27(3):303-310.
- Clarkin J.F., Caligor E., Stern B., Kernberg O.F. (2016). *The Structured Interview for Personality Organization-Revised (STIPO-R)*. Unpublished manuscript. New York, NY: Department of Psychiatry, Weill Cornell Medical College. Download from www.borderlinedisorders.com.
- Deutsch, F. (1944). *Applied psychoanalysis*. New York, NY: Grune & Stratton.
- Di Pierro, R., Preti, E., Vurro, N., Madeddu, F. (2014). Dimensions of personality structure among patients with substance use disorders and co-occurring personality disorders: A comparison with psychiatric outpatients and healthy controls. *Comprehensive Psychiatry* 55(6):1398-1404.
- Doering, S., Hörz, S., Rentrop, M., Fischer-Kern, M., Schuster, P., Benecke, C., Buchheim, A., Martius, P., Buchheim, P. (2010). Transference-focused psychotherapy versus treatment by community psychotherapists for borderline personality disorder: Randomized controlled trial. *British Journal of Psychiatry* 196(5):389-395.
- Doering, S., Burgmer, M., Heuft, G., Menke, D., Baumer, B., Lubking, M., Feldmann, M., Hörz, S., Schneider, G. (2013). Reliability and validity of the German version of the Structured Interview of Personality Organization (STIPO). *BMC Psychiatry* 13:2010-2223.
- Fischer-Kern, M., Buchheim, A., Hörz, S., Schuster, P., Doering, S., Kapusta, N., Taubner, S., Tmej, A., Rentrop, M., Buchheim, P., Fonagy, P. (2010). The relationship between personality organization, reflective functioning, and psychiatric classification in borderline personality disorder. *Psychoanalytic Psychology* 27(4):395-409.

- Fischer-Kern M., Kapusta N.D., Doering S., Hörz S., Mikutta C., Aigner M. (2011). The relationship between personality organization and psychiatric classification in chronic pain patients. *Psychopathology* 44:21-26.
- Fromm-Reichmann, F. (1950). *Principles of intensive psychotherapy*. Chicago, IL: University of Chicago Press.
- Hörz, S., (2007). *A prototype of borderline personality organization - Assessed by the Structured Interview of Personality Organization (STIPO)*. Hamburg: Kovac.
- Hörz, S., Stern, B., Caligor, E., Critchfield, K., Kernberg, O.F., Mertens, W., Clarkin, J.F. (2009). A prototypical profile of borderline personality organization using the Structural Interview of Personality Organization (STIPO). *Journal of the American Psychoanalytic Association* 57(6):1464-1468.
- Hörz, S., Rentrop, M., Fischer-Kern, M., Schuster, P., Kapusta, N., Buchheim, P., Doering, S. (2010). Strukturniveau und klinischer Schweregrad der Borderline Persönlichkeitsstörung. *Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie* 56(2):136-149.
- Hörz, S., Clarkin, J. F., Stern, B. L., Caligor, E. (2012). The Structured Interview of Personality Organisation (STIPO): An instrument to assess severity and change of personality pathology. In R.A. Levy, J.S. Ablon H. Kächele (eds.). *Psychodynamic psychotherapy research*. New York, NY: Humana, S. 571-592.
- Hörz-Sagstetter, S., Caligor, E., Preti, E., Stern, B., De Panfilis, C., Clarkin, J.F. (2018). Clinician-guided assessment of personality using the Structural Interview and the Structured Interview of Personality Organization (STIPO). *Journal of Personality Assessment* 100(1):30-42.
- Kampe, L., Zimmermann, J., Bender, D., Caligor, E., Borowski, A.-L., Ehrenthal, J. C, Benecke, C., Hörz-Sagstetter, S. (2018). Comparison of the Structured DSM–5 Clinical Interview for the Level of Personality Functioning Scale With the Structured Interview of Personality Organization. *Journal of Personality Assessment*, 100(6), 642-649.
- Kernberg, O.F. (1981). Structural interviewing. *Psychiatric Clinics of North America* 4(1):169-195.
- Kernberg, O.F. (1984). *Severe personality disorders: Psychotherapeutic strategies*. New Haven, CT: Yale University Press.
- Kernberg, O.F., & Caligor, E. (2005). A psychoanalytic theory of personality disorders. In M.F. Lenzenweger & J.F. Clarkin (Eds.), *Major theories of personality disorder* (2nd ed., pp. 114-156). New York, NY: Guilford Press.
- Leichsenring, F. (1997). *Borderline-Personlichkeits-Inventar (BPI) Manual [Borderline Personality Inventory]*. Göttingen: Hogrefe.
- Lenzenweger, M.F., McClough, J.F., Clarkin, J.F., Kernberg, O.F. (2012). Exploring the interface of neurobehaviorally linked personality dimensions and personality organization in borderline personality disorder: The Multidimensional Personality Questionnaire and Inventory of Personality Organization. *Journal of Personality Disorders* 26(6):902-918.
- Lingiardi, V., McWilliams, N. (2017). *Psychodynamic Diagnostic Manual (2nd ed.)*. New York, NY: Guilford Press.

- Loranger, A. W. (1999). *International Personality Disorder Examination (IPDE)*. Odessa, FL: Psychological Assessment Resources.
- McKinnon, R., Michels, R. (1971). *The psychiatric interview in clinical practice*. Philadelphia, PA: Saunders.
- McKinnon, R., Michels, R., Buckley, P. (2006). *The psychiatric interview in clinical practice* (2nd ed.). Washington, DC: American Psychiatric Publishing.
- Powdermaker, F. (1948). The techniques of the initial interview and methods of teaching them. *American Journal of Psychiatry*, 104(10), 642-646.
- Preti, E., Prunas, A., Sarno, I., De Panfilis C. (2012). Proprietà psicometriche della STIPO [Psychometric properties of the STIPO]. In: F. Madeddu, E. Preti (eds.), *La diagnosi strutturale di personalità secondo il modello di O.F. Kernberg. La versione italiana della Structured Interview of Personality Organization*. Milan, Italy: Raffaello Cortina, S. 59-84.
- Preti, E., Rottoli, C., Dainese, S., Di Pierro, R., Rancati, F., Madeddu, F. (2015a). Personality structure features associated with early dropout in patients with substance-related disorders and comorbid personality disorders. *International Journal of Mental Health and Addiction* 13(4):536-547.
- Preti, E., Prunas, A., De Panfilis, C., Marchesi, C., Madeddu, F., Clarkin, J. F. (2015b). The facets of identity: Personality pathology assessment through the Inventory of Personality Organization. *Personality Disorders: Theory, Research, and Treatment* 6(2):129-140.
- Preti, E., Di Pierro, R., Costantini, G., Benzi, I. M., De Panfilis, C., Madeddu, F. (2018). Using the Structured Interview of Personality Organization for DSM-5 Level of Personality Functioning Rating performed by inexperienced Raters. *Journal of Personality Assessment* 100(6):621-629.
- Rentrop, M., Zilker, T., Birkhofer, A., Lederle, A., Hörz, S. (2014). Psychiatric comorbidity and personality structure in patients with polyvalent addiction. *Psychopathology* 47(2):133-140.
- Shedler, J., Westen, D. (2007). The Shedler-Westen Assessment Procedure (SWAP): Making personality diagnosis clinically meaningful. *Journal of Personality Assessment* 89(1):41-55.
- Shedler, J. (2015). Integrating clinical and empirical perspectives on personality: The Shedler-Westen Assessment Procedure (SWAP). In: S.K. Huprich (ed.), *Personality disorders: Toward theoretical and empirical integration in diagnosis and assessment*. Washington, DC: American Psychological Association, S. 225-252.
- Stern, B.L., Caligor, E., Clarkin, J.F., Critchfield, C., Hörz, S., Maccornack, V., Lenzenweger, M.F., Kernberg, O.F. (2010). Structured Interview of Personality Organization (STIPO): Preliminary psychometrics in a clinical sample. *Journal of Personality Assessment* 92(1):35-44.
- Sullivan, H. (1954). *The psychiatric interview*. New York, NY: Norton.
- Taubner S, Stumpe A, & Löffler-Statka H (2009). *Deutsche Fassung des Shedler-Westen-Assessment-Procedure (SWAP)*. Trier: Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID). Elektronisches Testarchiv. <http://www.zpid.de/index.php?wahl=products&uwahl=frei&uuwahl=testarchiveintro>.

- Verheul, R. (2006). Clinical utility of dimensional models for personality pathology. In: Widiger, T.A., Simonsen, E., Sirovatka, P.J., Regier, D.A. (eds.). *Dimensional models of personality disorders: Refining the research agenda for DSM-5*. Washington, DC, American Psychiatric Association, S. 203-218.
- Verheul, R., Andrea, H., Berghout, C.C., Dolan, C., Busschbach, J.J.V., van der Kroft, P., Bateman, A.W., Fonagy, P. (2008). Severity indices of personality problems (SIPP-118): Development, factor structure, reliability, and validity. *Psychological Assessment* 20(1):23-34.
- Westen, D., Muderrisoglu, S. (2003). Assessing personality disorders using a systematic clinical interview: Evaluation of an alternative to structured interviews. *Journal of Personality Disorders* 17(4):351-369.
- Whitehorn, J. (1944). Guide to interviewing and clinical personality study. *Archives of Neurology and Psychiatry* 52(3):197-216.
- Yeomans, F., Clarkin, J.F., Kernberg, O.F. (2015). *Transference-Focused psychotherapy for borderline personality disorder: A clinician's guide*. Washington, DC: American Psychiatric Publishing.

TEIL 2: STIPO-R INTERVIEW-ANLEITUNG

2.1 Allgemeines zur Durchführung

2.1.1 Phasen mit dem Gefühl, „nicht man selbst“ zu sein

Falls der Patient am Beginn des Interviews von Phasen innerhalb der letzten fünf Jahre spricht, in denen er „nicht er selbst“ gewesen sei, muss die Art der Störung genau exploriert werden. Das Ziel ist es, die Zeiten des normalen Funktionierens zu erfassen. Dies kann das Zeitfenster von fünf Jahren unter Umständen verkürzen oder dazu führen, dass bestimmte Phasen ausgeklammert werden.

In den Validierungsstudien des STIPO wurden Patienten mit lifetime Diagnosen von schizophrenen und bipolaren Störungen ausgeschlossen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Patienten aufgrund ihrer Symptomatik nicht ausreichend präzise die Phasen des normalen Funktionierens von den Krankheitsepisoden trennen konnten.

Viele Patienten, insbesondere mit Borderline Störungen, aber auch depressive und bipolare Patienten werden diese Frage positiv beantworten. Das wirft die Frage auf, gab es Phasen, in denen das normale Funktionieren außer Kraft gesetzt war, oder handelt es sich um eine dauerhafte Instabilität des Funktionierens? Zunächst einmal muss festgestellt werden, für wie lange Zeit und in welcher Weise das normale Funktionieren innerhalb der letzten fünf Jahre außer Kraft gesetzt war. Falls sich eine umschriebene Periode der Unterbrechung des normalen Funktionierens – *bedingt durch akute Symptomatik oder Traumatisierung* – abgrenzen lässt, soll diese von der Fünf-Jahres-Periode ausgenommen werden. Falls sich keine solche Periode des beeinträchtigten Funktionierens nachweisen lässt, werden die gesamten letzten fünf Jahre für das Rating herangezogen. Sollte die Periode des „normalen Funktionierens“ – also ohne Beeinträchtigung durch akute Symptomatik oder Trauma (z.B. Substanzabhängigkeit) – drei Jahre unterschreiten, andernfalls kann das Interview nicht mehr reliabel eingeschätzt werden.

2.1.2 Anleitung für obligatorische Fragen, vertiefende Fragen und fakultative Fragen

a. **Obligatorische Fragen.** Alle obligatorischen Fragen des STIPO-R sind **fettgedruckt**. Sie *müssen* im Interview wörtlich gestellt werden.

b. Vertiefende Fragen. Vielfach enthält das Interview Aufforderung zur Vertiefung. Diese sind durch Unterstreichungen markiert. In der Regel enthalten diese vertiefenden Fragen umgangssprachliche Formulierungen; es können auch freie eigene Formulierungen gewählt werden, um den betreffenden Inhalt befriedigend klären zu können.

c. Zusätzliche Fragen (Normaldruck). Zu fast jeder Frage finden sich zusätzliche, nicht fettgedruckte Formulierungen, die vom Interviewer genutzt werden können, wenn dies hilfreich erscheint, um zusätzlich nötige Informationen zu gewinnen. Dabei geht es darum, für das Rating das weitere Nachfragen möglichst standardisiert durchzuführen.

d. Bedingte Fragen Wenn ja, ... Wenn nein, ...
Bestimmte Fragen müssen gestellt werden, wenn entweder eine positive oder negative Antwort erfolgt ist, üblicherweise im Sinne von „Wenn ja, ...“. Alle bedingten Fragen sind obligatorische Fragen.

e. Hinweise (Hinweis: ...)

Hinweise dienen dazu, dem Interviewer den Kern der Frage vor Augen zu halten und so Hilfestellung für das freie Formulieren weiterer klärender Fragen zu leisten. In manchen Fällen enthalten die Hinweise allgemeine Beschreibungen der zu erhebenden Inhalte, in anderen Fällen bieten sie spezifische Formulierungen an.

f. Unspezifische Vertiefungen

Wenn grundsätzliche Unklarheit über die Einschätzung besteht, soll in folgender Weise nachgefragt werden:

Fällt Ihnen ein Beispiel aus der letzten Zeit ein? Passiert so etwas häufiger? Ist dieses Verhalten typisch und häufig bei Ihnen oder eher seltener?

2.1.3 Die 0-2 Operationalisierung

0 = keine Pathologie; die betreffende Eigenschaft/ das Verhalten ist nicht vorhanden oder allenfalls sehr diskret, sodass das Funktionieren nicht beeinträchtigt ist.

1 = die betreffende Eigenschaft/ das Verhalten ist vorhanden, eine gewisse pathologische Ausprägung, jedoch unerschwellig oder mit nur geringer Beeinträchtigung des Funktionierens.

2 = Eigenschaft/ Verhalten eindeutig vorhanden, deutlich pathologisch, relevante bis hin zu schwerer Beeinträchtigung des Funktionierens.

Ein Rating von 2 ist dabei umfassender als 0 und 1, da alles erfasst wird, was als Eigenschaft/ Verhalten pathologisch ist und mit einer relevanten Beeinträchtigung der Lebensführung einhergeht.

Sofern es nicht ausdrücklich erwähnt wird, müssen nicht alle Aspekte einer Operationalisierung erfüllt sein, um das entsprechende Rating zu vergeben. Es handelt sich vielmehr um mögliche Manifestationen der Beeinträchtigung, die in verschiedenen Kombinationen vorliegen *können*. Liegen einzelne Eigenschaften/ Verhaltensweisen vor, dann entscheidet die *Häufigkeit, Intensität/ Ausprägung und Nachhaltigkeit* des Auftretens über die Einschätzung.

2.1.4 Umgang mit ineinandergreifenden Fragen

Wenn beispielsweise eine Person in den letzten fünf Jahren keine sexuellen Beziehungen hatte, wie wird dann die Frage „Können/ konnten Sie sich auf die / den Partner/-in verlassen?“ beantwortet? In diesem Fall soll eine **9** vergeben werden, die bezeichnet, dass die Frage nicht beantwortet werden kann, da die Voraussetzungen nicht gegeben sind; in der Auswertung wird für die 9 eine **2** vergeben, d.h., der niedrigste Score. Dies betrifft die Bereiche Arbeit/ Ausbildung, Freundschaften und Partnerschaften/ Sexualität.

2.1.5. Bewertung von uneindeutigen Antworten

Gelegentlich geht die Antwort an der Frage vorbei oder passt nicht zur Operationalisierung. Dann sollte ein umfassenderes klinisches Verständnis des Interviewers von der explorierten Dimension zum Tragen kommen und das Rating sollte aus einer Gesamtschau vollzogen werden.

In einer solchen Situation sollte der Interviewer sich fragen: „Was sagt die Antwort über die betreffende Dimension insgesamt aus?“ Zum Beispiel Frage Nr. 2 bzgl. Der Wichtigkeit von Arbeit/ Ausbildung und deren Verhältnis zu den Lebenszielen: Falls die Antwort nicht präzise ist oder sich anhand der Ankerbeispiele nicht eindeutig einschätzen lässt, soll erwogen werden, was die Antwort über die Engagements als Teil der Identität der Person insgesamt aussagt.

Ein weiteres Beispiel: Eine Person berichtet, dass sie von Teilzeit-Job zu Teilzeit-Job gewechselt hat, ohne je länger als ein paar Monate an einem Arbeitsplatz zu bleiben, ergeben die Fragen Nr. 1-3 weniger Information als die Tatsache, dass die Person im beruflichen Bereich grundsätzlich nicht sehr engagiert sein dürfte. Auch in so einem Fall sollte entsprechend der Thematik der gesamten (Sub-)Dimension eine **2** für die Fragen Nr. 1-3 geratet werden, da Arbeit/ Ausbildung offensichtlich keine besondere Rolle spielen und das Engagement der Person in diesem Bereich deutlich beeinträchtigt ist.

2.1.6 Arithmetische Ratings (0-2) versus klinische Ratings (1-5)

Das STIPO sieht zweierlei Ratings vor, das arithmetische und das klinische Rating, die sich beide gleichermaßen auf die einzelnen Fragen und die (Sub-)Dimensionen beziehen. Dabei geben die klinischen Ratings (1-5) den klinischen Gesamteindruck wider, den der Interviewer von den einzelnen (Sub-)Dimensionen gewonnen hat, wobei alle verfügbaren Informationen einfließen: verbale und nonverbale sowie die Oberflächlichkeit der Antworten. Zudem ermöglicht das 5-stufige Rating eine Gewichtung durch den Interviewer; so kann beispielsweise ein arithmetisches (0-2) Rating einer **2** im einen Fall eine deutlich schwerere Pathologie abbilden als in einem anderen Fall. Auch ist es denkbar, dass innerhalb einer (Sub-)Dimension nur ein arithmetisches Rating einer **2** vorkommt, wobei diese eine sehr schwere und relevante Pathologie abbildet. Diese Pathologie würde im rein arithmetischen Rating am Ende durch die Mittelwertberechnung möglicherweise verloren gehen, könnte aber im klinischen Rating (1-

5) durch den Interviewer zu einem höheren Score in der betreffenden (Sub-)Dimension führen.

Der Interviewer sollte nicht versuchen, die arithmetischen (0-2) und die klinischen (1-5) Ratings miteinander in Einklang zu bringen. Die 5-stufigen klinischen Ratings sollen primär aufgrund des klinischen Gesamteindrucks der jeweiligen (Sub-)Dimension getroffen werden.

2.2 Richtlinien zur Beurteilung der einzelnen Items

Allgemeines zum Rating:

- Es sollen alle beobachtbaren Informationen (verbale und nonverbale) aus dem Interview in das arithmetische (0-2) Rating einfließen. Dabei sollen keine Interpretationen oder Deutungen für das Rating genutzt werden, allerdings soll der Interviewte mit Widersprüchen konfrontiert werden, die während des Interviews auftauchen, auch, wenn diese zwischen verbalen Aussagen und non-verbalem Verhalten bestehen, wobei letzterem durchaus mehr Gewicht zuerkannt werden kann.
- Auch, wenn der Interviewer unsicher ist, ob seine Ratings mit denen anderer Rater übereinstimmen würden, soll das Rating auf der Basis der gewonnenen (verbalen und nonverbalen) Informationen durchgeführt werden.
- Es soll zu vorangegangenen Fragen zurückgekehrt werden, wenn entsprechende widersprüchliche Informationen auftauchen.

Allgemeines zur Einleitung:

- Es soll vermittelt werden, dass die Fragen einen längeren Zeitraum betreffen und nicht nur ein paar Tage.
- Kriterium für den Ausschluss eines bestimmten Zeitraums ist eine Veränderung des „normalen Selbst“ mit einer deutlichen Verschlechterung des üblichen Funktionierens (Funktionierens („fühlten Sie sich nicht wie Ihr „normales“ Selbst innerhalb dieser Zeit?“))
- In Reaktion auf „Tod der Großmutter“ oder andere fokale Stressoren oder Traumata, erfragen Sie die Dauer dieser Phase, ob es ein deutliches Abweichen vom „normalen“ Selbst auftrat, und wie schnell die Person wieder zum Ausgangsniveau zurückkehrte

Fragen 1-3. Engagements in Arbeit bzw. Schule/ Ausbildung/ Studium.

- Wie wird der **zutreffende Bereich** ausgewählt?

Wenn in den letzten Jahren sowohl Ausbildung als auch Beruf in relevantem Ausmaß ausgeübt wurden, soll entweder das eine oder das andere vom Interviewer ausgewählt werden anhand von:

- Entweder Dauer oder
 - Aussage des Interviewten bzgl. Des größeren Engagements
 - Wenn unklar, beliebig eines auswählen.
- Wenn weder Arbeit noch Ausbildung im Untersuchungszeitraum, dies aber zu erwarten gewesen wäre, werden beide Sektionen mit „9“ bewertet.

Beispiel: Ein Student übt geringfügige Gelegenheitsjobs aus – hier soll „Ausbildung“ eingeschätzt werden, vorausgesetzt die diesbezüglichen Antworten sind klar beurteilbar. Wenn derselbe Student eine relevante universitäre Anstellung auf zum Beispiel einer halben Stelle ausgeübt hat, wäre zu explorieren, was ihm selbst bedeutsamer erscheint.

- Im Falle einer **Teilzeitbeschäftigung** (z.B. 10 Stunden/ Woche), in der sich die interviewte Person als „sehr erfolgreich und sehr ehrgeizig“ beschreibt:
 - Hier entsteht der Eindruck eines eher begrenzten Engagements; alle Items der Sektion sollen herangezogen werden, um einen Gesamteindruck zu erhalten – das Rating eher „2“ als „1“.
 - Nachfragen, warum die untersuchte Person nicht mehr arbeitet. Fragen, ob sie ebenso erfolgreich wären, wenn sie mehr arbeiten würde (z.B. „zu viel Stress“, „ich brauche meine Ruhephasen“), oder ob sie nur 10 Stunden pro Woche „ehrgeizig“ ist, was de facto nicht als ehrgeizig angesehen werden kann.
 - Dies bedingt eine schlechtere Einschätzung im 5-Punkt-Rating.
- Falls die befragte Person **Hausarbeit** erledigt, können dieselben Fragen gestellt werden. Nachfragen hinsichtlich Ehrgeiz, Leistung (Ziele) und Befriedigung (normal wäre diesbezüglich: „Es gibt Momente, in denen ich meine Tätigkeit liebe, in anderen finde ich sie schrecklich langweilig“ – Rating: „0“).

- **„Mildernde Umstände“:** Es ist wichtig, nach den Gründen für eine fehlende Arbeitstätigkeit zu fragen. Es kann nachvollziehbare äußere Umstände geben, die phasenweise das Arbeiten innerhalb der vergangenen 5 Jahre verunmöglicht haben, beispielsweise eine schwere Wirtschaftskrise, oder eine Verletzung, die zum Verlust des Arbeitsplatzes geführt hat. In solchen Fällen soll das Rating nicht zu streng ausfallen. Es sollte nur die Zeit innerhalb der letzten 5 Jahre bewertet werden, in denen die befragte Person gearbeitet hat, falls diese Zeit relevant genug war, um Leistung, Kontinuität und Befriedigung zu raten. (z.B. ein Jahr).

Frage 1a/1s – Leistung:

- Falls die befragte Person positive externe Leistungsbewertungen erhalten hat und dennoch empfindet, unter den persönlichen Möglichkeiten zu bleiben, muss eine Selbstwertstörung von der realen Leistung abgegrenzt werden. Es soll eine „0“ geratet werden, wenn externe Leistungsbeurteilungen gut sind und lediglich die Selbstbeurteilung kritisch.

Frage 2a/2s – Ehrgeiz/Ziele:

- Auch Aussagen wie „Ich will meine Kinder zum Abitur bringen“ oder „Ich will nur Geld verdienen, um meine Familie zu ernähren“ werden mit „0“ bewertet, da immerhin die Fähigkeit besteht, sich für die Erreichung eines Ziels zu engagieren. Arbeitsplatzwechsel im gleichen Bereich können mit „0“ oder „1“ bewertet werden.

Frage 4 – Freizeit:

- Hier geht es nicht nur darum, eine Freizeitbeschäftigung zu haben, sondern sich in dieser auch weiterzuentwickeln, dazulernen zu wollen, sich damit zu beschäftigen, wenn man sie nicht gerade ausübt. Z.B. die Beschäftigung mit Ernährung und dem Kochen auch wenn gerade nicht gekocht wird rechtfertigt ein Rating von „0“. Die bloße Ausübung eines Hobbies ohne tiefgehendes Interesse wird eher mit „1“ bewertet.
- **Yoga, Fitness Center, Lesen, Filme schauen:** Dies wird nicht automatisch mit „0“ bewertet, auch wenn es regelmäßig geschieht. Training ausschließlich zum Figurenhalt rechtfertigt keine „0“; dieses Rating setzt ein tiefgehendes Interesse am Sport und gesunder Lebensweise voraus, z.B. in Form von Lesen und Wissbegier. Auch beim Lesen oder Filmschauen signalisiert das bloße Tun noch kein ernsthaftes Interesse. Dieses könnte sich beispielsweise in einem relevanten Bemühen um Informa-

tionen über den Autor oder das Aufsuchen von Lesekreisen manifestieren (Rating „0“). Das bloße Lesen ergäbe eine „1“.

- **Anonyme Alkoholiker (AA):** Ein Rating von „0“ würde hier mehr als die regelmäßige Teilnahme an den Treffen voraussetzen, z.B. Übernahme einer Leitungsposition oder kontinuierliche Unterstützung anderer Gruppenmitglieder.
- Wenn sich keine nennenswerten Freizeitaktivitäten identifizieren lassen, kann in folgender Weise nachgefragt werden: „Erzählen Sie mir von Ihrer Freizeit; können Sie Freizeit genießen und als befriedigend erleben, oder können Sie oft nichts mit der Freizeit anfangen?“ Wenn die befragte Person die Freizeit genießen kann, sozial und in der Freizeit aktiv ist, aber ohne ein spezifisches Hobby wie oben beschrieben zu verfolgen, nicht gelangweilt oder gestresst ist, kann eine „0“ geratet werden.
- Wenn eine Person keine spezifischen Hobbies benennen kann, die Freizeit aber dennoch nutzt und in gewisser Weise positive erlebt, ist die mit „1“ zu bewerten. Unstrukturierte Freizeit ohne befriedigende Aktivität wird mit „2“ geratet.

Fragen 5/6 – Selbstwahrnehmung – Selbstbeschreibung:

- Die offene Frage nach der Selbstbeschreibung; Items 5/6 und 12/13 werden hinsichtlich dreier Qualitäten beurteilt, die jeweils Aspekte der Repräsentanzen abbilden:
 - Oberflächlichkeit vs. Tiefe. Beschreibungen in Superlativen, z.B. „absolut großartig“ oder „wunderbar“ deuten auf abwehrbedingte Verzerrungen hin (Idealisierung). Wenn auch auf Nachfragen (Beispiele) nicht mehr Tiefe entsteht, wird „2“ geratet.
 - Realistisch und integriert vs. verzerrt und polarisiert (idealisiert/ entwertet). Kann die Person sowohl positive als auch negative Eigenschaften in mehr als nur karikaturistischer Weise erkennen. Es ist nicht unbedingt die tiefgehendste und nuancierteste Beschreibung nötig, vielmehr geht es um die Fähigkeit, positive und negative Seiten in überwiegend realistischer und differenzierter Weise wahrnehmen zu können. Schon dies reicht für eine „0“ bei den Items 6 bis 13 aus. Bei geringerer Tiefe und Differenzierung wird „1“ geratet, bei ausschließlich positiver oder negativer Darstellung eine „2“.
- Es soll nicht vom Skript abgewichen werden. Bitte zunächst fragen: „Er-

zählen Sie mir von sich, was sind Sie für ein Mensch?“ und dann die vollständige Antwort abwarten. Erst anschließend vertiefend fragen („Können Sie mir noch mehr über sich erzählen, ...“), auch hier exakt an die vorgegebene Reihenfolge der Fragen halten.

- Im nächsten Schritt wird die Tiefe und Differenzierung der Schilderung fokussiert. Falls nur eine Adjektivliste gegeben wird, kann vertiefend nachgefragt werden: „Sie haben sich eben mit einer Reihe von Adjektiven beschrieben; ...“. Wenn nur ein oder zwei Eigenschaften eher oberflächlich beschrieben werden soll für diese vertiefend nachgefragt werden. In jedem Fall geht es darum, „ob Sie Ihre Beschreibung von sich etwas bereichern könnten, zum Beispiel indem Sie mir eine Geschichte oder ein Beispiel erzählen“.
- Beispielsweise kann ein Narrativ für je eine positive und eine negative Eigenschaft erfragt werden.
- Das Rating für die Items 5/6 und 12/13 erfolgt erst, nachdem die Exploration vollständig abgeschlossen ist.
- Cave: „falsch negative“ Aussagen wie „ich bin zu bescheiden“ oder „ich bin sehr selbstkritisch“ können als getarnte Grandiosität positive Eigenschaften hervorheben, ohne dass eine kritische Sicht möglich ist.
- Zwischen „0“ und „1“ kann anhand der Schwierigkeiten unterschieden werden, die damit verbunden sind, ein Narrativ zu generieren.

Frage 7 – Konsistenten Selbsterleben in der Gegenwart:

- Hier kann auch nonverbales merkwürdiges/ auffälliges Verhalten in das Rating einfließen, insbesondere, wenn es im Widerspruch zu den verbalen Aussagen steht.
- Das Einnehmen verschiedener Rollen, beispielsweise eine mehr autoritäre Haltung im Beruf und eine liebevolle und einfühlsame in privaten Beziehungen kann vorhanden sein, ohne dass das Gefühl vorliegt, jeweils ein anderer Mensch zu sein. Das Erleben situativ wechselnder Persönlichkeiten bedingt ein schlechteres Rating.
- Manche Menschen beschreiben sich als „berechenbar unberechenbar“. Dies ist typisch für ein Rating von „2“. Eine Aussage wie „Nein, ich bin nicht unberechenbar, aber manche Menschen erleben mich als unberechenbar, weil sie mein Verhalten sprunghaft finden“ – je nach Ausmaß der Sprunghaftigkeit wird hier entweder „1“ oder „2“ vergeben.
- Während unterschiedliche Rollen und Verhaltensweisen z.B. in Beruf und Privatleben als normal angesehen werden können, sind wechselnde Hal-

tungen und Rollen innerhalb ein- und derselben Umgebung ein Hinweis auf eine Identitätsdiffusion und rechtfertigen das Rating einer „2“.

Frage 8 – Persönlicher Geschmack/ Überzeugungen:

- Offenheit versus Beeinflussbarkeit. Werden Meinungen anderer unkritisch übernommen, ohne eine wirklich eigene Auffassung oder Präferenz zu entwickeln? Die Orientierung nach außen ist nötig, da die innere Welt keinen Anhalt zu geben vermag. Eine undifferenzierte Meinung per se rechtfertigt keine „2“, diese ist allerdings zu vergeben, wenn eigene Meinungen fortwährend von außen übernommen werden – u.U. um den Mangel eigener Urheberschaft zu kaschieren. Dies ist davon zu unterscheiden, dass Geschmack, Vorlieben und Meinungen innerlich selbst generiert werden.

Frage 9 – Narzisstische Zufuhr:

- Falls bei der befragten Person Gefühle von Leere und Niedergeschlagenheit entstehen, wenn Aufmerksamkeit und Bewunderung ausbleiben, ist zu explorieren, wie nachhaltig und belastend diese Gefühle sind.

Frage 10 – Selbst in Partnerschaften:

- „Flexibilität“ und eine gewisse Anpassung an die Partner*in kann adaptiv sein und mit „0“ bewertet werden. Handelt es sich um eine einseitige Unterwerfung so sind je nach Ausprägung „1“ oder „2“ zu raten. Eine häufige Unterwerfung unter die Vorlieben und Bedürfnisse wird mit „1“ bewertet, eine durchgängige Unterwerfung mit „2“.

Frage 11 – Selbstwert:

- Hier geht es um das Ausmaß der Selbstwertschwankungen bzw. die Stabilität des Selbstwerts (nicht jedoch die Frage von erhöhtem vs. erniedrigtem Selbstwert).

Frage 15 – Objektwahrnehmung – Gefühle der anderen zu einem Selbst:

- Hier geht es um die kognitive Verunsicherung in der Einschätzung des Bildes, das andere von ihm oder ihr haben. Davon ist eine auf das Gegenüber projizierte Selbstkritik zu unterscheiden.

Fragen 16-18 – Freundschaften:

- Wenn keine Freundschaften vorhanden sind oder wenn die bestehenden Freundschaften mit „2“ eingeschätzt werden, sind ebenfalls Items 17 und 18 mit „2“ zu raten.

Frage 16 – Freundschaften – Vorhandensein:

- Da es hier um die Frage sozialer Verbundenheit vs. Isolation geht, kann

es sinnvoll sein, direkt nach dem Gefühl sozialer Isolation zu fragen.

- Bei der Entscheidung zwischen „1“ und „2“ sollen die Gefühle der interviewten Person hinsichtlich sozialer Isolation einbezogen werden.

Frage 17 – Freundschaften – Nähe:

- Hier soll nach den zwei (freundschaftlich) nächststehenden Personen gefragt werden.

Frage 18 – Freundschaften – Zeitliche Stabilität:

- Ist es schwer, zwischen „1“ und „2“ zu unterscheiden, kann gefragt werden: „Warum hat sich Ihr Freundeskreis mit der Zeit so verändert?“

Fragen 20 und 21 – Partnerschaften

- Wenn es in den letzten fünf Jahren keine Partnerschaft gab (Item 20), kann auch Frage 21 entfallen (Rating „9“). Ebenso wird Frage 21 mit „2“ bewertet, falls Frage 20 aufgrund sehr kurzer oder stark beeinträchtigter Partnerschaften mit „2“ bewertet wurde.
- „Sexuelle Intimität“ bezieht sich nicht ausschließlich auf Geschlechtsverkehr.
- Um eine Partnerschaft als „bedeutsam“ hinsichtlich Stabilität und Dauer anzusehen, wird ein Zeitraum von acht Monaten oder mehr vorgeschlagen.

Frage 22 – Partnerschaften – Sexuelle Aktivität:

- „Befriedigend“ hinsichtlich Häufigkeit, Lusterleben, Wohlbefinden und Verbindung mit der/dem Partner/-in.
- Theoretische Anmerkung: normal = sexuelle Aktivität und Genussfähigkeit; neurotisch = weniger häufige sexuelle Aktivität, Hemmung der Genussfähigkeit, Schwierigkeiten Liebe und Sexualität zu verbinden; borderline = polymorph pervers, Sexualität im Dienste der Aggression. Es geht hier um ein Gleichgewicht mehrerer Aspekte: Hat die Person Sex; im Rahmen einer bestehenden Partnerschaft; ist die Person befriedigt und kann die sexuelle Erfahrung genießen? Wenn einer dieser Aspekte ernsthaft in Frage gestellt ist, spricht dies am ehesten für ein Rating von „2“.

Frage 23 – Partnerschaften – Sexuelle Hemmung:

- Zum Beispiel nachfragen: „Erleben Sie sich selbst als sexuell gehemmt?“
- Wenn keine sexuelle Aktivität in den letzten fünf Jahren angegeben wurde (Frage 22), dann entfällt Frage 23.

Frage 26 – Partnerschaften – Langeweile:

- Hier geht es um die Frage, ob die Fähigkeit zu beständigen Partnerschaften besteht. Verlust des Interesses steht oft in Beziehung mit Idealisierung/ Entwertung – im Gegensatz zu einem Auseinanderleben oder der langsam wachsenden Erkenntnis, dass die Beziehung nicht ausreichend tragfähig ist.
- Ähnlich verhält es sich mit dem Gefühl, dass der/die Partner*in mit der Zeit abstoßend geworden ist. Auch wenn es sich hier nicht um Langeweile handelt, stellt es doch eine mangelnde Fähigkeit des emotionalen Engagements dar und sollte mit „2“ bewertet werden.

Frage 29 – Partnerschaften – Beziehungsökonomie:

- Hier wird exploriert, ob eine durchgängig ausbeuterische Haltung Beziehungen gegenüber besteht, bei der entweder versucht wird, so viel Gewinn wie möglich aus der Beziehung zu ziehen (ausbeuterische Haltung), oder in einer masochistischen Weise immer zu geben und weniger aus einer Beziehung zu bekommen.
- Wenn die befragte Person immer bemüht ist, mehr aus einer Beziehung zu bekommen oder daraus, sich zu unterwerfen, wird „2“ geratet.

Frage 31 – Primitive Abwehrmechanismen – Paranoia:

- Die Unterscheidung zwischen „1“ und „2“ kann anhand der Scham getroffen werden, die auftritt, wenn die befragte Person bestimmte Aspekte des Erlebens bzw. der Persönlichkeit nicht preisgeben möchte (Rating „1“). Im Gegensatz dazu steht eine misstrauische Haltung einer „Manipulation“ gegenüber, wie sie bei narzisstischen oder Borderline Patienten auftritt.
- Zur Klärung kann gefragt werden: „Es geht hier nicht (nur) um enge Beziehungen sondern mehr um eine allgemeine Einstellung zu den Menschen; würden Sie sich eher als offen oder als verschlossen bezeichnen?“

Frage 33 – Primitive Abwehrmechanismen – Schwarz-Weiss-Denken:

- Mögliche Zusatzfrage: „Sind Sie ein Mensch, der an einer Situation oder Sache leicht beide Seiten erkennen kann, die Nuancierungen?“

Frage 35 – Primitive Abwehrmechanismen – Idealisierung/ Entwertung:

- Mögliche Zusatzfrage: „Es gibt reizbare, überempfindliche Menschen, andere sehen die Dinge eher entspannt; wie würden Sie sich eher beschreiben?“

Frage 37 – Primitive Abwehrmechanismen – Antizipation/ Planung:

- Wenn die befragte Person keine vorausplanende Aktivität zeigt, kann weiter gefragt werden: „Ist Ihr Leben generell eher durchgeplant und unter Kontrolle oder kommt es vor, dass Sie Sachen verlieren, häufig zu spät kommen, deadlines nicht einhalten können etc.?“
- Jemand, der/die nicht vorausplant, aber dennoch im Leben gut zurechtkommt, wird mit „0“ geratet.
- Manche Menschen haben in ihrem Leben keine nennenswerten Verpflichtungen oder Engagements, d.h., sie haben auch wenig zu organisieren und vor auszuplanen (keine Arbeit, keine Ausbildung, keine Verantwortung für Kindererziehung o.ä.). Daher sagen sie, dass sie nicht vorausplanen, allerdings dadurch keinen Stress erleben. Hier soll trotzdem eine „2“ geratet werden, da davon auszugehen ist, dass sich in ihrem stressarmen Leben ohne Engagements ein rigides und wenig effektives Coping widerspiegelt.

Frage 38 – Primitive Abwehrmechanismen – Unterdrückung:

- Mögliche Zusatzfrage: „Manche Menschen sprechen von Abspaltung, wobei sie belastende Dinge lange genug beiseiteschieben können, um anderes zu erledigen: gelingt Ihnen so etwas?“

Frage 40 – Primitive Abwehrmechanismen – Perfektionismus:

- Wenn eine Person nicht gewissenhaft ist und sich keinerlei Umstände in ihrem Leben finden, wo Gewissenhaftigkeit gefragt wäre, ist eine „2“ zu raten.“

Frage 41 – Selbstgerichtete Aggression – Selbstvernachlässigung:

- Aussagen wie: „Ich bekomme nicht genug Schlaf“ oder „Ich esse nicht so, wie ich sollte“ werden als „0“ geratet.

Frage 44 – Selbstgerichtete Aggression – Suizidalität:

- Wenn eine Person angibt, noch nie einen Suizidversuch unternommen zu haben, kann gefragt werden: „Haben Sie häufig Fantasien von einem Suizid?“
- Eine relevante Beschäftigung mit Suizidalität wird mit „1“ bewertet, beherrscht diese die Gedanken ist eine „2“ zu raten.

Frage 44 – Fremdgerichtete Aggression – Neid:

- Es kann gefragt werden, ob eine Person anderen gegenüber, die erfolgreich sind, Groll empfindet.

Frage 50 – Wertvorstellungen – Moralisches Handeln:

- Hat die befragte Person verinnerlichte und dabei flexible moralische Werte? Beispiel: Ein religiöser Mensch hält vorehelichen Sex für falsch, der selbst aber sexuell aktiv ist, erhält eine „0“, falls eine innere Auseinandersetzung mit dem moralischen Code besteht.

Frage 51 – Wertvorstellungen – Internalisierte Wertvorstellungen:

- Menschen, die von „religiösen“ Wertvorstellungen geleitet werden, bekommen noch eine „1“, wenn ihr Verhalten eher von Angst vor Strafe geleitet ist, als durch eine dezidierte innere Überzeugung von Richtig und Falsch.

Frage 52 – Wertvorstellungen – Schuldgefühle:

- Schuld bedeutet: „Ich habe etwas falsch gemacht oder jemanden verletzt und ich schlecht, weil ich dies getan habe“ - dabei steht die Anteilnahme am anderen im Vordergrund. Im Gegensatz dazu: „Ich fühle mich schuldig und mache mich schlecht“ oder ein Sich-schuldig-fühlen in dem Wissen, etwas falsch gemacht zu haben, mit der Tendenz zur Selbstbestrafung oder zum Rückzug, worin sich eine paranoide bzw. Schuldynamik ausdrückt. Es geht hier um die Fähigkeit Schuld im Sinne der depressiven Position zu erleben (im Sinne Melanie Kleins): Ich habe andere verletzt, das tut mir leid und ich bin besorgt über das, was ich ihnen angetan habe. Es sollte eine Reflexion sichtbar werden, die darauf abzielt, Dinge zukünftig anders zu machen und Wiedergutmachung zu leisten.
- Für ein Rating von „1“ wird ein eindeutiges Beispiel vorausgesetzt, das Anteilnahme an den geschädigten Personen erkennen lässt.
- Das Beispiel kann auch eher Selbstkritik als Schuldgefühle beinhalten, z.B., „Ich hätte eine bessere Mutter/ ein besserer Vater sein sollen, als meine Kinder jung waren“. Dies rechtfertigt eine „1“.
- Wenn die befragte Person berichtet: „Andere haben mir gesagt, ich sollte mich schuldig fühlen, weil ich ... getan habe“, kann weiter gefragt werden: „Wie geht es Ihnen mit dieser Kritik?“

B. INTERVIEWLEITFADEN

STRUKTURIERTES INTERVIEW ZUR PERSÖNLICHKEITSORGANISATION - R: STIPO-R

Zusammenfassung

1.	Identität	15 Fragen
A.	Engagements	4 (1-4)
B.	Selbstwahrnehmung	7 (5-11)
C.	Objektwahrnehmung	4 (12-15)
2.	Objektbeziehungen	15 Fragen
A.	Freundschaften	4 (16-19)
B.	Partnerschaften und Sexualität	5 (20-24)
C.	Inneres Arbeitsmodell von Beziehungen (IAMB)	6 (25-30)
3.	Abwehr	10 Fragen
A.	Primitive Abwehrmechanismen (niedrigeres Niveau)	6 Fragen (31-36)
B.	Abwehrmechanismen auf höherem Niveau	4 Fragen (37-40)
4.	Aggression	9 Fragen
A.	Selbstgerichtete Aggression	4 (41-44)
B.	Fremdgerichtete Aggression	5 (45-49)
5.	Wertvorstellungen	6 Fragen (50-55)

Narzissmus-Fragen – 11 Fragen

1.	Frage 3a/3s	Engagements – Zufriedenheit
2.	Frage 9	Selbstwahrnehmung – Narzisstische Zufuhr
3.	Frage 11	Selbstwahrnehmung – Selbstwert
4.	Frage 25	Objektbeziehungen, IAMB – Selbstbezogenheit
5.	Frage 26	Objektbeziehungen, IAMB – Langeweile
6.	Frage 29	Objektbeziehungen, IAMB – Beziehungsökonomie
7.	Frage 30	Objektbeziehungen, IAMB – Empathie
8.	Frage 32	Primitive Abwehrmechanismen – Idealisierung/Entwertung I
9.	Frage 36	Primitive Abwehrmechanismen – Narzisstische Fantasien
10.	Frage 46	Aggression, Fremdgerichtete Aggression – Neid
11.	Frage 55	Wertvorstellungen – Ausnutzen

STIPO-R Interview-Eröffnung

Ich werde Ihnen eine Reihe von Fragen zu Ihrer Lebenssituation und Ihren Persönlichkeitseigenschaften stellen. Bitte beantworten Sie diese Fragen so offen und ehrlich wie möglich. Bei der Beantwortung der Fragen beziehen Sie sich bitte auf den Zeitraum der **letzten fünf Jahre** (oder ggf. hier und im Folgenden verkürztes Zeitfenster angeben – das Zeitfenster kann zur Erfassung von Verläufen, bei Adoleszenten oder für wissenschaftliche Zwecke verkürzt werden).

Gab es in den letzten fünf Jahren eine Zeit, in der Sie aufgrund einer manisch-depressiven Erkrankung, einer Schizophrenie, eines Drogen- bzw. Alkoholmissbrauchs, postpartaler Depression, oder aus anderen Gründen das Gefühl hatten, „nicht Sie selbst“ zu sein? Gab es Zeiten, in denen Sie "nicht Sie selbst" waren wegen eines schweren Lebensereignisses, wie zum Beispiel der Tod einer Ihnen nahestehenden Person, oder einer traumatischen Erfahrung? Gab es andere Zeiten, in denen Sie sich über eine längere Zeit nicht wie "Sie selbst" fühlten?

Wenn ja, für wie lange hatten Sie in den letzten fünf Jahren diese Probleme und das Gefühl, „nicht Sie selbst“ zu sein?

Würden Sie sagen, dass Sie sich in dieser Zeit in einer Art verhalten und erlebt haben, die vollständig anders als Ihr normales Selbst war?

Vertiefende Fragen: Hospitalisierungen, Verlust von Arbeitsplatz oder Beziehungen, Unterbrechungen der Berufstätigkeit oder Ausbildung etc.

Bevor wir mit dem Interview beginnen, möchte ich Ihnen noch sagen, dass es zum Teil die Form einer Diskussion annehmen wird, in anderen Teilen dagegen nicht. Ich werde Ihnen eine Reihe von Fragen stellen, und nachdem ich Ihre Antworten gehört habe, in einigen Fällen zur Klärung nachfragen. Es kann auch sein, dass ich Sie unterbrechen werde, während Sie sprechen; ich werde dies tun, wenn ich alle notwendigen Informationen habe, und auch zu dem Zweck, gemeinsam mit Ihnen das gesamte Interview abschließen zu können. Haben Sie noch irgendwelche Fragen?

TEIL 1: IDENTITÄT

Berichten Sie mir, was Sie als Hauptaufgabe in den letzten 5 Jahren gemacht haben: Waren Sie zum Beispiel voll beschäftigt, haben Sie Teilzeit gearbeitet oder studiert?

Hinweis: Bestimmen Sie das im Vordergrund stehende Engagement in den letzten 5 Jahren und stellen Sie die Fragen, die für diesen Bereich zutreffen, d.h. Arbeit (1a – 3a) oder Ausbildung (1s – 3s).

1. A. Engagements

1a. **Inwieweit schöpfen Sie Ihre persönlichen Möglichkeiten bei Ihrer Arbeitstätigkeit aus?**

Identität

Engagements

Vertiefende Fragen: nach Dienstzeugnissen, Gehaltserhöhungen, ob die Person für ihren Lebensunterhalt selbst aufkommen kann.

Arbeit – Leistung

Würden Sie sagen, dass Ihre Arbeitsleistung deutlich unter Ihren persönlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten liegt, oder dass sie diesen im Großen und Ganzen entspricht?

Entspricht Ihre Arbeitstätigkeit Ihrer beruflichen Qualifikation?

0= *Erlebt sich in seiner/ ihrer Arbeitsleistung als seinen/ihren Möglichkeiten entsprechend; arbeitet weitgehend entsprechend seinem/ ihrem Qualifikationsniveau*

1= *Erlebt sich in seiner/ ihrer Arbeitsleistung als unterhalb seiner/ ihrer Möglichkeiten; arbeitet deutlich unter seinem/ ihrem Qualifikationsniveau*

2= *Deutliche bis schwere Beeinträchtigung im Arbeitsbereich: erlebt sich in seiner/ ihrer Arbeitsleistung als weitgehend bis vollständig ineffektiv, und/ oder arbeitet in hohem Maße unter seinen/ ihren Möglichkeiten und Qualifikationsniveau*

9= *Keine nennenswerte Arbeitstätigkeit in den letzten 5 Jahren – Frage entfällt*

2a.

Wie wichtig ist Arbeit für Sie?

Identität

Würden Sie sagen, dass Sie in Bezug auf Karriere und Beruf ehrgeizig sind? Was sind Ihre beruflichen Ziele?

Engagements

Wie realistisch, würden Sie sagen, sind diese Ziele? Gelingt es Ihnen gut, Ihre beruflichen Ziele zu erreichen?

*Arbeit –
Ehrgeiz/ Ziele*

Wie konstant sind Ihre beruflichen Ziele und Bestrebungen bislang gewesen? Haben sie sich häufig geändert?

Hat Ihre Arbeit in den letzten 5 Jahren Ihren Zielen entsprochen?

0= *Hat klare berufliche Ziele; Übereinstimmung zwischen Arbeitstätigkeit und Lebenszielen; beständiges Engagement*

1= *Berufliche Ziele sind weniger klar; möglicherweise engagiert und beständig an der Arbeit, sieht diese jedoch klar als „Mittel zum Zweck“, dabei besteht kaum eine Vorstellung von beruflichen Zielen und/oder Ehrgeiz; etwas unbeständiges Engagement*

2= *Keine klaren beruflichen Ziele oder Vorstellungen; kein Ehrgeiz; wenig bis keine Übereinstimmung zwischen Arbeitstätigkeit und beruflichen bzw. Lebenszielen; deutliche bis schwere Unbeständigkeit des Engagements*

9= *Keine nennenswerte Arbeitstätigkeit in den letzten 5 Jahren – Frage entfällt*

3a. **Arbeiten Sie gern?**

Identität **Gibt es Ihnen ein Gefühl der Befriedigung oder Erfüllung zu arbeiten?**

Engagements Sind Sie auch dann stolz und zufrieden, wenn Sie nur „Dienst nach Vorschrift“ machen“?

*Arbeit –
Zufriedenheit*

Narzissmus 1

- 0= *Zieht deutliche Befriedigung und Freude aus der Arbeitstätigkeit.*
- 1= *Beruflich teilweise unbefriedigt; zieht eine gewisse Befriedigung / Gratifikation aus der Arbeit; Freude am Beruf ist minimal; sieht Arbeit möglicherweise nur als Mittel zum Zweck mit geringer intrinsischer Wertschätzung, oder nur um Bewunderung zu erhalten.*
- 2= *Deutliche bis schwerwiegende und/ oder chronische Unzufriedenheit mit der Arbeitstätigkeit; wenig bis keine Gratifikation/ Befriedigung/ Freude durch die Arbeit; möglicherweise Widerwille dagegen, überhaupt arbeiten zu müssen; sieht Arbeit eindeutig nur als Mittel zum Zweck oder um Erwartungen zu erfüllen; Arbeit als Mittel um narzisstische Gratifikation zu erhalten.*
- 9= *Keine nennenswerte Arbeitstätigkeit in den letzten 5 Jahren – Frage entfällt.*

1s. **Wie erfolgreich sind Sie in der Schule / der Ausbildung / Ihrem Studium?**

Identität Wie sind Ihre Noten?

Engagements Sind Sie in der Lage, Aufgaben termingerecht zu erledigen?

Ausbildung – Leistung Entsprechen Ihre Leistungen Ihren persönlichen Möglichkeiten?

Waren Sie in der Lage, Ihre Ausbildung/Studium abzuschließen? Haben Sie einen Abschluss?

Welches Feedback erhalten Sie normalerweise für Ihre Arbeit in der Schule/ Ausbildung (im Allgemeinen positiv oder negativ)?

0= *Erfolgreich in der Ausbildung; arbeitet termingerecht, erreicht Ausbildungsziele in den meisten Fächern; erhält positives Feedback.*

1= *Teilweise erfolgreich in der Ausbildung; möglicherweise erfolgreich in einigen aber nicht in anderen Ausbildungsbereichen; erhält unterschiedliches Feedback in Schule/ Ausbildung.*

2= *Weitgehend erfolglos im Ausbildungsbereich; Abbrüche, Durchfallen oder sehr schlechte Leistungen.*

9= *Keine nennenswerte Ausbildungsaktivität in den letzten 5 Jahren – Frage entfällt.*

2s.

Wie wichtig ist Ihnen Ihre Ausbildung?

Identität

Entspricht Ihre Ausbildung dem, was Sie beruflich in Ihrem Leben tun wollen, passt sie zu Ihren Zielen?

Engagements

Verändern sich Ihre beruflichen Ziele und Wünsche häufig – oder sind sie für längere Zeit stabil geblieben?

*Ausbildung –
Ehrgeiz/ Ziele*

Haben Sie eine klare Vorstellung von dem, was Sie beruflich erreichen wollen, von Ihrem beruflichen Weg und Zielen?

0= *Ausbildung entspricht den beruflichen und / oder Lebenszielen. Beachte: dies kann bei jüngeren Menschen die Einstellung einschließen, dass eine umfassende Ausbildung für die spätere Berufstätigkeit wichtig ist, ohne dass sie bereits wissen, welchen Beruf sie ergreifen wollen.*

1= *Ausbildung hat eine gewisse Beziehung zu den beruflichen Zielen; diese können etwas unbeständig sein.*

2= *Die Ausbildung hat wenig bis keine Beziehung zu beruflichen und/ oder Lebenszielen; der/die Befragte hat keine Vorstellung von beruflichen/ Lebenszielen; diese Ziele können häufig wechseln; möglicherweise können keine Ziele formuliert werden, für die eine Ausbildung erforderlich ist.*

9= *Keine nennenswerte Ausbildungsaktivität in den letzten 5 Jahren – Frage entfällt.*

3s.

Macht Ihnen Ihre Schule / Ausbildung / Studium Freude und erleben Sie sie als befriedigend?

Identität

Haben Sie Spaß am Lernen?

Engagements

*Ausbildung –
Zufriedenheit*

Narzissmus 1

- 0= *Zieht Freude aus der Ausbildung; erlebt intrinsische Befriedigung durch die Ausbildung.*
- 1= *Kann nur zum Teil Freude aus der Ausbildung ziehen: Befriedigung/ Gratifikation eingeschränkt; gewisse Indifferenz, Zynismus oder Betrachtung der Ausbildung als Mittel zum Zweck oder um Erwartungen zu erfüllen.*
- 2= *Abneigung oder starke Indifferenz gegenüber der Ausbildung: wenig bis keine intrinsische Befriedigung oder Freude; sieht Ausbildung ausschließlich als Mittel zum Zweck oder um Erwartungen zu erfüllen; Arbeit ist ausschließlich Mittel um narzisstische Gratifikation zu erhalten.*
- 9= *Keine nennenswerte Ausbildungsaktivität in den letzten 5 Jahren – Frage entfällt.*

4. **Welchen Interessen gehen Sie am Wochenende bzw. in Ihrer Freizeit nach?**

Identität

Gibt es Freizeitaktivitäten, in die Sie relativ viel Zeit investieren?

Engagements

Freizeit
über-
dauerndes
Interesse

Falls die/der Untersuchte keine derartige Aktivität nennen kann, fahren Sie mit den folgenden Fragen fort:

Haben Sie beispielsweise Hobbies, in die Sie Zeit investieren, zum Beispiel ein Musikinstrument lernen, handwerkliche oder künstlerische Aktivitäten, treiben Sie regelmäßig Sport oder ähnliches?

Haben Sie kulturelle Interessen, wie regelmäßig ins Theater oder Konzerte zu gehen, oder sind Sie in einer religiösen Gemeinschaft aktiv?

Wählen Sie die ein oder zwei wichtigsten Aktivitäten, und fragen Sie für jede nach, wie lange das Interesse besteht, wie beständig und ernsthaft es ist und inwieweit Bemühungen unternommen werden, das Wissen über diese Tätigkeit zu vermehren (z.B. Unterricht nehmen, dazu Lesen).

Ist Ihr Interesse an _____ befriedigend?

Genießen Sie _____ und erleben _____ befriedigend?

Wie stabil ist Ihr Interesse an _____ und _____; sind Sie regelmäßig dabei, oder üben Sie sie nur von Zeit zu Zeit aus?

0= *Vorhandensein einer oder mehrerer Aktivitäten/ Interessensgebiete mit regelmäßigem Engagement wie oben beschrieben; Beständiges, zeitlich überdauerndes Engagement für bestimmte Aktivitäten/ Interessensgebiete; konsequente Beschäftigung mit den betreffenden Aktivitäten/ Interessensgebieten während „aktiver Zeiten“; Zieht Befriedigung und Freude aus der Freizeitaktivität, bei der ein starkes Engagement besteht; auch bei einem hohen Grad an Befriedigung und etwas eingeschränkter Fähigkeit die Aktivität zu genießen, ist 0 zu raten.*

1= *Aktivitäten/ Interessensgebiete können benannt werden, es wird jedoch ein eher zeitweiliges und weniger intensives Engagement geschildert; Oberflächliches bzw. eingeschränktes Engagement; Aktivitäten/ Interessensgebiete können identifiziert werden, werden aber nicht konsequent über lange Zeit verfolgt; gibt an, dass das Interesse „kommt und geht“; Ambivalente Haltung hinsichtlich der Freizeitaktivität: kann teilweise Freude und Befriedigung daraus ziehen, erlebt sie jedoch auch als eine Routinearbeit oder Verpflichtung.*

2= *Keine Bereiche mit erkennbarem Engagement, weder zeitlich noch inhaltlich; Kein überdauerndes Engagement; sie/ er beschreibt Interessen, die sich inhaltlich häufig und beträchtlich verändern; auch während „aktiver Zeiten“ nur seltenes Engagement; möglicherweise berichtet sie/ er, gar keine Aktivitäten/ Interessensgebiete zu haben; kann keine Freude oder Befriedigung aus den Freizeitaktivitäten ziehen; erlebt sie vollständig als lästige Routinearbeit oder Verpflichtung; keine intrinsische Motivation.*

1. B. Selbstwahrnehmung

Ich möchte nun zu einem anderen Thema kommen und Sie etwas über sich als Person fragen, über Ihre Persönlichkeit.

Erzählen Sie mir von sich, was sind Sie für ein Mensch? Wenn Sie wollten, dass ich Sie so schnell wie möglich kennenlerne, in ein paar Minuten, wie würden Sie sich beschreiben, so dass ich ein lebendiges und vollständiges Bild von Ihnen als Mensch bekomme?

Vertiefende Frage: Wenn die erste Antwort nicht mit einer "0" bewertet werden kann: Können Sie mir noch mehr über sich erzählen, was unterscheidet Sie von anderen Menschen, welche Eigenschaften haben Sie, die Sie als Persönlichkeit charakterisieren?

Beschreibt sich die Person wie folgt:

1. Adjektivliste: Sie haben sich eben mit einer Reihe von Adjektiven beschrieben; ich frage mich, ob Sie Ihre Beschreibung von sich etwas bereichern könnten, zum Beispiel indem Sie mir eine Geschichte oder ein Beispiel erzählen, das illustriert was für eine Art Mensch Sie sind. Hinweis: Bei Bedarf nach Beispielen fragen.

2. Oberflächliche Beschreibung: Fragen Sie nach einem oder mehreren der angebotenen Adjektive oder Eigenschaften und bitten Sie um eine detailliertere Ausführung davon.

3. Stark entwertende Darstellung: Mir ist aufgefallen, dass Sie sich fast nur mit vollkommen negativen Eigenschaften beschrieben haben; haben Sie auch positive Eigenschaften, von denen Sie mir kurz erzählen können?

4. Stark idealisierende Darstellung: Mir ist aufgefallen, dass Sie sich fast nur mit vollkommen positiven Eigenschaften beschrieben haben; haben Sie auch negative Eigenschaften, von denen Sie mir kurz erzählen können?

5.	0=	<i>Beschreibt sich differenziert, tiefgehend und selbstreflektiert: sie/er kann viele verschiedene Seiten von sich näher ausführen; narrative Qualität.</i>
Identität		
Selbstwahrnehmung	1=	<i>Teilweise oberflächliche Selbstbeschreibung: reduzierte Quantität und Qualität der beschriebenen Züge des Selbst; neigt in der Selbstbeschreibung zu Adjektivlisten ohne Differenzierung bzw. Narrative.</i>
Selbstbeschreibung – Oberflächlichkeit versus Tiefe	2=	<i>Oberflächliche Selbstbeschreibung, wenig differenziert und tiefgehend; reduzierte Quantität und Qualität der beschriebenen Züge des Selbst; Adjektivliste ohne Differenzierung; wenig bis keine narrative Qualität.</i>

Die nachfolgende Einschätzung bezieht sich auf die Antworten zu Frage der Selbstbeschreibung:

- | | | |
|---------------------------------|----|--|
| 6. | 0= | <i>Selbstwahrnehmung spiegelt eine differenzierte Integration von realistischen positiven und negativen Eigenschaften wider.</i> |
| Identität | | |
| Selbstwahrnehmung | 1= | <i>Uneinheitliche Selbstwahrnehmung, kann realistische, negative und auch positive Qualitäten enthalten, aber die Selbstwahrnehmung sowohl der positiven wie auch der negativen Züge ist weniger differenziert und tiefgehend.</i> |
| Selbstbeschreibung – Ambivalenz | 2= | <i>Hochgradig gespaltene Selbstwahrnehmung; die Selbstwahrnehmung ist nur positiv oder nur negativ ohne eine Integration der beiden Pole.</i> |

Hinweis: Erfolgt eine größtenteils, oder fast ausschließlich, negative Selbstbeschreibung, kann die Person auf Nachfrage realistisch über positive Selbstanteile sprechen?

Oder:

Erfolgt eine größtenteils, oder fast ausschließlich, positive Selbstbeschreibung, kann die Person auf Nachfrage realistisch über negative Selbstanteile sprechen?

7.

Identität

Würden Sie sagen, dass Sie auf verschiedene Menschen in Ihrem Leben ganz unterschiedlich wirken, so dass jeder von ihnen ein ganz unterschiedliches Bild davon bekommt, wer Sie als Person sind?

Selbstwahrnehmung

Hinweis: Falls nötig, erläutern Sie, dass es nicht um wechselnde Verhaltensweisen geht, sondern ein anderes Gefühl dafür, wer Sie sind, oder was für ein Mensch Sie sind.

Konsistentes Selbsterleben in der Gegenwart

Verändert sich die Art, wie Sie bezüglich sich selbst empfinden, oder darüber was für ein Mensch Sie sind, in verschiedenen Situationen oder in Abhängigkeit davon, mit wem Sie zusammen sind?

Verhalten Sie sich so, dass Sie anderen als unberechenbar und unvorhersehbar erscheinen? (Oder würden Sie sagen, dass andere recht gut einschätzen können, was sie von Ihnen zu erwarten haben?)

Sagen Ihnen andere Menschen, dass Sie sich widersprüchlich verhalten, oder würden Sie sagen, dass andere recht gut einschätzen können, welches Verhalten sie von Ihnen zu erwarten haben?

Sind andere Menschen regelmäßig von Ihrem Verhalten überrascht?

- 0= *Konsistentes Selbsterleben über verschiedene Situationen hinweg; Erscheint anderen nicht als unberechenbar oder sprunghaft; wird von anderen in ihrem/ seinem Verhalten nicht als widersprüchlich erlebt.*
- 1= *Teilweise konsistentes Selbsterleben, das sich situativ verändert; leicht bis mäßig unvorhersehbares und sprunghaftes Verhalten.*
- 2= *Ausgeprägte situative Veränderungen im Selbsterleben; insgesamt instabiler als bei Antwort 1; Eindeutig unvorhersehbares und sprunghaftes Verhalten, kann bis zu ausgeprägt chaotischem Verhalten gehen.*

8.

Identität

*Selbst-
wahrnehmung*

*Persönlicher
Geschmack,
Überzeug-
ungen*

Würden Sie sagen, dass Sie sich eher an der Meinung anderer orientieren und dazu neigen, diese als Ihre eigene Meinung zu übernehmen, oder haben Sie eine klare Vorstellung davon, was Ihre eigene Meinung ist?

Hinweis: Wird Erläuterung benötigt, schlagen Sie Moralvorstellungen, Meinungen zu anderen Menschen, politische Meinungen vor und fokussieren Sie auf Klarheit und Stabilität dieser Sichtweisen vs. Nachgiebigkeit dieser Sichtweisen.

Wie ist es mit Ihrem Geschmack und Ihren Vorlieben in Bezug auf Dinge wie Essen, Kleidung, Musik – haben Sie eine klare Vorstellung davon, was Sie mögen und was nicht?

Haben Sie den Eindruck, dass sich Ihr Geschmack, Ihre Vorlieben und Einstellungen von Tag zu Tag oder von Woche zu Woche beträchtlich ändern?

0= *Hat klare eigene Einstellungen und eigenen Geschmack.*

1= *Eine gewisse Instabilität oder ein Mangel an Authentizität in Geschmack Vorlieben, Einstellungen; kann zumindest einige Beispiele angeben, bei denen Einstellungen / Geschmack von anderen übernommen wurden.*

2= *Instabiles, nicht authentisches Erleben von eigenem Geschmack und Vorlieben; wenig bis keine Vorstellung von eigenen Vorlieben und Einstellungen; Geschmack / Vorlieben wechseln möglicherweise beträchtlich und häufig, eventuell in Abhängigkeit sozialer Erwünschtheit, indem beispielsweise Geschmack und Einstellungen anderer übernommen werden.*

9. **Obwohl jeder es genießt, bewundert zu werden, würden Sie sagen, dass Ihnen die Bestätigung, Bewunderung und positive Aufmerksamkeit anderer besonders wichtig ist?**

Identität

Selbstwahrnehmung

Kennen Sie es, dass Sie aktiv nach Bewunderung oder Aufmerksamkeit suchen?

Narzisstische Zufuhr

Sagen Ihnen andere, dass Sie es brauchen, bewundert zu werden oder im Mittelpunkt zu stehen?

Narzissmus 2

Merken Sie, dass Sie sich leer oder niedergeschlagen fühlen, wenn Sie nicht diese Aufmerksamkeit oder Bewunderung erhalten?

Wenn ja:

Wir problematisch sind Ihr Bedürfnis, bewundert werden zu müssen, und Ihre Reaktion auf mangelnde Bewunderung?

0= *Schildert keine Suche nach Bewunderung und kein Leeregefühl, wenn ihm/ihr keine Aufmerksamkeit /Bewunderung zu Teil wird.*

1= *Zeigt eine gewisse Tendenz, Bewunderung oder Bestätigung von anderen zu suchen und ein gewisses Gefühl der Leere, wenn ihm/ihr keine Aufmerksamkeit /Bewunderung zu Teil wird.*

2= *Deutliche Tendenz, Bewunderung oder Bestätigung von anderen zu suchen; deutliches Gefühl der Leere, wenn ihm/ihr keine Aufmerksamkeit/ Bewunderung zu Teil wird.*

10.

Identität

Selbst-
wahrnehmung

Selbsterleben
in Partner-
schaften

Haben Sie in einer Partnerschaft (Ihrer Ehe) oder wenn sich eine Partnerschaft zu entwickeln beginnt, Angst, sich selbst oder das, was Ihnen wichtig ist, zu verlieren?

Wenn ja:

Können Sie erklären, wie das typischerweise passiert? Vielleicht am Beispiel einer Partnerschaft (Ihrer Ehe) aus der letzten Zeit?

Wenn ja:

Würden Sie dies als „Flexibilität“ oder Anpassung an Ihren Partner bezeichnen oder haben Sie eher das Gefühl, dass Ihre eigenen Interessen, Neigungen und ihr Selbstgefühl verloren gehen?

Ist es für Sie in einer Partnerschaft (Ihrer Ehe) schwierig, Ihre eigenen Interessen, Einstellungen, Meinungen aufrechtzuerhalten, und neigen Sie dazu, die Einstellungen, Interessen und Neigungen Ihres Partners zu übernehmen?

0= *Keine Einschränkung oder Verlust des Selbsterlebens im beschriebenen Sinne in Partnerschaften.*

1= *Zum Teil Erleben von Überanpassung oder Selbstverlust in Partnerschaften; Selbstwahrnehmung ist in diesem Kontext nicht vollständig sicher.*

2= *Deutlicher bis schwerer Selbstverlust in Partnerschaften; „Ich habe keine Angst, mich selbst zu verlieren, da ich gar nicht genau weiß, wer ich bin“.*

9= *Frage entfällt, da keine nennenswerte Partnerschaft in den letzten 5 Jahren.*

11. **Schwankt Ihr Selbstwertgefühl zwischen Zeiten, in denen Sie sich besonders oder einzigartig fühlen, und Zeiten, in denen Sie sich klein, langweilig oder minderwertig fühlen?**

Identität

*Selbst-
wahrnehmung*

Selbstwert

Narzissmus 3

Wenn ja:

Würden Sie sagen, dass diese Schwankungen in ihrem Selbstwertgefühl drastisch sind, dass sie häufig sind, oder dass sie Sie belasten?

Können Sie mir ein Beispiel für diese Schwankungen geben?

0= *Stabiles, positives und realistisches Selbstwertgefühl.*

1= *Eine gewisse Instabilität des Selbstwerts; Verletzlichkeit des Selbstwerts in Abhängigkeit von äußeren Ereignissen, z.B. kann es in Reaktion auf eine Belastung zu anhaltenden Veränderungen des Selbstwerts in positive oder negative Richtung kommen.*

2= *Deutlich bis massiv instabiles, durchgängig negatives, oder offensichtlich grandioses oder unrealistisch positives Selbstwertgefühl.*

1. C. Objektwahrnehmung

Wer ist außerhalb Ihrer Herkunftsfamilie, Ihren Kindern (und Ihrer Therapeutin/Ihrem Therapeuten) die wichtigste Person in Ihrem Leben?

Erzählen Sie mir von X, was ist X für ein Mensch? Wenn Sie wollten, dass ich X so schnell wie möglich kennen lerne, in ein paar Minuten, wie würden Sie X beschreiben, so dass ich ein lebendiges und vollständiges Bild davon bekomme, was für ein Mensch sie/ er ist?

Vertiefende Frage: Wenn die erste Antwort nicht mit einer "0" bewertet werden kann, fragen Sie dann: Können Sie mir noch etwas mehr über die Persönlichkeit von X erzählen? Was würden Sie sagen, ist besonders typisch für X, was unterscheidet sie/ ihn von anderen?

Beschreibt sich die Person wie folgt:

1. Adjektivliste: Sie haben eben X mit einer Reihe von Adjektiven beschrieben; ich frage mich, ob Sie Ihre Beschreibung etwas bereichern könnten, vielleicht indem Sie mir ein Beispiel oder eine Geschichte darüber erzählen, die einige dieser Eigenschaften veranschaulichen. Hinweis: Bei Bedarf nach zwei Beispielen fragen.

2. Oberflächliche Beschreibung: Fragen Sie nach einem oder mehreren der angebotenen Adjektive oder Eigenschaften und bitten Sie um eine detailliertere Ausführung davon.

3. Stark entwertende Darstellung: Mir ist aufgefallen, dass Sie X fast nur mit vollkommen negativen Eigenschaften beschrieben haben; hat X auch positive Eigenschaften, von denen Sie mir kurz erzählen können?

4. Stark idealisierende Darstellung: Mir ist aufgefallen, dass Sie X fast nur mit vollkommen positiven Eigenschaften beschrieben haben; hat X auch negative Eigenschaften, von denen Sie mir kurz erzählen können?

12. 0= *Beschreibt andere differenziert, tiefgehend und realistisch; problemlose Beschreibung / Differenzierung mehrerer unterschiedlicher Eigenschaften; narrative Qualität.*

Identität

Objekt-
wahrnehmung

Objekt-
beschreibung
– Oberfläch-
lichkeit versus
Tiefe

1= *Teilweise oberflächliche Beschreibung anderer: reduzierte Quantität und Qualität der beschriebenen Züge des Anderen; neigt in der Objektbeschreibung zu Adjektivlisten ohne Differenzierung bzw. Narrative.*

2= *Oberflächliche Beschreibung anderer, wenig differenziert und tiefgehend; reduzierte Quantität und Qualität der beschriebenen Züge des Anderen; Adjektivliste ohne Differenzierung; wenig bis keine narrative Qualität.*

Die nachfolgende Einschätzung bezieht sich auf die Antworten zu der Frage der Objektbeschreibung:

13. 0= *Objektwahrnehmung spiegelt eine differenzierte Integration von realistischen positiven und negativen Eigenschaften wider.*

Identität

*Objekt-
wahrnehmung*

*Objekt-
beschreibung
– Ambivalenz* 1= *Uneinheitliche Objektwahrnehmung, kann realistische sowohl negative als auch positive Eigenschaften enthalten, aber die Objektwahrnehmung sowohl der positiven als auch der negativen Züge ist weniger differenziert und tiefgehend.*

2= *Hochgradig gespaltene Objektwahrnehmung; die Objektwahrnehmung ist nur positiv oder nur negativ ohne Integration der beiden Pole.*

14.

Ändert sich Ihr Bild von anderen in Abhängigkeit davon, was zwischen Ihnen gerade passiert?

Identität

*Objekt-
wahrnehmung*

Wenn Sie beispielweise über einen engen Freund oder eine enge Freundin verärgert sind, fühlt es sich dann so an, als ob er oder sie zu jemand ganz anderem wird, so als sei er/sie schrecklich und sie könnten ihn/sie nicht ausstehen?

*Wechselnde
Wahrnehmung
der anderen*

Oder ist es eher so, dass Sie zwar wirklich wütend sind, sich ihrem Freund/Freundin aber trotzdem nah fühlen und er/sie aber immer derselbe Mensch für Sie bleibt?

Können Sie dann beide Gefühle gleichzeitig erleben: wütend auf ihn/sie zu sein und sich ihm/ihr nah zu fühlen?

Nehmen wir an, Ihr bester Freund, oder Ihr Partner/ Ihre Partnerin, ist eine liebevolle, aufmerksame Person, und; wenn Sie von ihm/ihr frustriert sind, fühlt es sich plötzlich so an, als ob er/sie jemand ist, dem Sie völlig egal sind?

Wenn ja:

Fällt Ihnen ein aktuelles Beispiel ein, in dem Sie so ein klares Gefühl gegenüber einer Person hatten und sich dieses ganz plötzlich und drastisch geändert hat?

Erleben Sie häufig und in verschiedenen engen Beziehungen solche Wechsel ihrer Gefühle?

- 0= *Stabile Wahrnehmung von anderen; fähig, komplexe, "gemischte" Bilder von anderen aufrecht zu erhalten - sogar in konflikthaften Phasen.*
- 1= *Im Allgemeinen stabile Wahrnehmung anderer; eine gewisse Tendenz zu abrupten Wechseln in der Objektwahrnehmung, entweder begrenzt auf konflikthafte Phasen, oder eventuell begrenzt auf bestimmte Beziehungen.*
- 2= *Instabile Wahrnehmung anderer über verschiedene Situationen und Beziehungen hinweg; die Instabilität tritt nicht nur in konflikthaften Phasen auf.*

15.

Haben Sie Sorge, dass sich die Gefühle anderer Ihnen gegenüber sehr plötzlich, oder drastisch ändern?

Identität

*Objekt-
wahrnehmung*

Haben Sie beispielsweise Sorge, dass jemand Sie mag und Ihnen gegenüber in einem Moment nah ist, und dann im nächsten Moment wütend oder abweisend ist?

*Gefühle der
anderen zu
einem Selbst*

Auch mit Menschen, denen Sie vertraut sind – ist es da für Sie schwierig, sicher zu sein, was die von Ihnen halten?

Fällt es Ihnen schwer, einzuschätzen, was andere über Sie denken, welche Eigenschaften sie an Ihnen schätzen oder nicht mögen?

Waren Sie schon einmal überrascht, als Sie herausgefunden haben, was andere wirklich über Sie denken?

Wenn ja:

Erleben Sie diese Schwierigkeiten darin, die Gefühle anderer ihnen gegenüber einzuschätzen, in den meisten Ihrer Beziehungen, die meiste Zeit über, oder eher nur gelegentlich mit einzelnen Menschen?

- 0= *Kann meist relativ genau beurteilen, wie andere sie / ihn wahrnehmen und empfinden; wenig bis keine Beschäftigung damit oder Angst davor, dass sich die Meinung anderer plötzlich ändern könnte.*
- 1= *Die / der Untersuchte hat gelegentlich Schwierigkeiten einzuschätzen, wie andere sie / ihn sehen; kann es in manchen Beziehungen gut beurteilen, in anderen dagegen nicht; Beschäftigung mit Ängsten davor, dass sich die Meinung anderer plötzlich ändern könnte.*
- 2= *Deutliche bis ernste und durchgängige Schwierigkeiten einzuschätzen, wie andere sie / ihn sehen, dauerhafte Beschäftigung mit Ängsten davor, dass die Meinung anderer sich plötzlich und unvorhersehbar ändern könnte.*

TEIL 2: OBJEKTBEZIEHUNGEN

2. A. Freundschaften

16. **Haben Sie Freunde?**

Objektbeziehungen (Beachte: Diese Frage bezieht sich auf das Vorhandensein von Freunden und nicht von (Ehe-)partnern, Geschwistern oder Kindern.)

Freundschaften Wenn ja:

Vorhandensein Können Sie mir von einem oder zweien Ihrer engsten Freunde und Ihrer Beziehung zu diesen berichten?

Vertiefende Fragen:

Für jeden genannten engen Freund, fragen Sie nach:

-der Dauer der Freundschaft;

-Art und Häufigkeit des Kontaktes, z.B. telefonischer oder persönlicher Kontakt;

-zeitliche Beständigkeit des Kontaktes, z.B. Phasen in denen Kontakt vs. kein Kontakt besteht.

0= *Mindestens zwei enge Freunde was Dauer, Häufigkeit und Regelmäßigkeit des Kontaktes in den letzten fünf Jahren betrifft.*

1= *Nicht mehr als einen engen Freund, der nicht zur Familie gehört, oder einige Beziehungen, die als Freundschaft bezeichnet werden, die aber eher wie Bekanntschaften klingen, die nicht vollständig den beschriebenen Kriterien entsprechen.*

2= *Keine Beziehung, die den beschriebenen Kriterien von Dauer und Kontaktfrequenz entspricht.*

Beachte: Dieses Item dient als Indikator sozialer Verbundenheit versus Isolation.

17.

Objekt-
beziehungen

Freund-
schaften

Nähe

Sie haben Ihre Beziehungen zu _____ und _____ genannt. Würden Sie diese Beziehungen als nah bezeichnen? Inwiefern sind Sie einander nah?

Würden Sie sagen, dass Ihre Beziehungen mit _____ und _____ von Nähe und Vertrauen gekennzeichnet sind?

Sind Sie offen mit _____ und teilen wichtige Dinge mit ihm/ihr?

Teilt _____ wichtige Dinge über sein/ihr Leben mit Ihnen?

Hinweis: Stellen Sie diese Fragen für bis zu zwei der engsten Freunde, die bei Frage 16 genannt wurden.

Können / Konnten Sie sich auf _____ verlassen?

Wenn ja, inwiefern verlassen Sie sich auf _____?

Zeichnen sich Ihre Beziehungen zu engen Freunden durch Konflikte, Streitigkeiten oder Dramen aus?

- 0= *Wechselseitige Abhängigkeit, Nähe und Öffnung; Keine Dramen, Streitigkeiten.*
- 1= *Eine gewisse Beeinträchtigung in wechselseitiger Abhängigkeit, Nähe, oder Selbst-Öffnung; begrenzte wechselseitige Unterstützung.*
- 2= *Deutliche bis schwere Beeinträchtigung in wechselseitiger Abhängigkeit, Nähe, und/oder Öffnung; sehr oberflächlich; unbeständig, chaotisch.*
- 9= *Frage entfällt, da in Frage 16 keine Freundschaften erwähnt wurden.*

18. **Erleben Sie, dass Sie mit Ihren engen Freunden zeitweise in Kontakt sind und der Kontakt dann phasenweise abreißt?**

*Objekt-
beziehungen*

Kommt es vor, dass Sie mit jemandem eine Zeit lang wirklich eng verbunden sind und dieser dann plötzlich aus Ihrem Leben verschwindet?

*Freund-
schaften*

*Zeitliche Sta-
bilität*

Wenn ich Sie nach einer Liste Ihrer engsten Freunde vor 5 Jahren, vor 2 Jahren und heute fragen würde, wären diese Listen überwiegend gleich oder sehr unterschiedlich?

Hinweis: Beachten Sie, dass bei jüngeren Personen in Lebensphasen mit vielen Veränderungen (Universität, Ausbildung) solche Veränderungen angemessen sein können.

0= *Die Mehrzahl der Freundschaften ist zeitlich stabil; regelmäßiger, kontinuierlicher Kontakt mit den engsten Freunden.*

1= *Einige Freundschaften sind zeitlich stabil; Neigung, Freunde entweder fallen zu lassen oder Freunde zu haben, die „kommen und gehen“.*

2= *Wenn überhaupt, wenige Beziehungen außerhalb der Familie, die zeitlich stabil sind; deutliches Muster von beginnenden und endenden Freundschaften; keine Freundschaften identifizierbar.*

9= *Frage entfällt, da in Frage 16 keine Freundschaften erwähnt wurden.*

19. **Wie kommen Sie mit den Menschen an Ihrem Arbeitsplatz / in der Schule aus?**

*Objekt-
beziehungen*

Gibt es manchmal Konflikte in ihren Beziehungen mit Arbeitskollegen (Mitschülern), Vorgesetzten (Lehrern) oder Mitarbeitern (Schülern)?

*Freund-
schaften*

Wenn ja:

*Arbeitsplatz/
Ausbildung –
Konflikte*

Hat dies jemals zu Problemen in Ihrem Arbeitsleben geführt, wie z.B. Disziplinarmaßnahmen, Bewährungsfristen oder Entlassungen?

Gibt es ernsthafte Probleme anderer Natur, die Sie mit Ihren Arbeitskollegen erleben (durchgehende Machtkämpfe, wiederkehrende und ernste Betrügereien, Manipulationen oder Unehrllichkeit)?

- 0= *Wenn überhaupt, wenige Konflikte mit anderen am Arbeitsplatz / in der Schule; keine äußeren Manifestationen von Konflikten / Unbeständigkeit.*
- 1= *Einige Konflikte mit anderen am Arbeitsplatz / in der Schule; möglicherweise nur mit einzelnen Gruppen (z.B. Vorgesetzte aber nicht Mitarbeiter); nicht so konflikthaft und unbeständig wie unter Antwort 2.*
- 2= *Deutliche bis ernste Konflikte mit anderen am Arbeitsplatz / in der Schule; offene Feindseligkeit; die Konflikte sind durchgängig und / oder schwer-wiegend.*
- 9= *Frage entfällt, da in den letzten 5 Jahren weder in Arbeit noch in Ausbildung.*

2. B. Partnerschaften und Sexualität

20. **Hatten Sie in den letzten 5 Jahren eine romantische Beziehung (Anzahl der Partnerschaften in den letzten 5 Jahren, Dauer jeder Partnerschaft.)**

*Objekt-
beziehungen*

*Partner-
schaften*

Vorhandensein

Welche der Partnerschaften, die Sie mir eben beschrieben haben, war für Sie die wichtigste oder bedeutsamste Beziehung?

Für die Beantwortung der Fragen 20 und 21 ziehen Sie bitte nur die wichtigste Partnerschaft heran.

Wie lange dauerte die Partnerschaft; gab es bedeutsame Unterbrechungen in der Beziehung; war es eine monogame Partnerschaft; war es eine sexuelle Partnerschaft?

0= Mindestens eine romantische Beziehung von substantieller Dauer; sexuelles Engagement.

1= Mindestens eine romantische Beziehung von substantieller Dauer; Eingeschränkt z.B. ohne sexuelle Intimität, nicht monogam, Fernbeziehung.

2= Deutliche bis schwere Beeinträchtigung in Partnerschaft und Sexualität; kurzdauernd; ohne sexuelle Intimität; gar keine Partnerschaften.

9= Frage entfällt, da in den letzten 5 Jahren keine romantischen Beziehungen.

21.

Objekt-
beziehungen

Partner-
schaften

Intimität/
Reziprozität

Würden Sie sagen, dass Ihre Beziehung mit _____ von Intimität und Vertrauen gekennzeichnet ist/war? Sind Sie offen mit _____ und teilen wichtige Dinge mit ihm/ihr?

Hinweis: Wenn die/ der Untersuchte überwiegend über sexuelle Intimität spricht, führen Sie zurück, indem Sie fragen, ob es schwierig war, emotionale Nähe in der Beziehung aufrecht zu erhalten.

Können / konnten Sie sich auf die / den Partner/-in verlassen?

Wenn ja:

Beschreiben Sie mir, in welcher Weise Sie sich auf einander verlassen können/konnten.

Gibt / Gab es in Ihrer Beziehung mit _____ viele Konflikte, Streitigkeiten und Dramen?

- 0= *Reziprozität, Intimität und Offenheit; Keine Dramen oder ständige Konflikte in der Partnerschaft.*
- 1= *Etwas gestörter Sinn für Reziprozität, Intimität oder wechselseitige Offenheit; flüchtig/chaotisch; ein gewisses Gefühl von Wechselseitigkeit, die möglicherweise brüchig und/ oder oberflächlich ist.*
- 2= *Deutlich bis stark gestörte Reziprozität, Intimität und/ oder Offenheit; in hohem Maße oberflächlich; flüchtig, chaotisch.*
- 9= *Frage entfällt, da keine Partnerschaft in den letzten 5 Jahren.*

22.

Sind Sie derzeit sexuell aktiv?

Objekt-
beziehungen

Wenn ja:

Partner-
schaften

Mit wem?

Sexuelle Akti-
vität

**Wie viele Sexualpartner hatten Sie in den letzten 5 Jahren?
Ist die Sexualität in Ihren Beziehungen für Sie befriedigend?**

Wenn ja, was bedeutet für Sie „befriedigend“?

Wenn nein, was ist für Sie daran unbefriedigend?

- 0= *Sexuell aktiv; Sexualität üblicherweise im Kontext einer Partnerschaft; im Allgemeinen befriedigende sexuelle Beziehungen.*
- 1= *Eingeschränkte sexuelle Aktivität oder Sexualität generell außerhalb des Kontextes einer bestehenden Partnerschaft; eine gewisse Unzufriedenheit mit sexuellen Beziehungen.*
- 2= *Deutlich bis stark eingeschränkte Sexualität; möglicherweise geringe bis gar keine Befriedigung in sexuellen Beziehungen; möglicherweise Befriedigung aber nur in einer Reihe von One-Night-Stands; anonymen Sex mit vielen Partnern.*
- 9= *Keine sexuelle Beziehung in den letzten 5 Jahren.*

23.

Fühlen Sie sich gehemmt, wenn es darum geht, sexuelle Handlungen anzuregen und zu steuern?

*Objekt-
beziehungen*

Sind Sie schüchtern in Bezug auf Sex?

*Partner-
schaften*

Nachfragen: Denken oder Fantasieren über Sex, Masturbationsaktivität.

*Sexuelle Hem-
mung*

- 0= *Kein Hinweis auf sexuelle Hemmung; übernimmt die Initiative bei sexuellen Aktivitäten.*
- 1= *Eine gewisse Hemmung, Schüchternheit und Unsicherheit auch im Kontext einer dauerhaften bzw. ernsthaften Partnerschaft, die ansonsten sicher ist.*
- 2= *Deutliche bis schwere sexuelle Hemmung.*
- 9= *Frage entfällt, da keine sexuellen Beziehungen in den letzten 5 Jahren.*

24.

*Objekt-
beziehungen*

*Partner-
schaften*

*Fähigkeit, Liebe
und Sex zu kom-
binieren*

Wenn Sie Sex mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin haben, fühlen Sie sich ihm/ihr dann auch emotional näher?

Können Sie mit Ihren Sexualpartnern sowohl zärtliche Gefühle und Gefühle sexueller Leidenschaft genießen?

Fällt es Ihnen schwer, zärtliche Gefühle zu entwickeln, wenn Sie gerade Sexualität genießen?

0= *Fähigkeit, zärtliche und liebende Gefühle mit sexuellem Erleben zu verbinden.*

1= *Gewisse Schwierigkeit, zärtliche und liebende Gefühle mit sexuellem Erleben zu verbinden; gibt möglicherweise an, Sexualität nicht besonders zu genießen; möglicherweise eine gewisse sexuelle Hemmung in der Partnerschaft, die in anderen, rein sexuellen Begegnungen nicht besteht.*

2= *Beträchtliche Schwierigkeiten oder Unfähigkeit, zärtliche und liebende Gefühle mit sexueller Lust zu verbinden; kein Sexualkontakt im Kontext partnerschaftlicher Beziehungen; berichtet, möglicherweise nur in rein sexuellen Begegnungen Sexualität zu genießen.*

9= *Frage entfällt, da keine sexuellen Beziehungen in den letzten 5 Jahren.*

2. C. Inneres Arbeitsmodell von Beziehungen (IAMB)

25. **Haben Ihnen andere schon mal gesagt, dass Sie in Unterhaltungen die Dinge so wenden, dass es nur um Sie geht, oder um das, was Sie interessiert?**

Objekt-
beziehungen

IAMB

Selbst-
bezogenheit

Haben Ihnen andere gesagt, dass es sehr schwer ist, mit Ihnen eine Unterhaltung zu führen, dass es so wirkt, als ob Sie nicht zuhörten, oder sich auf andere Dinge konzentrierten?

Falls eine der Fragen bejaht wird:

Narzissmus 4

Haben Ihnen andere gesagt, dass Sie egozentrisch oder selbstbezogen sein können?

Können Sie mir schildern, wo dies in Ihrem Leben ein Problem gewesen ist, oder wo man Ihnen das so gesagt hat, vielleicht mit einem Beispiel?

Sind Sie so in allen Ihrer Beziehungen, oder nur in bestimmten Beziehungen, oder nur manchmal?

0= *Gibt an, beim Treffen von Entscheidungen für sich selber normalerweise die Bedürfnisse anderer zu berücksichtigen; keine Beschwerden anderer über Kälte, Gleichgültigkeit oder Selbstbezogenheit.*

1= *Gibt einige Schwierigkeiten an, die Bedürfnisse anderer in der beschriebenen Weise zu berücksichtigen; Rückmeldung von anderen, dass sie/ er zeitweise kalt, gleichgültig oder selbstbezogen sein kann; dies kann auf bestimmte Situationen oder belastungsreiche Zeiten beschränkt sein.*

2= *Deutliche bis ernsthafte Schwierigkeiten, die Bedürfnisse anderer in der beschriebenen Weise zu berücksichtigen; möglicherweise deutliche Rückmeldung von anderen, dass sie/ er kalt, gleichgültig oder selbstbezogen ist.*

9= *Nicht hinreichend sozial, romantisch oder anderweitig mit anderen verbunden, um diese Frage beantworten zu können.*

26.

Neigen Sie dazu, Menschen fallen zu lassen, denen Sie einmal nahestanden?

Objekt-
beziehungen

Werden Freundschaften oder Beziehungen für Sie mit der Zeit langweilig oder neigen Sie dazu, mit der Zeit das Interesse an Ihren Freunden oder Partnern zu verlieren?

IAMB

Langeweile

Wenn ja, liegt das daran, dass diese Ihnen langweilig geworden sind oder Sie das Interesse an ihnen verloren haben?

Narzissmus 5

Hinweis: Wählen Sie unten 'a' oder 'b' aus.

a. Falls unverheiratet:

Neigen Sie dazu, mit der Zeit das Interesse an Ihren Partnern zu verlieren, beginnen Sie alle Ihre Partner zu langweilen?

Sind Sie ein Mensch, der eine Zeit lang mit jemandem zusammen ist, dann das Interesse an ihr / ihm verliert um schließlich jemand anderes zu suchen, mit der / dem dann das gleiche wieder geschieht?

b. Falls verheiratet:

Ist Ihnen Ihr(e) Ehepartner(-in) im Verlauf Ihrer Ehe irgendwann langweilig geworden, haben Sie im Lauf der Zeit das Interesse an ihr / ihm verloren?

Hatten Sie Affären oder Liebhaber(-innen)?

- 0= *Dauerhaftes Interesse an Freunden/Partnern; schildert nicht, dass Freunde/Partner langweilig werden.*
- 1= *Gewisse Minderung des Interesses an Menschen, die zuvor bedeutsam waren; kann auf Partnerschaften begrenzt sein, wohingegen das Interesse an Freundschaften aufrechterhalten bleibt.*
- 2= *Sehr wenige Freundschaften oder Partnerschaften bleiben dauerhaft erhalten; eindeutiges Gefühl der Langeweile oder Verlust des Interesses an Beziehungen über die Zeit.*
- 9= *Keine Freundschaft oder Partnerschaft, um diese Frage beantworten zu können.*

27.

Kann man sich in engen Beziehungen auf Sie verlassen?

Objekt
-beziehungen

Wenn ja:

Inwiefern kann man sich auf Sie verlassen; haben Sie dazu schon mal Rückmeldungen von anderen bekommen?

IAMB

Verlässlichkeit

Finden Sie es in engen Beziehungen schwer sich zu erlauben, auf andere angewiesen zu sein?

Hinweis: Fragen Sie nach, ob die untersuchte Person sowohl für Freunde als auch für Beziehungspartner verlässlich ist. Fragen Sie für beides nach Beispielen.

Wenn ja:

Beschreiben Sie mir, in welcher Weise oder bei welchen Dingen Sie sich auf andere verlassen können.

Hinweis: **Bitte explorieren Sie die Art und Weise der wechselseitigen Verlässlichkeit.**

- 0= *Fähigkeit zur Verlässlichkeit, kann sowohl für andere verlässlich sein als auch sich auf andere verlassen; Fähigkeit zur Verlässlichkeit in Freundschaften und Partnerschaften.*
- 1= *Eingeschränkt verlässlich; kann sich entweder nicht wohlfühlen beim Verlassen auf andere, oder berichtet, für andere nicht verlässlich zu sein; keine allgemeine Tendenz, d.h. nicht in allen Beziehungen oder in allen Arten von Beziehungen.*
- 2= *Deutlich bis stark eingeschränkt verlässlich; beide Richtungen der Verlässlichkeit, sowohl in Freundschaften als auch in Partnerschaften.*
- 9= *Frage übersprungen – Keine Freundschaft oder Partnerschaft in Fragen 16 und 20 benannt.*

28.

Gibt es wichtige Dinge, die Personen, die Ihnen nahestehen, nicht über Sie wissen, oder die für diese recht überraschend wären?

*Objekt-
beziehungen*

Sind Ihre engen Beziehungen von Vertrauen, Offenheit und Selbstoffenbarung gekennzeichnet, oder würden Sie sagen, dass Sie vorsichtig sind, sogar mit den Menschen, die Ihnen am nächsten stehen?

IAMB

*Vertrauen/
Offenheit*

Kennen Ihre Freunde / Partner Sie gut oder haben Sie das Bedürfnis, Ihre Gefühle oder Ihr „wahres Ich“ verbergen zu müssen?

Wenn auf der Hut, gibt es einen Grund dafür, dass Sie auf der Hut sind?

Unter Ihren engsten Beziehungen, gibt es solche, bei denen Sie nicht so sehr auf der Hut sein müssen, wo Sie mehr oder weniger völlig offen sein können?

Hinweis: Fragen Sie sowohl für Freundschaften als auch für Partnerschaften nach.

- 0= *Offenheit, Vertrauen, und dem sich Zeigen in Beziehungen; starkes Gefühl von Wechselseitigkeit in diesen drei Bereichen in allen Beziehungen.*
- 1= *In einigen Beziehungen Schwierigkeiten mit Offenheit, Vertrauen und sich zu zeigen; möglicherweise Offenheit in Freundschaften, aber nicht in intimen Beziehungen.*
- 2= *Deutlich bis stark gestörte Offenheit, Vertrauen und dem sich Zeigen in allen Beziehungen.*
- 9= *Frage übersprungen – Keine Freundschaft oder Partnerschaft in Fragen 16 und 20 benannt.*

29.

Objekt-
beziehungen

Kennen Sie es, dass Sie in engen Beziehungen immer wieder innerlich "Buch führen", darüber nachdenken, wie oft Ihr(e) Freund(in) oder Partner(in) dies oder jenes getan hat, oder wer mit dieser oder jener Sache "dran ist"?

IAMB

Denken Sie viel darüber nach, wer in der Beziehung mehr bekommt?

Beziehungs-
ökonomie

Haben Sie oft das Gefühl, von Freunden oder Partnern ausgenutzt zu werden, dass sie nicht genug von Ihren Freunden und /oder Partnern zurückbekommen?

Narzissmus 6

Ist es für Sie wichtig, dass "Gleichstand" in Ihren Freundschaften und / oder Beziehungen herrscht, oder vielleicht, dass Sie mehr aus der Beziehung bekommen als Ihr Partner?

Wenn ja zu einer der Fragen,

Ist dies nur bei ein oder zwei Menschen vorgekommen, oder erleben Sie diese Probleme bei vielen anderen Menschen?

0= *Ist nicht von der Frage eingenommen, wer in engen Beziehungen mehr gibt oder bekommt; wird von anderen nicht als egoistisch bezeichnet.*

1= *Eine gewisse Sorge / Eingenommensein hinsichtlich der Frage, wer in einer Beziehung mehr bekommt; möglicherweise in Freundschaften und Partnerschaften, oder deutlicher in einem Bereich und nicht im anderen.*

2= *Beträchtliche bis beständige Beschäftigung hinsichtlich der Frage, wer in einer Beziehung mehr bekommt; fühlt sich häufig ausgebeutet und zu kurz gekommen.*

9= *Frage übersprungen – Keine Freundschaft oder Partnerschaft in Frage 16 und 20 benannt.*

30.

Objekt-
beziehungen

IAMB

Empathie

Narzissmus 7

Finden Sie es schwierig, andere zu unterstützen oder Freunde oder Familienmitglieder zu trösten, denen es emotional schlecht geht?

Haben sich Menschen, die Ihnen nahe stehen schon einmal darüber beklagt, dass sie nicht auf Ihre Unterstützung zählen können, oder dass Sie nicht verstehen könnten, was sie durchmachen?

Wenn ja:

Können Sie mir ein Beispiel geben, wo Sie selbst gemerkt haben, dass Sie nicht hilfreich oder emotional verfügbar für jemanden waren, der es gebraucht hätte, oder wo jemand anders Sie in dieser Weise erlebt hat?

Ist dies nur bei ein oder zwei Menschen vorgekommen, oder erleben Sie diese Probleme bei vielen anderen Menschen?

- 0= *Keine Schwierigkeiten, andere emotional zu unterstützen und zu trösten.*
- 1= *Einige Schwierigkeiten, andere emotional zu unterstützen und zu trösten.*
- 2= *Deutliche bis ernsthafte Schwierigkeiten, andere emotional zu unterstützen und zu trösten.*
- 9= *Keine Beziehung, um diese Frage beantworten zu können.*

TEIL 3: ABWEHR

3. A. Primitive Abwehrmechanismen (niedrigeres Niveau)

31.

*Primitive Abwehr-
mechanismen*

Paranoia

Würden Sie sich als jemanden ansehen, der sehr darauf aufpasst, was andere über Sie wissen; würden Sie sich als „auf der Hut“ bezeichnen?

Sind Sie jemand, der anderen gegenüber misstrauisch ist, sich viel mit den Motiven anderer Menschen beschäftigt und eventuell Angst hat, dass andere ihn ausnutzen oder verletzen, wenn er sich nicht gut schützt?

Wenn ja:

Können Sie mir beschreiben, in welcher Weise Sie dazu neigen, auf der Hut oder misstrauisch zu sein?

Liegt das daran, dass Sie fürchten, andere Menschen könnten Sie manipulieren oder die Informationen gegen Sie verwenden?

Ist diese Vorsicht in allen oder den meisten ihrer Beziehungen vorhanden, oder würden Sie sagen, dass es einige Beziehungen gibt, in denen dies nicht der Fall ist, wo sie offener und weniger misstrauisch sind?

- 0= *Sieht sich selbst wenig bis gar nicht als ungewöhnlich „auf der Hut“; Ängste, persönliche Informationen könnten gegen einen verwendet werden, sind selten und angemessen.*
- 1= *Ein gewisses Unwohlsein mit Enthüllung und Offenheit in solchen Beziehungen, wo man üblicherweise unbesorgt und unvorsichtig ist, z.B. mit Geschwistern, Ehepartner, Kindern; möglicherweise beschränkt auf bestimmte Beziehungen; die Motivation dafür kann auch in der Angst davor liegen, beurteilt zu werden.*
- 2= *Deutliches bis starkes und durchgängiges Misstrauen anderen gegenüber; schwere Probleme damit, sich anderen gegenüber zu öffnen und persönliche Informationen zu offenbaren; dies geschieht möglicherweise aus der Angst heraus, diese Information könnte gegen die eigene Person verwendet werden; 2 soll auch dann geratet werden, wenn eine deutliche bis starke Vorsicht besteht, ohne dass die Angst vorliegt, Informationen könnten gegen die eigene Person verwendet werden.*

32.

*Primitive Abwehr-
mechanismen*

*Idealisierung/
Entwertung I*

Narzissmus 8

Kommt es vor, dass Sie besondere Menschen idealisieren, sie quasi auf einen Sockel stellen oder viel von ihnen erwarten? Und kommt es dann vor, dass Sie sich von diesen nach einiger Zeit enttäuscht oder im Stich gelassen fühlen, auch Fehler bei ihnen finden und sie kritisieren?

Wenn ja:

Mit wem passiert Ihnen das? Können Sie mir ein Beispiel nennen?

Kennen Sie solche Enttäuschungen in Ihren Partnerschaften, dass Sie anfangs sehr begeistert sind, und dann nach einer Weile das Gefühl haben, Sie könnten es besser treffen, und sich überlegen, wie es wäre, mit jemand anderem zusammen zu sein?

In anderen Beziehungen (nicht Partnerschaften); neigen Sie dazu, zu anderen aufzuschauen, sie auf einen Sockel zu stellen?

Gibt es Menschen, die Sie Ihrer Meinung nach "idealisieren", von denen Sie eine unrealistisch hohe Meinung haben?

Und passiert hier das gleiche, dass Sie im Laufe der Zeit recht enttäuscht von ihnen oder kritisch ihnen gegenüber sind?

Wenn eine dieser Aussagen zutrifft:

Kennen Sie dieses Muster in vielen oder den meisten Ihrer Beziehungen?

- 0= *Kein Hinweis auf Idealisierung und Entwertung in Beziehungen im beschriebenen Sinne.*
- 1= *Einige Hinweise auf Idealisierung und Entwertung in Beziehungen im beschriebenen Sinne, dies kann auf einzelne Beziehungen oder belastende Lebenssituationen beschränkt sein.*
- 2= *Instabile Wahrnehmung von Beziehungen; unvorhersehbare Veränderungen in der Wahrnehmung anderer auf der Basis von Idealisierung und Entwertung; diese Veränderungen können extrem und / oder häufig sein; sie treten den meisten Menschen gegenüber unabhängig von belastenden Lebenssituationen auf*

33.

*Primitive Abwehr-
mechanismen*

*Schwarz-Weiß-
Denken*

Neigen Sie dazu, sich selbst oder andere oder Situationen in einer Schwarz-Weiß- oder Alles-oder-Nichts-Sicht wahrzunehmen?

Zum Beispiel als entweder ganz richtig oder ganz falsch, vollkommen gut oder vollkommen schlecht; sehen Sie die Dinge häufig so extrem, oder können Sie sie auch in ausgewogener Weise sehen?

Wenn ja:

Könnten Sie mir ein Beispiel dafür geben?

Ist diese Art zu denken typisch für Sie in verschiedenen Situationen und Erlebnissen?

- 0= *Nuancierte und flexible Sicht von Situationen und Menschen; kein Schwarz-Weiß-Denken.*
- 1= *Eine gewisse Tendenz, die Welt und die Menschen simplizistisch zu sehen, rigide Schwarz-Weiß-Sicht; möglicherweise nur unter Stress oder nur in einigen Beziehungen.*
- 2= *Deutliche Tendenz, sich selbst, andere und die Welt in einer Schwarz-Weiß-Sicht wahrzunehmen; Rigidität und Inflexibilität in der Wahrnehmung von sich selbst, anderen und Situationen.*

34.

*Primitive Abwehr-
mechanismen*

Hat schon einmal jemand bemerkt, dass Sie dazu neigen, anderen Menschen oder den Umständen die Schuld für Dinge zu geben, die Ihnen passieren, oder dass Sie Schwierigkeiten haben, die Verantwortung für Ihr Handeln zu übernehmen?

Externalisierung

Wenn ja:

Wo oder wann hat man Ihnen das gesagt?

Haben Sie das Gefühl, dass Sie oft andere, oder Umstände, für Ihre Schwierigkeiten verantwortlich machen?

0= *Kein Hinweis für eine Tendenz, Schwierigkeiten zu externalisieren oder andere oder die Umstände für die eigenen Probleme verantwortlich zu machen.*

1= *Eine gewisse Tendenz, Verantwortung zu externalisieren und andere oder die Umstände zu beschuldigen.*

2= *Deutliche Unfähigkeit, persönliche Verantwortung für Probleme zu übernehmen; durchgehendes Muster, andere / die Umstände / die Erkrankung für die eigenen Probleme anzuschuldigen.*

35.

Können Ihre Gefühle für andere extrem schwankend sein?

*Primitive Abwehr-
mechanismen*

*Idealisierung/
Entwertung II*

Kam es beispielsweise in Ihren Beziehungen vor, dass Sie einem Menschen gegenüber erst positive Gefühle hatten, und wenn dieser dann etwas Störendes gemacht hat – selbst wenn es nur eine Kleinigkeit war – sie dann keine positiven Gefühle mehr ihm gegenüber hatten oder sich ihm gegenüber kalt fühlten?

Wenn ja:

Ist dies typisch für die meisten oder alle Ihrer Beziehungen, oder sind einige Ihrer Beziehungen weniger von einem Auf-und-Ab gekennzeichnet?

Wie groß ist dieses Problem in Ihren Beziehungen für Sie?

- 0= *Beziehungen sind stabil, keine Gefühlsschwankungen wie beschrieben.*
- 1= *Einige Hinweise auf Unbeständigkeit in Beziehungen wie beschrieben, in manchen Beziehungen Hochs und Tiefs oder Gefühlsschwankungen.*
- 2= *Beträchtliche Instabilität / Unbeständigkeit in Beziehungen wie beschrieben.*

36.

*Primitive Abwehr-
mechanismen*

*Narzisstische Fan-
tasien*

Narzissmus 9

Stellen Sie sich oft Szenen vor, in denen Sie im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit oder der Bewunderung anderer stehen?

Ergehen Sie sich beispielsweise in Fantasien von Erfolg, Reichtum, Macht, und / oder Ansehen?

Stellen Sie sich da Szenen vor, die jenseits dessen liegen, was Sie erreichen können, oder vielleicht Szenen von Dingen, die Ihnen möglich sind, und die sie irgendwann erreichen können, oder auf die Sie hinarbeiten?

Wenn ja:

Können Sie mir ein Beispiel solcher Tagträume geben?

Würden Sie sagen, dass Sie eine beträchtliche Zeit mit diesen angenehmen Fantasien verbringen?

- 0= *Kaum Tagträume, keine bedeutsame Beschäftigung mit diesen; Fantasien stehen in Zusammenhang mit realistischen Zielen.*
- 1= *In gewissem Ausmaß ausgestaltete Tagträume; diese treten gelegentlich an Stelle des Handelns.*
- 2= *Ausgestaltetes Fantasielieben, ist davon deutlich in Anspruch genommen, investiert viel Zeit in Fantasien von Erfolg und Größe; dieses tritt an Stelle des Handelns.*

3. B. Abwehrmechanismen auf höherem Niveau (Coping vs. Rigidität)

37.

Abwehrmechanismen auf höherem Niveau

Antizipation/ Planung

Wenn Sie belastende Lebensereignisse oder -phasen voraussehen oder sich in solchen belastenden Situationen befinden, investieren Sie dann Zeit, um zu planen, wie Sie mit der Belastung umgehen wollen?

(Würden Sie jemals zu sich sagen: „Okay, die nächste Woche wird sehr voll und belastend, daher sollte ich dies oder jenes tun, um auf alles vorbereitet zu sein.“?)

Wenn Sie unter Stress stehen oder sich einer schwierigen Situation gegenübersehen, sind Sie dann ein Mensch, der proaktiv wird, den „Stier bei den Hörnern packt“? Oder neigen Sie eher dazu, abzuwarten und die Dinge geschehen zu lassen, ohne dass Sie etwas dazu tun?

Wenn proaktiv in der Planung:

Würden Sie sich als ein "Planer" in den meisten Bereichen Ihres Lebens bezeichnen?

Haben Sie den Eindruck, dass dieses Planen für Sie hilfreich ist?

- 0= *Plant sorgfältig im Voraus, um Ängste im Griff zu halten und sich auf Stressoren vorzubereiten; Ängste werden so im Allgemeinen gemindert; die Strategie ist stabil und in vielen Situationen angewandt.*
- 1= *Einiges Vorausplanen um mit Stressoren umzugehen; möglicherweise keine durchgängige Strategie, mindert möglicherweise die Ängste nicht.*
- 2= *Wenig bis kein Vorausplanen um mit Stressoren umzugehen; wenig bis keine Minderung von Ängsten durch das Vorausplanen; möglicherweise liegt ein vages Gefühl darüber vor, wie es weitergehen kann, ist aber nicht proaktiv im Umgang mit Stressoren.*
- 9= *Wenige bis keine Gelegenheiten im Leben der befragten Person, bei denen diese Strategien angewandt werden können.*

38.

Abwehrmechanismen auf höherem Niveau

Unterdrückung

Wenn Sie sich in stressigen oder belastenden Situationen befinden, an denen Sie im Moment nichts ändern können: Sind Sie da in der Lage, die Dinge bis zu einem späteren Zeitpunkt zu unterdrücken, oder neigen Sie dazu, sich immer und immer wieder damit zu beschäftigen?

Zum Beispiel haben Sie sich für einen Job beworben und warten auf eine Antwort, oder warten auf die Ergebnisse einer wichtigen Prüfung oder einer medizinischen Untersuchung, oder Sie haben einem Freund etwas Verletzendes gesagt, das Sie gerne rückgängig machen würden: Wenn Sie im Moment nichts an der Situation ändern können, können Sie diese gedanklich loslassen und mit Ihrem Tag weitermachen, oder ist das eine richtige Herausforderung für Sie?

Wenn ja:

Passiert das häufig?

Passiert das in verschiedenen Situationen?

Stellt das ein Problem in Ihrem Leben dar?

- 0= *Fähigkeit belastende Gedanken oder Situationen zu unterdrücken, an denen sie/ er nichts verändern kann; an Hand wenigstens eines guten Beispiels differenziert dargestellt; nutzt Unterdrückung als eine „Basisstrategie“ in den meisten derartigen Situationen.*
- 1= *Gewisse Fähigkeit, belastende Gedanken zu unterdrücken; wird nicht so durchgängig eingesetzt wie bei 0; grübelt in stärkerem Ausmaß als gewünscht.*
- 2= *Seltener und/ oder ineffektiver Gebrauch von Unterdrückung; kann Unterdrückung nicht einsetzen, um belastende Situationen oder Zeiten effektiv zu bewältigen; die Bewältigung beinhaltet zwanghaftes Denken und kann mit ausgeprägter Angst/ Leiden verbunden sein.*

39.

Abwehrmechanismen auf höherem Niveau

Flexibilität

Neigen Sie dazu, stark auf bestimmte Ereignisse zu reagieren, beispielsweise eine plötzliche Änderung in Ihrem Tagesablauf?

Manche Menschen reagieren stark auf Änderungen dieser Art, vielleicht mehr als andere, die eher locker mit solchen Änderungen umgehen können; was ist für Sie typisch?

Wenn Pläne, auf die Sie fest gezählt haben, doch nicht zu Stande kommen, sind Sie dann jemand der/die sich leicht anpassen kann, die Dinge so nimmt wie sie sind und neue Pläne machen kann? Oder sind Sie eher jemand der/die sich dann überhaupt nicht weiter mit der Sache beschäftigen will?

Wenn zum Beispiel bestimmte Urlaubspläne nicht klappen oder ein Kinofilm, den Sie sehen wollen, ausverkauft ist - bleiben Sie dann zu Hause und steigen aus, oder können Ihre Pläne ändern? Ist das relativ leicht oder schwierig für Sie?

Wenn der/die Befragte berichtet, „sich gar nicht weiter beschäftigen zu wollen“:

Können Sie mir ein Beispiel aus der letzten Zeit geben, in dem sich die Pläne änderten und Sie Schwierigkeiten hatten sich anzupassen und weiterzumachen? Wie haben Sie da reagiert?

Ist das typisch dafür, wie Sie reagieren, wenn die Pläne, die Sie gemacht haben, platzen?

Wenn Pläne sich in dieser Weise ändern, passiert es dann oft, dass Sie grollen oder wütend werden, und sich zurückziehen?

- 0= *Flexible und adaptive Reaktionen auf misslungene Pläne; kann belastende Situationen bewältigen oder sogar an diesen wachsen.*
- 1= *Reaktion auf fehlgeschlagene Pläne ist etwas rigide, kontrollierend und mit Angst verbunden; Schwierigkeiten „loszulassen“, sich den Gegebenheiten anzupassen; Groll, Grübeln, Rückzug; Schwierigkeiten, unter Stress zu funktionieren.*
- 2= *Reaktion auf fehlgeschlagene Pläne ist rigide, fixiert und ist verbunden mit starken Ängsten und / oder Groll, Grübeln; eventuell totaler Rückzug von der Beschäftigung mit der Sache; schlechtes Funktionieren unter Stress.*

40.

*Abwehrmechanis-
men auf höherem
Niveau*

Perfektionismus

Würden Sie sich als einen Perfektionisten bezeichnen? Macht es Ihnen beispielsweise etwas aus, wenn Sie einmal nicht in der Lage sind, Dinge ganz genau richtig zu machen?

Sind Sie ängstlich oder fühlen sich unwohl, wenn Sie etwas nicht genau richtigmachen, und machen sich Sorgen, was die Leute denken werden, oder können Sie die Dinge dann auch einmal laufen lassen und zur nächsten Aufgabe übergehen, auch wenn die Dinge nicht perfekt sind?

Wenn ja:

Tritt Ihr Bedürfnis nach Perfektion in vielen verschiedenen Lebensbereichen auf, oder ist sie eher begrenzt, z.B. auf den Bereich Arbeit oder Ausbildung?

Macht es Ihnen Ihr Bedürfnis nach Perfektion schwer, effizient zu arbeiten, den verschiedenen Aufgaben gerecht zu werden, und Aufgaben rechtzeitig fertigzustellen?

- 0= *Gewissenhaft, bemüht die Dinge richtig zu machen, aber ohne Beeinträchtigung der Effizienz.*
- 1= *Eine gewisse Neigung zur Perfektion, mit gewissen Einschränkungen hinsichtlich der Effizienz und/ oder etwas Ängstlichkeit im Zusammenhang mit einem Mangel an Perfektion.*
- 2= *Deutliche bis ausgeprägte Neigung zur Perfektion, in einem Ausmaß, dass die Effizienz beeinträchtigt ist.*

TEIL 4: AGGRESSION

4. A. Selbstgerichtete Aggression

41. Vernachlässigen Sie manchmal Ihre körperliche Gesundheit? Kümmern Sie sich um kleinere Verletzungen, gehen Sie zum Arzt, wenn Sie krank sind, und lassen Sie regelmäßige Routinekontrollen beim Arzt durchführen?

Aggression

Selbstgerichtete Aggression

Selbstvernachlässigung

Wenn nein:

Welche Gesundheitsprobleme oder Verletzungen haben Sie vernachlässigt? Vernachlässigen Sie auch schwerwiegende gesundheitliche Probleme?

Haben diese Vernachlässigungen jemals zu ernsthaften gesundheitlichen Konsequenzen geführt?

Vertiefende Frage: Falls die / der Untersuchte nur Vernachlässigungen von kleineren gesundheitlichen Problemen angibt, fragen Sie: Gibt es auch irgendwelche größeren gesundheitlichen Probleme aufgrund Ihrer Vernachlässigung?

0= *Achtet durchgehend und konsequent auf ihre / seine Gesundheit; nimmt Medikamente entsprechend der Verordnung; eventuell geringe Vernachlässigung; keine bedeutenden Konsequenzen.*

1= *Eine gewisse Vernachlässigung der Gesundheit; versäumt medizinische Untersuchungen; versäumt Vorsorgeuntersuchungen; nimmt Medikamente nicht regelmäßig ein; möglicherweise geringe Konsequenzen für die Gesundheit.*

2= *Deutliche bis ausgeprägte Vernachlässigung der Gesundheit; versäumt es, wichtige Arzttermine zu vereinbaren oder wahrzunehmen; versäumt wichtige medizinische Untersuchungen; versäumt die Einnahme von Medikamenten, was zu beträchtlichen gesundheitlichen Konsequenzen führt.*

42.

Aggression

*Selbstgerichtete
Aggression*

Risikoverhalten

Tun sie manchmal unvernünftige Dinge, die für Sie gefährlich werden könnten, wie zum Beispiel ungeschützten Sex haben, zu viel Alkohol oder Drogen konsumieren, riskant Autofahren oder sich in Situationen bringen, in denen Sie körperlichen Schaden nehmen könnten?

Wenn ja:

Haben Sie infolge solcher Situationen jemals wirklich Schaden genommen?

- 0= *Kein derartiges riskantes oder gefährliches Verhalten.*
- 1= *Selten derartiges risikobereites Verhalten; möglicherweise häufiger Verhalten, das ein geringeres gesundheitliches oder Verletzungsrisiko mit sich bringt.*
- 2= *Deutliches bis ausgeprägtes Risikoverhalten, das eine körperliche Gefährdung darstellt.*

43.

Aggression

*Selbstgerichtete
Aggression*

Selbstverletzung

Kommt es vor, dass Sie sich verletzen, schneiden oder Schmerzen zufügen, beispielsweise indem Sie sich kratzen, Ihre Haut schneiden, quetschen oder beißen, Pickel aufkratzen, Ess-Anfälle haben oder Erbrechen, o.ä.?

Wenn ja:

Ist es dabei jemals vorgekommen, dass dabei Narben zurückgeblieben sind, Sie sich Blut entnommen haben oder eine medizinische Behandlung gebraucht haben?

Fühlen Sie sich von einer inneren Anspannung befreit, wenn Sie sich selbst verletzen?

0= *Kein Hinweis auf derartige selbstgerichtete Aggression (Haut oder Nägel Beißen und Kratzen, ohne dass Narben entstehen, kann mit 0 kodiert werden).*

1= *Eine gewisse derartige selbstgerichtete Aggression, z.B. Kratzen oder Quetschen der Haut, das zu Blutung oder blauen Flecken führt, oder Entnehmen von Blut; bislang keine medizinische Behandlung der Verletzungen; möglicherweise Entlastung von innerer Anspannung durch das Verhalten.*

2= *Erhebliche bis schwere selbstgerichtete Aggression; schmerzhafte, offensichtlich selbstgerichtete Aggression; Schorf, Narben oder andere Verletzungszeichen; derartige Verletzungen wurden bereits medizinisch behandelt; erlebt Entlastung durch das Verhalten; kann parasuizidale Handlungen ohne ernsthafte Absicht zu sterben oder sich zu verletzen beinhalten; kann eine oder mehrere parasuizidale Handlungen oder echte Versuche beinhalten.*

44.

Haben Sie in den letzten fünf Jahren versucht, sich das Leben zu nehmen?

Aggression

Wenn ja:

*Selbstgerichtete
Aggression*

Ist einer der Suizidversuche lebensbedrohlich gewesen?

Suizidalität

(Nachfragen: war eine medizinische Versorgung nötig, stationäre Aufnahme, nachfolgende medizinische oder psychiatrische Behandlung, etc.)

0= *Keine Suizidversuche in den letzten fünf Jahren.*

1= *Parasuizidale Handlungen oder Suizidversuche, die nicht lebensbedrohlich waren, d.h., die lediglich geringe oder gar keine medizinische Versorgung benötigten; keine ernsthafte Absicht, sich zu töten.*

2= *Mindestens ein ernsthafter Suizidversuch mit der Absicht zu sterben oder mit einer Verletzungsschwere, die ernsthafte Lebensgefahr mit sich brachte und eine medizinische Behandlung erforderte.*

4. B. Fremdgerichtete Aggression

45. **Haben Sie anderen gegenüber manchmal Wutausbrüche?**

Aggression

Wenn ja:

*Fremdgerichtete
Aggression*

Wie schlimm sind Ihre Wutausbrüche?

Sind diese Ausbrüche häufig oder selten?

Wutausbrüche

Mit wem?

Wie fühlen Sie sich danach?

Ist es Ihnen schon einmal aufgefallen, dass Sie andere Menschen zu Streitigkeiten provozieren?

0= *Seltene und begrenzte Wutausbrüche, üblicherweise von Schuld- und Reuegefühlen begleitet; wenn überhaupt, wenige interpersonelle Konsequenzen.*

1= *Einige Probleme mit Wutausbrüchen, z.B. gelegentliche Ausbrüche mit lautem Schreien; Ausbrüche sind seltener und weniger schwer als unter 2; möglicherweise auf bestimmte Beziehungen beschränkt; ein gewisses Ausmaß an Schuldgefühlen nach dem Ausbruch; kann zu gewissen interpersonellen Konsequenzen führen.*

2= *Regelmäßige bis häufige Wutausbrüche, die gegen andere Menschen gerichtet sind; diese können auch selten, dafür aber besonders heftig sein; wenn überhaupt, geringe Schuld- oder Reuegefühle; eher wird von Gefühlen der Entlastung als von Schuldgefühlen berichtet; regelmäßige Impulsivität, Provokation und Auseinandersetzungen mit anderen.*

46.

Neigen Sie dazu, sich schlecht zu fühlen, wenn andere erfolgreich sind oder etwas erreichen?

Aggression

*Fremdgerichtete
Aggression*

Ist es schmerzhaft für Sie, wenn andere Gedanken oder Ideen haben, von denen Sie meinen, dass Sie sie zuerst denken oder ausdrücken hätten sollen?

Neid

Narzissmus 10

Gibt es Menschen, über die Sie sich ärgern, wenn diese - obwohl Sie nicht besser oder schlechter sind als Sie, oder sogar weniger gut als Sie - mehr Erfolg haben, bewundert werden, oder berühmter sind?

Ertappen Sie sich manchmal dabei, sich heimlich bei bestimmten Menschen, die Ihnen nahestehen, zu wünschen, dass diese scheitern, da deren Erfolg für Sie zu schmerzhaft wäre; auch wenn Sie deswegen ein schlechtes Gewissen haben?

Wenn ja:

Haben Sie jemals etwas unternommen, um jemand zum Scheitern zu bringen, da Sie nicht aushalten konnten, dass er/sie Erfolg hatte?

Erleben Sie diese Neidgefühle häufig? Erleben Sie diese Gefühle mit verschiedenen Personen, in verschiedenen Situationen, oder ist es eher bei wenigen bestimmten Personen oder Situationen der Fall?

- 0= *Beschreibt nicht mehr als einen vorübergehenden Moment des Neides; verneint den Wunsch, dass andere scheitern.*
- 1= *Eine Tendenz, sich wegen des Erfolgs anderer dauerhaft klein zu fühlen; häufiges Gefühl, beim Erfolg anderer zu leiden; kann den Wunsch, dass andere scheitern, beinhalten.*
- 2= *Deutliche bis ausgeprägte Neidgefühle, verknüpft mit dem Wunsch, dass andere scheitern, was in manchen Fällen bis hin zu tatsächlichen Versuchen, den Erfolg anderer zu sabotieren, führen kann.*

47.

Haben Sie in den letzten fünf Jahren jemals jemand anderes absichtlich ernsthaft verletzt?

Aggression

Wenn ja:

*Fremdgerichtete
Aggression*

Bitte erzählen Sie mir davon.

Gewalt gegen andere

Hat es sich um Selbstverteidigung gehandelt?

Wie haben Sie sich nach diesem Ereignis gefühlt?

- 0= *Hat niemals jemand anderem ernstliche Verletzungen zugefügt (außer in Selbstverteidigung).*
- 1= *Mindestens ein Beispiel, wo andere ohne Notwendigkeit zur Selbstverteidigung verletzt wurden; danach Gefühle von Bedauern und Reue; die Verletzungen waren möglicherweise nicht sehr schwer.*
- 2= *Ein oder mehrere Beispiele, wo die / der Untersuchte anderen absichtlich ernsthafte Verletzungen zugefügt hat; wenig bis kein Bedauern.*

48.

Befriedigt es Sie, bei anderen körperliche oder seelische Schmerzen oder Leiden zu verursachen oder mit anzusehen?

Aggression

Inwiefern *befriedigt* es sie, bei anderen Leiden zu verursachen oder mitanzusehen?

Fremdgerichtete Aggression

Wie fühlen Sie sich danach?

Befriedigung durch das Leiden anderer

0= *Ist vom Leiden anderer betroffen, lehnt auch anderen unabsichtlich zugefügtes Leid ab.*

1= *Erlebt eine gewisse Befriedigung dadurch, bei anderen Schmerz oder Leiden mit anzusehen oder hervorzurufen; kann auf bestimmte Umstände oder Aktivitäten beschränkt sein; mindestens ein Beispiel einer derartigen Handlung.*

2= *Zieht Befriedigung aus dem Leiden anderer, das entweder selbst oder durch andere erzeugt wird; berichtet eine Reihe von Beispielen, wo sie / er selbst anderen Schmerzen zugefügt hat oder mit Befriedigung andere beobachtet hat, die Schmerzen erleiden; sucht möglicherweise Situationen, in denen sie/ er bei anderen Schmerzen verursachen oder mit ansehen kann.*

49.

Kennen Sie den Wunsch, sich an jemandem zu rächen, wenn dieser Sie verletzt oder beleidigt oder schlecht behandelt hat?

Aggression

Spielen Sie im Kopf Racheszenarien durch?

*Fremdgerichtete
Aggression*

Haben Sie solche Racheszenarien jemals in die Tat umgesetzt?

Rache

0= *Hat keine Fantasien oder Wünsche, sich an anderen zu rächen.*

1= *Einige Wünsche, Fantasien, Beschäftigung, erlebte Kränkungen und schlechte Behandlung zu rächen.*

2= *Ausgeprägte Beschäftigung mit Rachefantasien, die, in manchen Fällen, umgesetzt werden.*

TEIL 5: WERTVORSTELLUNGEN

50.

Wertvorstellungen

Moralisches Handeln

Wir geraten alle bisweilen in Situationen, die uns die Gelegenheit bieten, etwas Unmoralisches zu tun, z.B. zu Lügen, etwas mit zu nehmen, das uns nicht gehört, oder in gewisser Weise zu betrügen.

Geben Sie manchmal der Versuchung nach, Dinge zu tun, die Sie oder andere als unmoralisch betrachten würden?

Wenn ja:

Um welche Verhaltensweisen geht es?

Wie oft tun Sie diese Dinge, die Sie oder andere als unmoralisch sehen würden?

0= *Verhält sich nicht unmoralisch.*

1= *Üblicherweise wird der moralisch korrekte Weg gewählt; gelegentliche Verstöße hinsichtlich moralischen Verhaltens, aber ohne Konsequenzen für andere.*

2= *Ringt mit sich, um moralisch zu handeln; kein innerer moralischer Kodex; kann sich leicht für die unmoralische Lösung entscheiden, auch wenn dies Konsequenzen für andere hat.*

51.

Wertvorstellungen

Internalisierte
Wertvorstellungen

Wenn Sie in eine Situation geraten, in der es um moralisches versus unmoralisches Verhalten geht, was verhilft Ihnen zu der Entscheidung, wie Sie sich verhalten sollen?

Würden Sie sagen, dass es die Angst vor öffentlicher Bloßstellung oder Bestrafung ist, oder gibt es eine innere Überzeugung in Ihnen, die Ihnen sagt, was recht ist, und die Ihr Handeln bestimmt?

Wenn die/ der Untersuchte angibt, einen inneren moralischen Kodex zu besitzen:

Können Sie mir ein Beispiel geben, in dem Ihre innere Moralvorstellung Ihr Handeln bestimmt hat?

Sind Sie verunsichert darüber, was Sie tun sollen, wenn Sie wissen, dass niemand davon erfahren wird?

Wenn Sie wissen, dass Sie beim Lügen, Stehlen oder Betrügen nicht erwischt werden, und es keine Konsequenz dafür geben wird– macht es das für Sie schwerer, moralisch richtig zu handeln?

- 0= *Wird durch eine starke innere Vorstellung von Recht und Unrecht geleitet; ist möglicherweise manchmal verunsichert, was der richtige Weg ist, in dieser Verunsicherung werden jedoch immer die eigenen inneren Wertvorstellungen in die Überlegungen einbezogen.*
- 1= *Eine gewisse innere Vorstellung von Recht und Unrecht; wird teilweise auch durch die Angst vor Bloßstellung oder Strafe geleitet; zeitweise verunsichert, was der richtige Weg ist, wobei zum Teil die eigenen inneren Wertvorstellungen in die Überlegungen einbezogen werden, zum Teil aber auch die Frage eine Rolle spielt, ob sie/ er erwischt werden oder Konsequenzen zu tragen haben könnte.*
- 2= *Keine innere Vorstellung von Recht und Unrecht; häufig mit ethisch fragwürdigen Möglichkeiten beschäftigt, denen nur die Angst vor Konsequenzen und dem Erwischtwerden entgegenwirkt.*

52.

Wertvorstellungen

Schuldgefühle

Fällt Ihnen ein Beispiel dafür ein, dass Sie etwas getan haben, was Ihrem Gefühl dafür, was richtig ist, widersprochen hat, dafür dass Sie nicht entsprechend Ihrem persönlichen Standard von "gutem Verhalten" gehandelt haben?

In dieser Situation, wie haben Sie sich gefühlt und was haben Sie getan?

Würden Sie sagen, dass Sie sich schuldig fühlten?

Wenn ja:

Was meinen Sie mit „schuldig“? Können Sie mir berichten, wie Sie Sie sich dann fühlen oder was Sie dann tun?

Machen Sie sich dann viele Sorgen, oder haben Angst, dass andere herausfinden, was Sie getan haben, oder dass Sie irgendwie bestraft würden?

Ist das typisch dafür, wie Sie sich fühlen und verhalten, wenn Sie Dinge tun, die Ihrem Gefühl dafür, was gut und richtig ist, widersprechen?

- 0= *Erlebt Schuldgefühle, nachdem sie / er etwas getan hat, das als moralisch unrecht angesehen wird; deutliches Gefühl des Bedauerns und Bemühen um Wiedergutmachung bzw. Vermeidung ähnlicher Situationen in der Zukunft; starke Verbindung zwischen Schuldgefühlen und moralischem Verhalten.*
- 1= *Fühlt sich ängstlich, selbstkritisch und unwohl infolge ihrer / seiner Handlung; ist mehr mit Selbstbeschuldigung als mit Wiedergutmachung des eigenen Fehlverhaltens beschäftigt; Angst überwiegt die Schuldgefühle; in gewissem Ausmaß Schuldgefühle vorhanden; schwache Verbindung zwischen Schuldgefühlen und moralischem Verhalten.*
- 2= *Hat Angst vor Konsequenzen, fürchtet Bestrafung, entlarvt und gefasst zu werden; wenige bis keine Schuldgefühle, auch in Situationen in denen Schuldgefühle erwartet würden.*

53. **Gibt es Momente, in denen Sie andere absichtlich anlügen?**

Wertvorstellungen Wenn ja: Erzählen sie mir davon.

Lügen/ Betrügen Wenn ja: Mehr als Notlügen?

Gibt es Gelegenheiten, bei denen Sie die Wahrheit dehnen, so dass Sie besser, erfolgreicher oder attraktiver auf jemanden wirken, oder um etwas zu bekommen, das Sie wollen?

Waren Sie irreführend oder unehrlich dabei, die Fragen dieses Interviews zu beantworten?

Wenn ja: Wie und wann? Warum?

Wenn nötig, nach folgenden Beispielen fragen:

- Sie erhalten eine Anerkennung für eine Arbeit, die Ihr Assistent oder jemand anderes in Ihrer Gruppe gemacht hat. Würden Sie eine solche Anerkennung für etwas annehmen, das jemand anderes gemacht hat, oder die Ihnen für mehr gegeben wird, als Sie tatsächlich getan haben?

- Würden Sie die Wahrheit in einem Lebenslauf oder einer Bewerbung so weit zurechtbiegen, dass Sie zum Beispiel die Dauer Ihrer Tätigkeit an einer bestimmten Stelle verlängern oder Ihre Leistungen und Verantwortlichkeiten in einem Ausmaß ausschmücken, das eindeutig nicht mehr wahrheitsgemäß wäre?

(-Würden Sie die Wahrheit in Bezug auf Ihre emotionalen Schwierigkeiten so weit dehnen, dass Sie vielleicht vorgeben, dass Sie kränker oder belasteter seien als Sie in Wirklichkeit sind, um entweder Sympathie und Unterstützung oder etwas Anderes zu bekommen, das Ihnen nutzen könnte?)

Fällt Ihnen ein anderes derartiges Beispiel ein?

0= *Meidet fragwürdige Gelegenheiten; falls fragwürdige Gelegenheiten genutzt werden, erlebt die/ der Untersuchte Schuldgefühle, es entstehen keine Konsequenzen für andere; lügt nicht über gelegentliche Notlügen hinaus.*

1= *Etwas opportunistisch; Vorteilsnahme bei einzelnen Gelegenheiten, die jedoch üblicherweise passiv sind, z.B. Dinge, die in den Schoß fallen; nur minimale Konsequenzen für andere; in gewissem Ausmaß Schuldgefühle; lügt möglicherweise, wenn es praktisch ist, um einen Vorteil oder eine Annehmlichkeit zu erlangen.*

2= *Bemüht sich um fragwürdige Gelegenheiten, die sie/ er für den persönlichen Vorteil ausnutzt; mehr aktive Beschäftigung mit und Bemühung um derartige Gelegenheiten, stärkere Verdrehungen der Wahrheit; Konsequenzen für andere; wenig bis keine Schuldgefühle; deutliche Neigung zu Unehrllichkeit.*

54.

Wertvorstellungen

Gesetzesverstöße

Haben Sie in den letzten 5 Jahren etwas getan, das gegen das Gesetz verstößt?

Sind Sie vorbestraft?

Wenn nein:

Zum Beispiel Dinge wie Ladendiebstahl, Stehlen, Konsum illegaler Drogen, Prostitution, Drogen dealen.

Zum Beispiel „Wirtschaftskriminalität“ wie Steuerhinterziehung, Veruntreuung, ungedeckte Schecks ausstellen.

Hatten Sie mit Gewaltverbrechen zu tun?

Wenn ja:

Erläutern Sie dies bitte.

- 0= *Keine relevanten Gesetzesverstöße in den letzten 5 Jahren; keine Vorstrafen; möglicherweise Geschwindigkeitsüberschreitungen, als Fußgänger bei Rot die Straße überqueren, geringer, unregelmäßiger Cannabis-Konsum.*
- 1= *Einige gelegentliche Rechtsverstöße (kleinere Ladendiebstähle, regelmäßiger Konsum illegaler Drogen, Steuerhinterziehung); investiert nicht in relevantem Ausmaß Zeit in illegale Aktivitäten; keine relevanten negativen Konsequenzen.*
- 2= *Beträchtliche bis häufige und schwerwiegende Gesetzesverstöße wie oben beschrieben; es wird beträchtliche Zeit in die illegalen Aktivitäten investiert; möglicherweise vorausgeplante Verbrechen oder Verbrechen mit direkter Begegnung mit dem Opfer.*

55.

Wertvorstellungen

Ausnutzen

Narzissmus 11

Wir alle ziehen bisweilen einen Vorteil aus Gelegenheiten, die dann mit negativen Konsequenzen für andere verbunden sind; gibt es Beispiele, bei denen Sie von anderen profitiert haben, andere in einer Weise benutzt haben, die diese verletzt hat, um selbst einen Vorteil zu erlangen?

Beachte: Wenn nötig, lesen Sie jedes Beispiel vor und fragen Sie dann, ob die/ der Untersuchte jemals eine andere Person in der beschriebenen Weise behandelt hat, oder ob ihr/ihm ähnliche Situationen einfallen.

1. Würden Sie oder haben Sie jemals vertrauliche Informationen über jemanden ausgeplaudert, den Sie nicht mögen, mit dem Sie konkurrieren oder den Sie beneiden, weil Sie daraus einen Vorteil ziehen konnten?
2. Würden Sie oder haben Sie jemals jemanden gesucht oder eine Beziehung mit ihm begonnen, weil er etwas für Sie tun konnte oder Ihnen etwas geben konnte, das Sie brauchten, auch wenn Sie diesen Menschen gar nicht mochten?
3. Würden Sie oder haben Sie sich jemals mit jemandem getroffen, weil er etwas für Sie tun konnte, sei es, Ihnen Dinge zu kaufen oder Sie zu etwas einzuladen, oder weil Sie nur einfach in der Umgebung sein wollten, die er Ihnen bieten konnte?
4. Würden Sie oder haben Sie jemals einen Angestellten an sich gebunden, weil Sie ihn brauchten oder es bequem für Sie war, auch wenn Sie wussten, dass es nicht zu seinem Besten war, den Job zu behalten?
5. Würden Sie oder haben Sie es jemals hinausgeschoben, sich von jemandem zu trennen, mit dem Sie nicht mehr zusammen sein wollten, nur weil Sie den Sex mochten oder weil Sie für zukünftige Gelegenheiten jemanden als Begleitung brauchen konnten?

Wenn etwas davon zutrifft:

Können Sie diese Situation beschreiben?

Ist dies etwas, das Sie regelmäßig tun?

Wenn ja:

Können Sie beschreiben, was Sie machen? Wie oft machen Sie das?

0= *Nutzt Gelegenheiten nicht für persönliche Zwecke und auf Kosten anderer aus.*

1= *Berichtet davon, einige Gelegenheiten zum persönlichen Gewinn auszunutzen, dies ist jedoch kein regelmäßiges Muster, und die Konsequenzen für sich und andere sind relativ gering.*

2= *Deutliches bis durchgängiges Ausnutzen von Gelegenheiten zum persönlichen Gewinn; übliches Verhaltensmuster in Beziehungen; klar und in beträchtlichem Ausmaß auf Kosten anderer.*

**STRUKTURIERTES INTERVIEW ZUR
PERSÖNLICHKEITSORGANISATION - REVISION
STIPO-R
- Deutsche Version -**

Auswertungsbogen

John F. Clarkin, Eve Caligor, Barry L. Stern & Otto F. Kernberg

Deutsche Übersetzung
von

Susanne Hörz-Sagstetter & Stephan Doering

2020

Code-Nummer: _____

Geschlecht: weiblich männlich

Geburtsdatum: _____ Alter: _____

Familienstand: _____

Kinder, Anzahl und Alter: _____

Datum des Interviews: _____

Name des Interviewers: _____

1. IDENTITÄT

1. A. Engagements

idinv1pr	Leistung	1	_____
idinv2pr	Ehrgeiz, Ziele	2	_____
idinv3pr	Zufriedenheit	3	_____
Idinv4	Freizeit – überdauerndes Interesse	4	_____

Engagements: _____

- 1 *Stabiles, zeitlich überdauerndes Interesse in Arbeit oder Ausbildung und Freizeitaktivitäten.*
- 2 *Stabiles, zeitlich überdauerndes Interesse in Arbeit oder Ausbildung ODER Freizeitaktivitäten aber oberflächlich im anderen Bereich.*
- 3 *Eingeschränktes, oberflächliches Engagement in Arbeit/ Ausbildung/ Freizeit; möglicherweise tiefergehendes Engagement in einem Bereich ODER ein beträchtliches Engagement aber überwiegend auf narzisstischen Motiven.*
- 4 *Sehr geringes Engagement in Arbeit oder Ausbildung oder Freizeit.*
- 5 *Kein Engagement in Arbeit/ Ausbildung/ Freizeit.*

1. B. Selbstwahrnehmung

idcc1	Selbstbeschreibung Oberflächlichkeit versus Tiefe	– 5	_____	<u>Selbsterleben</u> _____ - <u>Beschreibung</u>
idcc2	Selbstbeschreibung – Ambivalenz	6	_____	
idcc3	Konsistentes Selbsterleben in der Gegenwart	7	_____	<u>Positive Züge:</u>
idcc4	Persönlicher Geschmack, Überzeu- gungen	8	_____	
idcc5	Narzisstische Zufuhr	9	_____	<u>Negative Züge:</u>
idcc6	Selbsterleben in Partnerschaften	10	_____	
idcc7	Selbstwert	11	_____	

Selbstwahrnehmung: _____

- 1 *Selbsterleben ist sehr gut integriert – kohärent, komplex und zeitlich sowie situativ stabil*
- 2 *Selbsterleben ist gut integriert – kohärent aber mit einer gewissen zeitlichen Instabilität ODER leichte, relativ stabile Verzerrung der Selbstwahrnehmung (z. B. Selbstunterschätzung)*
- 3 *Selbsterleben ist mäßig integriert – etwas inkohärent, oberflächlich ODER zeitlich instabil, widersprüchlich, mit einiger Verzerrung (z.B. sowohl etwas idealisierte als auch entwertete Selbstanteile; oder konsistent grandiose bzw. entwertete Selbstwahrnehmung)*
- 4 *Selbsterleben ist gering integriert, instabil, inkohärent, äußerst oberflächlich oder aber dauerhaft grandios oder entwertet*
- 5 *Selbsterleben ist desintegriert – höchst inkohärent, besonders oberflächlich, diskontinuierlich, chaotisch und instabil mit wenig bis keinem Sinn für das Vorhandensein eines „Kernselbst“*

1. C. Objektwahrnehmung

<i>idso1</i>	<i>Objektbeschreibung – Oberflächlichkeit versus Tiefe</i>	12	_____	<u>Wichtigste Person:</u>
<i>idso2</i>	<i>Objektbeschreibung – Ambivalenz</i>	13	_____	<u>Positive Züge:</u>
<i>Idso3</i>	<i>Wechselnde Wahrnehmung der anderen</i>	14	_____	
<i>Idso4</i>	<i>Gefühle der anderen zu einem Selbst</i>	15	_____	<u>Negative Züge:</u>

Objektwahrnehmung: _____

- 1 *Objektwahrnehmung ist sehr gut integriert - kohärent und stabil über Zeit und Situationen hinweg, komplex und realistisch.*
- 2 *Objektwahrnehmung ist gut integriert - kohärent, aber etwas oberflächlich und/oder mit einer gewissen Instabilität über die Zeit hinweg hinsichtlich der Objektwahrnehmung oder der Sicht der anderen zum Selbst.*
- 3 *Objektwahrnehmung ist mäßig integriert - etwas inkohärent oder vage und oberflächlich, diskontinuierlich, etwas instabil und widersprüchlich, mit deutlicher Verzerrung der Objektwahrnehmung, oder der Sicht der anderen zum Selbst; Beschreibungen können selbstbezogen sein.*
- 4 *Objektwahrnehmung ist gering integriert - inkohärent, oberflächlich, diskontinuierlich, instabil und widersprüchlich mit deutlicher Verzerrung; Beschreibungen sind größtenteils selbst-bezogen.*
- 5 *Objektwahrnehmung ist nicht integriert - sehr inkohärent, oberflächlich (karikaturenhaft), diskontinuierlich und instabil (chaotisch), widersprüchlich und extrem verzerrt (extrem und karikaturenhaft); Beschreibungen sind selbst-bezogen.*

IDENTITÄT GESAMTRATING _____

- 1 *Integrierte Identität - Selbstwahrnehmung und Objektwahrnehmung gut integriert, zeigt tiefgreifendes Engagement in Arbeit und Freizeit.*
- 2 *Integrierte Identität mit einigen Bereichen leichter Defizite - Selbst- und Objektwahrnehmung* größtenteils gut integriert, aber mit gewisser Oberflächlichkeit, Instabilität oder Verzerrung UND / ODER gewisse Schwierigkeiten mit Engagements in Arbeit oder Freizeit.*
- 3 *Milde Identitätsdiffusion - Selbstwahrnehmung und Objektwahrnehmung mäßig integriert (deutliche Oberflächlichkeit oder Inkohärenz und Instabilität, z.T. widersprüchlich und verzerrt)* mit deutlicher Beeinträchtigung des Engagements in Arbeit/Ausbildung und/oder Freizeit, oder Engagements in erster Linie, um narzisstische Bedürfnisse zu erfüllen.*
- 4 *Mäßige Identitätsdiffusion – Selbstwahrnehmung und Objektwahrnehmung gering integriert (deutliche Oberflächlichkeit, Inkohärenz, deutliche Instabilität, widersprüchlich und verzerrt)* mit geringem Engagement in Arbeit/Ausbildung oder Freizeit.*
- 5 *Schwere Identitätsdiffusion – Selbstwahrnehmung und Objektwahrnehmung nicht integriert (extrem oberflächlich, inkohärent, chaotisch, deutlich widersprüchlich und sehr verzerrt)*, ohne Engagement in Arbeit/Ausbildung oder Freizeit.*

* Hinweis: besteht eine deutliche Diskrepanz zwischen der Instabilität oder Oberflächlichkeit in der Selbst- vs. Objektwahrnehmung; größere Instabilität oder Oberflächlichkeit in der **Objekt-** vs. Selbstwahrnehmung weist dies auf narzisstische Pathologien hin.

2. OBJEKTBEZIEHUNGEN

2. A. Freundschaften

obfr1	Vorhandensein	16	_____
obfr2	Nähe	17	_____
obfr3	Zeitliche Stabilität	18	_____
obfr4	Arbeitsplatz/ Ausbildung – Konflikte	19	_____

Freundschaften: _____

- 1 *Hat mindestens eine oder mehrere gute Freundschaften; diese dauern mindestens zwei Jahre; durchgängiger Kontakt mit den engsten Freunden; kann sich einlassen und investieren; in den Freundschaften sind Konflikte nur selten und verständlich/realistisch.*
- 2 *Hat mindestens eine oder mehrere gute Freundschaften; mindestens zwei Jahre; mindestens eine Freundschaft von guter Beziehungsqualität, ist aber möglicherweise unbeständiger, oberflächlicher und weniger engagiert als unter 1 beschrieben; möglicherweise eine gewisse Unbeständigkeit im Kontakt bzw. im Sich-öffnen den engsten Freunden gegenüber; geringe Konflikte in Freundschaften.*
- 3 *Sucht eher mehrere oberflächlichere Freundschaften, die entweder kürzer bestehen, von deutlich geringerer Vertrautheit sind oder die einen Mangel an gegenseitiger Offenheit zeigen; deutliche Konflikte in Freundschaften.*
- 4 *Einige Bekannte, wenn überhaupt, wenige Freunde; Beziehungen sind verarmt, sehr oberflächlich oder möglicherweise von beträchtlichen Konflikten belastet.*
- 5 *Keine Freunde; die Beschreibung von Freundschaften ist vollständig verarmt und oberflächlich; chaotisch.*

2. B. Partnerschaften und Sexualität

obint1	Vorhandensein	20	_____
obint2	Intimität/Reziprozität	21	_____
obint3	Sexuelle Aktivität	22	_____
obint4	Sexuelle Hemmung	23	_____
obint5	Fähigkeit, Liebe und Sex zu kombinieren	24	_____

Partnerschaften und Sexualität _____

- 1 *Es bestehen befriedigende reziproke Partnerschaften; fähig, Liebe und Sexualität in dauerhaften (d.h., länger als 6 Monate) Partnerschaften zu verbinden*
- 2 *Es bestehen Partnerschaften, die jedoch problematisch/ konflikthaft sind (z.B. gehemmt, stürmisch, eventuell von begrenzter Offenheit und Intimität); möglicherweise besteht eine liebevolle Bindung bei gleichzeitiger sexueller Hemmung mit dem Partner; möglicherweise Schwierigkeiten, Sex und Liebe zu integrieren.*
- 3 *Intimität wird durch Konflikte eingeschränkt, möglicherweise Probleme dabei, Partnerschaften aufrecht zu erhalten; die beschriebenen Beziehungen sind konflikthaft, relativ kurz und/ oder sehr oberflächlich; möglicherweise wird von längeren Partnerschaften berichtet, die durch eine schwere sexuelle Hemmung, Untreue und/oder schwere Hemmung der Intimität gekennzeichnet sind.*
- 4 *Oberflächliche kurze Versuche, Intimität zu erreichen, ohne sich wirklich einzulassen; schwere Hemmung der Sexualität und Intimität, und/oder Promiskuität.*
- 5 *Keine Partnerschaften und keine sexuelle Aktivität.*

2. C. Inneres Arbeitsmodell von Beziehungen (IAMB)

intinv1	Selbstbezogenheit	25	_____
intinv2	Langeweile	26	_____
intinv3	Verlässlichkeit	27	_____
intinv4	Vertrauen/ Offenheit	28	_____
intinv5	Beziehungsökonomie	29	_____
intinv6	Empathie	30	_____

Inneres Arbeitsmodell von Beziehungen: _____

- 1 *Toleriert wechselseitige Abhängigkeit gut; sieht Beziehungen nicht als Mittel zur Bedürfnisbefriedigung; voll entwickelte Empathiefähigkeit*, fühlt sich ohne Probleme und durchgängig in die Bedürfnisse anderer ein, unabhängig von den eigenen Bedürfnissen; kann ohne Probleme ein zeitlich stabiles Interesse an anderen aufrechterhalten.*
- 2 *Ist in der Lage, wechselseitige Abhängigkeit zu tolerieren; sieht Beziehungen normalerweise nicht als Mittel zur Bedürfnisbefriedigung, d.h., sie/ er fragt sich möglicherweise, wie sie/ er von der Beziehung profitiert, dies ist für die meisten Beziehungen aber nicht die Hauptmotivation; gute Empathiefähigkeit, fühlt sich unabhängig von den eigenen Bedürfnissen in die Bedürfnisse anderer ein, dies jedoch nicht in allen Beziehungen bzw. in allen Situationen (z.B. in sexuellen Beziehungen, Konkurrenz innerhalb einer Freundschaft); kann ein zeitlich stabiles Interesse an anderen aufrecht erhalten.*
- 3 *Eingeschränkte Fähigkeit zu wechselseitiger Abhängigkeit; entweder in versorgender oder versorgten Rolle ODER in dominanter, kontrollierender oder unterwürfiger Rolle, verfolgender oder verfolgten Rolle, in wichtigen Beziehungen (kann zwischen den beiden Positionen oszillieren) oder distanziert; tendiert dazu, Beziehungen als Mittel zur Bedürfnisbefriedigung anzusehen; eingeschränkte Empathie und Fähigkeit, sich unabhängig von den eigenen Bedürfnissen in die Bedürfnisse anderer einzufühlen; eingeschränkte Fähigkeit, ein zeitlich stabiles Interesse an anderen aufrecht zu erhalten.*
- 4 *Keine Fähigkeit zu wechselseitiger Abhängigkeit; sieht Beziehungen weitestgehend unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisbefriedigung; wenig Empathie und stark eingeschränkte Fähigkeit, sich unabhängig von den eigenen Bedürfnissen in die Bedürfnisse anderer einzufühlen; geringe bis keine Fähigkeit, ein zeitlich stabiles Interesse an anderen über die eigene Bedürfnisbefriedigung hinaus aufrechtzuerhalten.*
- 5 *Keine Fähigkeit zu wechselseitiger Abhängigkeit; keine Fähigkeit zur Empathie; sieht Beziehungen vollständig unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisbefriedigung; kein Interesse an den Bedürfnissen der anderen.*

* Hinweis: Bei der Verwendung des Begriffs „Empathie“ beziehen wir uns auf *emotionale* Empathie - sich mit den emotionalen Erfahrungen und Bedürfnissen der anderen zu befassen, nicht die Fähigkeit, die emotionale Erfahrung der anderen richtig zu „lesen“.

GESAMTRATING OBJEKTBEZIEHUNGEN: _____

- 1 *Tragfähige, zeitlich stabile, realistische, differenzierte und befriedigende Bindungen; Beziehungen werden nicht unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisbefriedigung gesehen; voll entwickelte Fähigkeit zu wechselseitiger Abhängigkeit und Empathie; fähig, Sexualität und Intimität zu verbinden.*
- 2 *Bindungen sind normalerweise tragfähig und zeitlich stabil, jedoch zu einem geringeren Grad als unter 1; ähnlich wie unter 1 hinsichtlich Bedürfnisbefriedigung; eine gewisse Beeinträchtigung in partnerschaftlichen/sexuellen Beziehungen*
- 3 *Bindungen vorhanden aber diese sind oberflächlich, brüchig, konflikthaft und unbefriedigend; Tendenz, Beziehungen unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisbefriedigung zu sehen; eine gewisse Fähigkeit, sich in die Bedürfnisse anderer einzufühlen/Empathie; eingeschränkte Intimität in sexuellen Beziehungen.*
- 4 *Wenige und sehr oberflächliche Bindungen; sieht Beziehungen weitestgehend unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisbefriedigung; wenig Empathiefähigkeit; möglicherweise Versuche, Intimität in Beziehungen herzustellen, aber es sind wenige bis keine Liebesbeziehungen entstanden.*
- 5 *Starker Mangel an Bindungen (kann Bekanntschaften haben); kann sehr isoliert sein, sogar ohne Bekanntschaften; sieht Beziehungen vollständig unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisbefriedigung; keine Empathiefähigkeit; keine Fähigkeit zur Intimität und / oder kein Versuch, Intimität zu erreichen.*

3. ABWEHR

3.A. Primitive Abwehrmechanismen (niedrigeres Niveau)

pdef1	Paranoia	31	_____
pdef2	Idealisierung/ Entwertung I	32	_____
pdef3	Schwarz-Weiss-Denken	33	_____
pdef4	Externalisierung	34	_____
pdef5	Idealisierung/ Entwertung II	35	_____
pdef6	Narzisstische Fantasien	36	_____

Primitive Abwehrmechanismen: _____

- 1 *Kein Hinweis auf den Einsatz von Abwehrmechanismen auf niedrigerem Niveau.*
- 2 *Gelegentlicher Einsatz primitiver Abwehr mit klar und differenziert beschriebenen Beispielen zumindest in einzelnen Fällen; dies ist eindeutig NICHT der vorherrschende Abwehrstil der/ des Untersuchten und führt nicht zu Funktionsbeeinträchtigungen aufgrund der primitiven Abwehrmechanismen; möglicherweise beschränkt auf Idealisierung/ Entwertung.*
- 3 *Ein gemischtes Abwehrmuster mit Einsatz von Abwehrmechanismen auf niedrigerem Niveau; Veränderungen in der Selbst- und Objektwahrnehmung ist nicht ausgeprägt, eine gewisse Beeinträchtigung des Funktionierens durch den Einsatz primitiver Abwehr.*
- 4 *Durchgängiger Einsatz von Abwehrmechanismen auf niedrigerem Niveau; Veränderungen in der Selbst- und Objektwahrnehmung sind relativ schwer und umfassend; eindeutige Beeinträchtigung des Lebens der/ des Untersuchten durch die primitive Abwehr.*
- 5 *Umfassender Einsatz von Abwehrmechanismen auf niedrigerem Niveau über Situationen hinweg, starke und radikale Veränderungen in der Selbst- und Objektwahrnehmung in einem Ausmaß, das das Funktionieren schwer beeinträchtigt, mehrere Beispiele.*

3. B. Abwehrmechanismen auf höherem Niveau (Coping vs. Rigidität)

hld1	Antizipation/ Planung	37	_____
hld2	Unterdrückung	38	_____
hld3	Flexibilität	39	_____
hld4	Perfektionismus	40	_____

Abwehrmechanismen auf höherem Niveau (Coping vs. Rigidität): _____

- 1 *Flexibles, adaptives Coping; in den meisten Bereichen widerstandsfähig gegen Stress; durchgängiger Einsatz einer Reihe von adaptiven Coping-Strategien.*
- 2 *Hinweise für adaptive Coping-Strategien; die Strategien werden jedoch weniger durchgängig oder effizient eingesetzt, oder nur in einigen Bereichen und in anderen nicht; weitestgehend widerstandsfähig gegen Stress.*
- 3 *Eingeschränkte Möglichkeit, adaptive Coping-Strategien zu nutzen, infolgedessen Stressanfälligkeit; rigides Coping.*
- 4 *Wenige Beispiele für den Einsatz adaptiver Coping-Strategien; rigides, maladaptives Coping.*
- 5 *Durchgehend unflexibles, maladaptives Coping mit ernststen Konsequenzen für das Funktionieren der/ des Untersuchten unter Stress.*

GESAMTRATING DER ABWEHR: _____

- 1 *Gesunde Abwehrmechanismen stehen im Vordergrund; kein Hinweis auf spaltungsbasierte Abwehrmechanismen; flexible Anpassungsfähigkeit und Coping*
- 2 *Reife und verdrängungsbasierte Abwehrmechanismen stehen im Vordergrund; wenig Einsatz von spaltungsbasierten Abwehrmechanismen; etwas Rigidität*
- 3 *Gemischter Einsatz von spaltungsbasierten und verdrängungsbasierten Abwehrmechanismen; deutliche Rigidität und eingeschränkte Anpassungsfähigkeit.*
- 4 *Vorherrschen von spaltungsbasierten Abwehrmechanismen; ausgeprägte Rigidität und sehr maladaptive Abwehrstrategien*
- 5 *Umfassender Einsatz spaltungsbasierter Abwehrmechanismen; ausgeprägte Rigidität und keine Anpassungsfähigkeit*

4. AGGRESSION

4. A. Selbstgerichtete Aggression

sag1	Selbstvernachlässigung	41	_____
sag2	Risikoverhalten	42	_____
sag3	Selbstverletzung	43	_____
sag4	Suizidalität	44	_____

Selbstgerichtete Aggression: _____

- 1 *Keine oder äußerst geringe selbstgerichtete Aggression, z.B. leichtes Nägelkauen.*
- 2 *Leichtes selbstzerstörerisches Verhalten, z.B. gelegentliches exzessives Trinken, ungeschützter Sex, sowie Vernachlässigung der eigenen Gesundheit wie ungesunde Ernährung, wenig Mundhygiene, Unfähigkeit, die verschriebene Medikation zu nehmen.*
- 3 *Deutlicheres selbstzerstörerisches Verhalten, z.B. Aufsuchen potentiell riskanter Situationen wie ungeschützten Geschlechtsverkehr, One-Night-Stands, riskantes Autofahren, Ausreißen von Haaren oder Augenbrauen; durch Herumzupfen an Wunden deren Heilung vermeiden, Unvermögen, medizinischen Empfehlungen zu folgen oder unzuverlässiges Medikamenten-Einnahmeverhalten mit potenziell gefährlichen Konsequenzen.*
- 4 *Deutliche selbstgerichtete Aggression, z.B. häufiges Aufsuchen potentiell riskanter Situationen wie z.B. ungeschützten Sex mit Unbekannten, in offen gefährlichen Situationen sich mit jemandem treffen, Trunkenheit am Steuer, sowie nicht-lebensbedrohliche Angriffe auf den eigenen Körper, einschließlich Ritzen/Brennen, oder schwere Vernachlässigung der Gesundheit; Suizidgeste(n), nicht potenziell lebensgefährlich.*
- 5 *Schwere selbstgerichtete Aggression in mehreren Bereichen, bei den meisten oder allen mit ernster Gefahr der Selbstverletzung; einer oder mehrere Suizidversuche.*

4. B. Fremdgerichtete Aggression

oag1	Wutausbrüche	45	_____
oag2	Neid	46	_____
oag3	Gewalt gegen andere	47	_____
oag4	Befriedigung durch das Leiden anderer	48	_____
oag5	Rache	49	_____

Fremdgerichtete Aggression: _____

- 1 *Ärger und Aggression können kontrolliert werden.*
- 2 *Kontrollverlust bei verbaler Aggression; gefolgt von Schuldgefühlen und dem Bemühen, die Beziehung wieder „zu kitten“; kann gute Verhaltenskontrolle, aber zunehmende Feindseligkeit beinhalten.*
- 3 *Kontrollverlust bei verbaler Aggression; eine gewisse Befriedigung daraus, andere zu kontrollieren und einzuschüchtern; berichtet von Neidgefühlen; kann gute Verhaltenskontrolle, aber bedeutsame Feindseligkeit beinhalten.*
- 4 *Brutale verbale Angriffe; körperliche Angriffe auf andere; sadistische Kontrolle anderer, z.B. durch Einschüchterung oder Androhung von Selbstverletzung; ausgeprägte Neidgefühle, bedeutsame bis schwerwiegende Feindseligkeit.*
- 5 *Körperliche Gewalt mit dem Ziel zu verletzen, Ausleben von Rachefantasien, durchgängige Neidgefühle.*

GESAMTRATING AGGRESSION: _____

- 1 *Aggressionen können kontrolliert werden; Ärger und verbale Aggression können auftreten, erscheinen jedoch situationsadäquat.*
- 2 *Aggressionen können relativ gut kontrolliert werden; Aggression äußern sich in Selbstvernachlässigung, leichtem selbstverletzenden Verhalten, einem kontrollierenden Beziehungsstil; verbale Aggression ist häufiger und/ oder feindseliger als unter 1.*
- 3 *Aggressionen können eher schlecht kontrolliert werden; Aggressionen äußern sich möglicherweise überwiegend selbstgerichtet oder in riskantem Verhalten, Selbst-Vernachlässigung oder Non-Compliance, UND/ODER häufigen Wutausbrüchen und feindseligen verbalen Angriffen, chronischer feindseliger Kontrolle der anderen, und/oder sadistischer Genugtuung durch Leid oder Misserfolg anderer.*
- 4 *Aggressionen können schlecht kontrolliert werden; selbstgerichtete Aggression schwer bis lebensbedrohlich, aber etwas weniger beherrschend und chronisch (d.h. mehr episodisch) und weniger lebensbedrohlich als unter 5; Fremdgerichtetes aggressives Verhalten eher episodisch und beinhaltet möglicherweise häufige Episoden feindseliger verbaler Aggression, häufige verbale oder körperliche Drohungen, sich oder andere zu verletzen, körperliche Bedrohung kann körperliche Angriffe anderer umfassen, Genugtuung darin, andere zu verletzen und/oder feindselig zu kontrollieren; nicht lebensbedrohliche Suizidandeutungen.*
- 5 *Aggressionen können kaum bis gar nicht kontrolliert werden; durchgängige Neigung zu chronischer, schwerer, gefährlicher Aggression; häufiger bösartiger, sadistischer und hasserfüllter verbaler Missbrauch, körperlicher Angriff auf andere und/oder selbst mit der Absicht körperlichen Schaden zuzufügen, stellt eine ernsthafte Gefahr für die Sicherheit anderer und/ oder des Selbst dar; sadistische Befriedigung, die aus dem Verletzen und Kontrollieren anderer gezogen wird; Suizidversuche, möglicherweise mehrere Suizidversuche mit dem Ziel zu sterben.*

5. WERTVORSTELLUNGEN

mv1	Moralisches Handeln	50	_____
mv2	Internalisierte Wertvorstellungen	51	_____
mv3	Schuldgefühle	52	_____
mv4	Lügen/ Betrügen	53	_____
mv5	Gesetzesverstöße	54	_____
mv6	Ausnutzen	55	_____

GESAMTRATING WERTVORSTELLUNGEN: _____

- 1 *Innerer moralischer Kompass ist autonom, konsistent und flexibel; kein Hinweis auf unmoralisches, unsittliches Verhalten; reife und adäquate Betroffenheit und Verantwortung für potenziell verletzendes oder unethisches Verhalten; kein Ausnutzen anderer zum persönlichen Nutzen; kann Schuldgefühle erleben.*
- 2 *Innerer moralischer Kompass ist autonom und konsistent, verbunden mit Rigidität und/oder Ambiguität, wenn es darum geht, fragwürdige Gelegenheiten zum eigenen Vorteil zu nutzen; kein Hinweis auf deutlich unmoralisches oder unsittliches Verhalten; eine gewisse Rigidität (entweder exzessiv oder etwas lax) im Sinne von Sorge und Verantwortung für potentiell verletzendes oder unethisches Verhalten; kann Schuld erleben, aber in einer Weise, dass wiederkehrende Selbstbeschuldigungen gegenüber Bemühungen um Wiedergutmachung überwiegen.*
- 3 *Einige innere Wertvorstellungen, die besonders starr und/oder lax sind; einiges unethisches/ unmoralisches Verhalten, z.B. Plagiiere, Betrügen, Lügen, „Wirtschaftskriminalität“, keine direkte Begegnung mit dem Opfer; einige innere Wertvorstellungen, die besonders starr oder lax sind, aber deutliche Schwierigkeiten, diese als Standard für das eigene Verhalten einzusetzen; kann ausbeuterisch sein, mit Schwierigkeiten die Verantwortung für Verhaltensweisen zu übernehmen, die anderen schaden; angemessenes Schuld erleben und Sorge nicht vorhanden und/oder kann möglicherweise "Schuld" in Form sadistischer Selbstbeschuldigung erleben / empfindet wenig Reue.*
- 4 *Wertvorstellungen und innere Standards sind brüchig, inkonsistent und/oder korrupt; kann aggressives antisoziales Verhalten umfassen, wie zum Beispiel Stehlen, Fälschen, Erpressen; möglicherweise direkte Begegnung mit dem Opfer, jedoch ohne körperlichen Angriff und normalerweise ohne Vorsatz; die moralische Orientierung geht dahin, das Gefasst werden zu verhindern; kaum innere Konflikte dabei, fragwürdige Gelegenheiten für den eigenen Vorteil und auf Kosten anderer zu nutzen; moralische Werte und Standards sind brüchig, inkonsistent und korrupt; wenig Schuld- und Reuegefühle.*
- 5 *Kein Verständnis für moralische Werte; Gewalttätiges, aggressives antisoziales Verhalten (tätliche Angriffe, Vergewaltigung, Vorsatz); ODER Psychopathie (kein Verständnis für moralische Werte) mit oder ohne gewalttätigem Verhalten; keine Schuld- und Reuegefühle.*

NARZISSMUS

idinv3pr	Engagements – Zufriedenheit	3	_____
idcc5	Narzisstische Zufuhr	9	_____
idcc7	Selbstwert	11	_____
intinv1	Selbstbezogenheit	25	_____
intinv2	Langeweile	26	_____
intinv5	Beziehungsökonomie	29	_____
intinv6	Empathie	30	_____
pdef2	Idealisierung/ Entwertung I	32	_____
pdef6	Narzisstische Fantasien	36	_____
oag2	Neid	46	_____
mv6	Ausnutzen	55	_____

GESAMTRATING NARZISSMUS: _____

- 1 *Keine narzisstischen Züge; gutes soziales und berufliches Funktionsniveau.*
- 2 *Narzisstische Züge; Beeinträchtigung in Liebesbeziehungen, aber Freundschaften können zeitlich aufrechterhalten werden; kann Schwierigkeiten mit beruflichem Funktionsniveau haben, kann sich aber deutlich in die primäre (berufliche/ Ausbildungs-) Rolle einbringen.*
- 3 *Deutliche narzisstische Züge, mit manchen der folgenden Aspekte: die Selbstwahrnehmung hängt von der Bewunderung der anderen ab; chronische Konflikte und Störungen in Liebes- und sozialen Beziehungen, kann Ausbeutung beinhalten; Schwierigkeiten, enge und/oder soziale Beziehungen über die Zeit aufrecht zu erhalten; deutliche berufliche Probleme, z.B. Probleme sich weiterzuentwickeln, Mangel an Verantwortung, oder chronisches Funktionieren unter dem eigentlichen Niveau; Schwierigkeiten mit Selbstwertregulation (starke Schwankungen), Flüchtigkeit im Selbstwertgefühl, ggf. im Zusammenhang mit dem Unvermögen, sich an die eigenen Maßstäbe zu zuhalten, Neidgefühle, und/oder starke Beschäftigung mit dem Vergleich mit anderen.*
- 4 *Schwere narzisstische Züge, gekennzeichnet durch extremere Formen des oben genannten, zusätzlich mit offener Feinseligkeit und nach innen oder nach außen gerichteter Aggression, ggf. mit Mangel an moralischem Funktionieren und Wertesysteme, d.h. selbst- und fremdgerichtete Aggression; offen ausbeuterische Objektbeziehungen, fehlende Sorge über die eigene Aggression.*
- 5 *Schwere narzisstische Züge wie oben beschrieben, aber mit zusätzlichen Aspekten: Paranoia, schwere selbst- und fremdgerichtete Aggression, reulose Ausbeutung anderer, dabei völlig fehlende Wahrnehmung der eigenen Aggression und deren Wirkung auf andere (fehlendes schlechtes Gewissen); evtl. chronisch suizidale Tendenzen oder Fantasien; Beeinträchtigung des moralischen Wertsystems.*

PERSÖNLICHKEITSPROFIL

	Subdimension/ Dimension	Arithmetisch	5-Punkt-Skala
	1. A. Engagements		
	1. B. Selbstwahrnehmung		
	1. C. Objektwahrnehmung		
1. Identität Gesamtrating			
	2. A. Freundschaften		
	2. B. Partnerschaften und Sexualität		
	2. C. Inneres Arbeitsmodell von Beziehungen		
2. Objektbeziehungen Gesamtrating			
	3. A. Primitive Abwehrmechanismen (niedrigeres Niveau)		
	3. B. Abwehrmechanismen auf höherem Niveau (Coping vs. Rigidität)		
3. Abwehr Gesamtrating			
	4. A. Selbstgerichtete Aggression		
	4. B. Fremdgerichtete Aggression		
4. Aggression Gesamtrating			
5. Wertvorstellungen Gesamtrating			
Narzissmus			

STRUKTURNIVEAU

Normal	
Neurotisch 1	
Neurotisch 2	
Borderline 1	
Borderline 2	
Borderline 3	

Zutreffendes bitte ankreuzen

LEGENDE ZUR EINSCHÄTZUNG DES GESAMTSTRUKTUNIVEAUS

NORMAL

Identität:	1	Integriert
Objektbeziehungen:	1	Stabil, komplex und dauerhaft; fähig, zärtliche und erotische Gefühle zu integrieren
Abwehr:	1	Gesunde Abwehrmechanismen im Vordergrund, kein Anhalt für primitive Abwehrmechanismen
Aggression:	1	Keine primitive Aggression; Kontrolle und Modulation der Aggression
Wertvorstellungen:	1	Konsistent und flexibel; kein antisoziales Verhalten

NEUROTISCH 1

Identität:	1	Integriert
Objektbeziehungen:	2	Stabil, komplex und dauerhaft; Schwierigkeiten, zärtliche und erotische Gefühle zu integrieren
Abwehr:	2	Kein Anhalt für primitive Abwehrmechanismen, Verdrängungsbasierte sowie reife Abwehrmechanismen im Vordergrund; leichte Rigidität
Aggression:	2	Keine primitive Aggression; einige Hinweise auf eingeschränkte Modulation von Aggression (z. B. geringe Selbstvernachlässigung oder gelegentliche verbal-aggressive Ausbrüche)
Wertvorstellungen:	2	Übermäßig streng und unflexibel, aber vollständig organisiert und internalisiert; kein antisoziales Verhalten

NEUROTISCH 2

Identität:	2	Integriert, oberflächliche Wahrnehmung von selbst und anderen
Objektbeziehungen:	2, 3	Etwas oberflächlich, aber dauerhaft; leicht eingeschränkte Empathiefähigkeit; Schwierigkeiten, zärtliche und erotische Gefühle zu integrieren
Abwehr:	2, 3	Einsatz primitiver Abwehrmechanismen ist selten; Verdrängungsbasierte Abwehrmechanismen im Vordergrund; Rigidität
Aggression:	3	Keine primitive Aggression; eingeschränkte Modulation von Aggression (z. B. geringes selbstzerstörerisches Verhalten oder kontrollierender interpersoneller Stil)
Wertvorstellungen:	2, 3	Organisiert und internalisiert, aber variabel; selbstkritische Haltung und hohe moralische Ansprüche können neben Verleugnung von ausbeuterischem oder geringem selbstzerstörerischem Verhalten bestehen

BORDERLINE 1

Identität:	3	Milde Identitätsdiffusion
Objektbeziehungen:	3	Gespalten und/ oder oberflächlich, jedoch mit einiger Stabilität und Integration, insbesondere außerhalb von Konfliktbereichen
Abwehr:	3	Einsatz primitiver sowie verdrängungsbasierter Abwehrmechanismen, deutliche Rigidität und maladaptives Coping
Aggression:	3	Primitive Aggression; aggressives Verhalten, überwiegend selbstgerichtet
Wertvorstellungen:	2, 3	variabel

BORDERLINE 2

Identität:	4	Mäßige Identitätsdiffusion
Objektbeziehungen:	4	Oberflächlich und basierend auf Bedürfnisbefriedigung; eingeschränkte Empathiefähigkeit; geringe Fähigkeit, Interesse an anderen dauerhaft aufrecht zu erhalten; weitgehend gespalten und instabil
Abwehr:	4	Vorherrschen primitiver Abwehrmechanismen mit deutlicher Funktionseinbuße; Deutliche Rigidität und sehr maladaptive Abwehrstrategien
Aggression:	3, 4	Primitive Aggression; aggressives Verhalten gegen andere gerichtet, +/- gegen sich selbst
Wertvorstellungen:	2, 3	Variabel, üblicherweise gering integriert und gering internalisiert

BORDERLINE 3

Identität:	5	Schwere Identitätsdiffusion
Objektbeziehungen:	5	Vollständig basierend auf Bedürfnisbefriedigung; keine Empathie und keine Fähigkeit, Interesse an anderen dauerhaft aufrecht zu erhalten
Abwehr:	5	Dauerhafter Einsatz von primitiven Abwehrmechanismen; ausgeprägte Rigidität und maladaptives Coping
Aggression:	5	Primitive Aggression mit gefährlichen aggressiven Verhaltensweisen gegen sich selbst und/oder andere
Wertvorstellungen:	5	Kein organisiertes Wertesystem; antisoziales Verhalten